

C V D

A I G G

1 6 1 0

D. 9. 86

90

ll

~~Z. 9v~~ 630.

Das Königlich Geschencke / des groß-
mechtigsten vnd Christlichen Königs

Jacobi des Wah-

mens der Erste / König in Engel-

land / Schofland / Franckreich vnd Irland / Wel-
ches seine Kön: Majest. seinem Eltesten Son vnd Erben
dem Prinzen Henrico zugeschrieben. Aus dem Eng-
lischen Exemplar getrewlich verteudschet

Allen Bürgern vnd Jungen Gesellen sehr
nötig vnd nützlich zu wissen.

Durch

EMANVEL THOMSON,



Zu Magdeburgk bey Johan Francken. An. 1607

N. B. 2

Das 24te Buch
mehrerer und anderer
Histori des Land

meins der erste König in
Land
des Landes
dem Land
hier

Allein
und

J. M. A. N. A. E. L. T. H. O. M. S. O. N.



In
zu

14. B. 5



Den Edlen Ehrnuesten / hochweisen
vnd fürsichtigen Herrn /

Herrn } Statto Stemsborn /
Daniel Buschman /
Johan Hageman / vnd
Johan Plate /

Der vhralten Statt Stade regirendē Bür-
germeister / Meinen großgünstigen
vnd jederzert gebirenden
Herrn.

Lie / Ehrnueste / Hochweise /
vnd fürsichtige Herrn / Man
sagt im gemeinen Sprichwort :
Wer an die Gasse barret / hat viel mei-
sters / vnd wer den Finger muthwils-
lig ins Fewr steckt / ist werth / das er sich
verbrenne. Vnd werden diese (ob wol
gemeine) Sprichwörter nit allzeit vn-
warhafftig befunden. Welche ob sie
wol insonderheit von dieser meiner fürs-
genommenen Arbeit mich billich solten
abgeschreckt haben / dieweil ich weder
der Kunst vnd Geschickligkeit / noch
der Teutschen Sprache vollkommene
Wissenschaft habe: Welches ja billich

A ij

einem

einem / der so eines öffentlichen Barres
 sich vnterstellen wil / gebühren solte / auff
 das nicht die Vnwissenheit der Spra-
 che / oder vnbequeme art des vberse-
 tzens der Sachen selbst eine Verkleine-
 rung oder schmach anlege / so hat den-
 noch die grosse liebe / so ich (nach dem
 ich disß Buch durchlesen) darzu bekom-
 men / mich / nicht allein die Wort des
 meisters / sondern auch die schmerzen
 des brennens / gedültig zu leiden / be-
 wogen. Dieweil ich mich selbst noch
 ein wenig getröstet / das das billiche re-
 formirent der verstendige / mir nicht zur
 schand / sondern zur besserung gereichen
 würde / vnd wird mir das brennen der
 Wahwitzigen / oder Spitzfündigen /
 so grossen schmerzen nicht bringe / das
 ich mich ihrenthalben / disß Büchlein /
 welches (ob es wol eines Königes So-
 ne / zu seinem eignen nutz / zu gebrauchē /
 zugeschrieben worden) dennoch in sich
 viel herrliche vnd statliche Lehren vnd
 Exempel / die nicht allein einem Könige
 ge vñ Obrigkeit nothwendig / sondern
 auch einem jeden Menschen zum Trost
 vnd Nutz zugeeignet werden mügen /
 zu vers

Vorrede.

zu verteutschen / vnd also einem jeden
guthertzigen Leser öffentlich vorzustel-
len / enthalten sollte / vnd also bey mir, den
gemeinen Nutzen / meinem eintzigen
schmertzen vorzuziehen / vnd das mei-
steren der guthertzigen / danckbarlich /
das brennen aber der Spitzfündigen /
müthiglich zu tragen / entschlossen. Ha-
be auch biss auff diese zeit geharret / in
hoffnung / es würde sich dessen ein an-
der / der dann dasselbe besser bette ver-
richten können / vnterstanden haben.
Dieweil ich aber gesehen / das sich zu
solchem keiner bissher begeben hat / als
habe ich der Welt dis würdige Recht
(wie mans billich nennen mag) nicht
lenger enthalten können. Vnd gebe E.
E. vnd H. W. hierneben zu verstehen /
das / ob wol die Ubersetzung / wegen
meiner zu solchen Sachen vngewon-
heit / dem Leser etwa nicht lieblich vnd
angenehm sein müchte / Dennoch die
Materij vnd Lehren so darin begriffen /
durchaus herrlich vñ nützlich sein. Sol-
ches auch E. E. vnd H. W. zu dedici-
ren haben mich diese; wo nachfolgende
vrsachen bewogen: Erstlich / dieweil

Vorrede.

ich nun in die 16. Jahr vnter E. E. vnd
H. W. Schutz vnd Schirm gewonet /
vnd mir vnd den meinen so viel Wohl-
thaten wiederfahren / das ich dieselben
im geringsten zu recompensiren oder zu
vergeltten / vnmüglich zu seyen / bey mir
befunden: So hab ich dennoch der er-
zeigten Wohlthaten eingedenck / disz wie
ein öffentlich zetchen meiner schuldigen
Dancckbarkeit zu erzeigen / mir fürge-
nommen. Zum andern hat mich auch
dazu bewogen / damit ich durch das an-
sehen E. E. vnd H. W. desto besser
von dem brennen der Klügling beschir-
met werden möchte E. E. vnd H.
W. auff's vnterthenigste bittend / diese
meine geringe der Dancckbarkeit anzei-
gung (nicht weniger als der grosse Ale-
xander einen Trunck Wassers) in gutem
auffzunehmen / vnd sich freundlich erin-
nern / das von Dornen keine Rosen zu
gewarten. Vnd da solchs E. E. vnd
H. W. angenehme zu seyn ich spüren
werde / wird mich solches bewegen / in
künfftiger zeit mich etwas grössers zu
vnterwinden: Wo aber nit / wil E. E.
vnd H. W. ich auff's vnterthenigste ge-
beten

Vorrede.

beten haben / mich in diesem aus guter
Meinung vorgenommenem Werck / zu
entschuldigen / so werde nicht allein für
E. E. vnd H. W. sondern auch für de
ro nachkommender Erben / glücklichen
Wolstand / zu bitten / ich eine allzeit ver
pflichte vrsach haben. Auff dasz ich a
ber zum kleinen Wercke keine grosse
Vorrede zu gebrauchen angesehen wer
de / so wil ichs hiemit endigen / E. E.
vnd H. W. außs trewlichst in Gottes
gnedigen Schutz vnd Schirm befeh
lend. Stadæ, den 18 Octob. Anno 1603.

E. E. vnd H. W.

Unterthener

Emanuel Thomson.



A iij

An

An meinen viel geliebten
Sohn vnd Erben

HENRICVM.

Wem kan fügliches diß Buch (welchs
einen Fürsten seines Berufs in allen Stü-
cken erinnert / so wol der Christlichen
pflicht gegen Gott / als eines Königs gebühr ge-
gen seine Unterthanen) Ja / wem sag ich / kan es
billicher als dir meinem liebsten Sohn zugeschrie-
ben werden? Dieweil ich dessen ein Anfänger / nit
allein wie dein Natürlicher Vater / als der ich sor-
ge / daß du (der du bist mein eldester Sohn / vnd
die erste Frucht des Göttlichen Segens in meis-
nem Geschlecht) zu allem guten / auffgezogen wer-
den möchtest / sondern auch wie ein König / (dessen
rechter Erbe vnd Nachkommen du bist) acht has-
be / daß du dadurch in allen Stücken / so zu eines
Königs Amt nötig / zettlich möchtest gelehret vnd
vnterwiesen werden. Auff daß du von Jugendt
auff / die Last / deiner Bürde möchtest lernen ken-
nen / vnd gedencken / daß / dieweil du zum Kö-
nig geboren / du mehr zu onus als honos / mehr zur
Bürde als zur Würde geboren seyst. Auff das du
dein Volk / nicht viel mehr in Herrligkeit deines
Standes vnd anderer Pracht / als in stetem fleiß /
den grossen vnd schweren Beruf (dazu dich Gott
der Allmechtig beruffen) wol zuerrichten vber-
treffen mügest. Dadurch du dann so eine gleiche-
messige gestalt zwischen der Hoheit deines Stan-
des vnd der Last deines Berufs stellen lernest / das
(welches doch Gott abwende) wenn du fehlen
wär

Vorrede.

würdest / dennoch dein fehl dergestalt deiner vorlä-
gen Hoheit gleichmässig befunden würde. Und
auff daß du solches auch desto bequemer zur Ges-
dechnisse führen möchtest / hab ich diß kleine
Tractetlein in drey Stück abgetheilet. Das Erste
wird dich deine schuldige Christliche Pflicht vnd
Gebür gegen Gott / Vnd das Ander / die Gebür
deines Königlichem Ampts lernen. Vnd wird
dir dz Dritte zeigen / wie du dich in Sachen die an
sich selbst weder gut noch böß / sondern nach dem
sie gebraucht oder mißbraucht werdē / vñ dennoch
deinen Nahmen vnd Ansehen zu vermehren oder
zu verkleinern dienstlich sein / halten solt. So
nimb derwegen diß Büchlein als einen getrewen
Lehrer vnd Rathgeber auff / welchs ich (dieweil ich
vielfeltiger vnd mühsamer Geschafftē halber nicht
stets bey dir sein kan) dir zu einem stets beywoh-
nenden Rathgeber zugeordnet : Ja dieweil mir so
wol als allem Fleisch / die Stunde des Todts vnbe-
wust / so laß ichs dir zu einem Testament vnd letzt-
ten Willen / vnd ermahne dich durch den Namen
Gottes / vnd meine eigene Väterliche macht vnd
ansehen / solches stets vnd fleissig (wie Alexander
des Homeni Iliades) zu bewahren vñ bey dir zu
halten. Du wirst es als einen gerechten vnd vn-
parteyischen Rathgeber befinden / so dir weder im
vbel schmeichlen / noch zu vngelogenen zeiten anre-
den wird / er wird vngeruffen zu dir nit kommen /
auch vngesordert nicht reden / Dennoch wirstu ihn
zu gelegenen zeiten (wenn du allein seyn wirst an
reden : So wirstu mit dem Scipione sagen : Nun
quam minus solus , quam sum solus. Zum Beschluß /
so befehle ich dir / so fern du meines Väterlichen
Segens begierig / das du dich / so viel dir imē

Vorrede.

mer möglich / beflissigest / diesem Büchlein / vnd
den Lehren / so darinn begriffen / nachzukommen.
Vnd da du einen andern Weg nemen würdest / so
neme ich Gott zum Zeugen / dz diß einmal zum zeu-
gen zwischen mir vnd dir stehen wird : Vnd wird
Gott ohn zweiffel / den Fluch / so dir dißfals gehö-
rig / vber dich im Himmel bekräftigen / Denn ich
für Gott protestire, daß ich viel lieber keine / als
böse Kinder haben wolte. Doch dieweil ich hoffe /
ja mich auch genzlich drauff verlasse / das der Gott
(der durch seinen Segen dich mir gegeben / als er
mir einen Sohn geschenckt) auch durch denselben
Segen / vnd nach seiner Barmhertzigkeit an mir
bewlesen / denselben zum frommen vnd Gottfürch-
tigen Sohn machen werde. Wil nun derwegen
hiemit beschliessen / vnd Gott von Herzen bitten /
den Nutzen vnd Bedeyen dieses meines dir gege-
benen Segens / krefftiglich zu vollenföhren.

Dein vielgeliebter Vater

I. R.



Dem

Dem freundwilligen Leser.

Freundwilliger Leser / Es sagt der
Herr Christus / in einem güldenen
Spruch / Luc. 12. Es ist nichts
verborgen / das nicht offenbar werde /
noch heimlich / das man nicht wissen
werde / darumb was ihr im finstern sa-
get / das wird man im licht hören / was
ihr redet im Ohr in den Kammern / das
wird man auff den Dächern predigen.
Welches (dieweil es der rechte Brunn / ja dz
Wesen selbst der warheit gesagt hat) ja war
sein muß / dervwegen es billich alle frome her-
zen bewegen sol / nicht allein ihre heimliche
Thaten / sondern auch die mittel / so sie zu er-
langung ihres vorgenommenen Ziels gebrau-
chen / fleissig zu betrachten : Auff das (ob wol
ir vorgenommene Ziel löblich / dennoch die
Mittel / so sie / dasselbe zu erlangen / gebrau-
chen / schendlich befunden) solches nicht zur
schande des Wercks vnd Laster des Anfangs
gerathe. Dann vnser verborgene Heimlich-
keiten / vor dem allsehenden Auge / vñ für dem
durch Finsterniß tringenden Licht nicht kön-
nen verdunckelt bleiben. Vnd wie solchs in
aller Menschen thü / also wird es auch insons-
derheit

Vorrede an den

derheit in der Könige geschafften warhafftig
erfunden / dann dieweil sie wegen ihres Am-
ptes vnd Ansehens / dem Volcke wie in ein
Schawhaus (wie die alten zu sagen pflegen)
da dan der Zuseher Augen alle die vmbstende
ihres thuns auff's genawest durch zusehen ges-
neigt / öffentlich fürgestellt / als sol sie solchs
billich bewegen / dz sie nichts so heimlich vor-
nehmen / welches sie nicht öffentlich bekant
sein dürffen / in betrachtung / daß die zeit / als
eine Mutter der Warheit / ire Tochter in ges-
bürlicher zeit heruor bringen wird. Welches
ich dan selbst (wiewol niemals / Gott lob / in
Ehren) befunden habe. Dann ich mir
alzeit eingebildet / dz ich des Allerhöchsten Ge-
sicht nicht könnte entgehen / derhalben ich alle
meine sachen / ehe sie ins werck sind gestellt / al-
so bedacht / daß ich sie / jedermans öffentliches
Urtheil zu leiden / starck genug befunden
habe. Vnter vielen aber meinen heimlichen
thaten / so mir vawissend an Tag kommen /
ist es mir gleich wie mit meiner βασιλική δω-
ρογ / welches ich meinem Eltesten Sohn (der
nach mir / wie ich hoffe / mein Reich besitzen
wird) zu vbung meines Gemüts / vnd seiner
vnterweisung / zugeschrieben / ergangen.

Dieweil dessen Inhalt aber (allein einen
König

freundwilligen Leser.

König sein Ampt zu lehren) begreiffe es auch
eines Königs Erben vnd Nachkommen (dessen
treuer Rathgeber vnd fleissiger Vermahner
es sein sol) zugeschrieben/ so habe ichs für gut
angesehẽ/ daß diß/ welchs nur einem gehörig
(insonderheit aber dieweil es eine botschafft
so nahe verwanter Personen ist) nicht öffent-
lich einem jederen vorgebracht werden solte/
damit die artz vnd gestalt seiner zukommen-
den Regierung (wenn er seine Jahre vnd das
recht seines Erbtheils erlangen würde) dem
Volcke/ als dem subiecto seiner Regierung/
so frühe nicht kund gethã würde. Derhalben
ich den auch (solchs desto heimlicher zu hal-
ten) nicht mehr als sieben Exemplaria fru-
cken lassen/ vñ dem Drucker auch solchs heim-
lich zu halten befohlen. Diese sieben Exem-
plaria hab ich vnter meinem vertrauesten
Freunden außgetheilt/ auff daß (ob durch die
bößheit der zeit etliche verloren würden/ den
noch etliche (meinem Sohn meine aufrichti-
ge wolmeinung vnd Bäterliche sorge gegen
ihn zu bezeugen) vbrig sein möchten.

Dieweil ich aber/ wider alle hoffnung/ diß
für jederman feil gesehen/ vñ also jedermans
Brtheil numehr vnterworffen ist/ als bin ich
gezwungen den neydischen Klügelingen (die
da wie

Vorrede an den

Da wie die Spinnen auß allen guten vnd gesunden Kreutern Gifft saugen) zu widerstehen/vñ zu hülff der frommen (die da vielleicht etwas nicht möchten verstanden haben) diß selbst in Druck zu verfertigen/ auff dz die falsche Exemplaria/so albereit (wie ich bericht) verhanden/möchten außgetilget werden/dar nach mich (wegen etlicher Sprüche/so wegen meiner fürze nit recht sind verstanden) durch diese Vorrede zu entschuldigen. Auff das ich aber zu dem rechten grund meines Buchs komme/so seind (wie ich bericht bin) zwey vornehme Stück darein / deren die Nender vbel gedencen/ vnd die frommen (wie es sich lest ansehen) nicht recht verstanden / dauon das Erste vnd fürnembste ist/ dz etliche Sprüche darein sein sollen/die de grund meines Glaubens (de ich doch stets bestendiglich bekennet) in zweiffel ziegen. Das ander / als solte ich in meinē herzen eine rachgirigkeit gegen dem Reich Engelland oder gegen etliche der fürnemesten/meiner Mutter halben/tragen.

Die erste schmachrede/die in der Warheit an sich groß vnd schwer ist/sol auff etliche bittere Wort/so ich gebraucht in beschreibung der Puritaner, vñ anderer verborgener eigensinniger Prediger/die mit Königen zu streiten/ vnd

Freundwilligen Leser

ten/vnd Königreiche zu verwirren/inen eine
Ehre achten/ gegründet sein/ Das ander ist
allein darauff gegründet/ da ich meine Son
so ein ernsthaftiges vnd gestrenges Befehl
gebe/ daß er niemand leiden sol/ so entweder
Durch worte/oder Bücher seine Eltern schme
het oder verachtet/ da ich denn meine eigene
Erfahrenheit/meiner Mutter halben/einfü
re/vnd bezeuge/ daß ich niemand (welcher sein
vollkommenes Alter erreicht) gefunden/ der
mir in all meiner Noth vnd Trübsal so treu
lich beygestanden/ als die/ so ihr in ihrer zeit
auff's treulichst gedient. Aber so ferne der
freundliche Leser/die anleitung vñ grund mei
nes handels bedencket/ wird er leichtlich das
groß vnrecht/ so ich durch dis schelten leide/
befinden. Dann ich mein Buch (welches in
sich klein) in drey sonderliche Theil getheilt.
Dauon das erste einen König seine schüldi
ge pflicht gegen Gott lehret/darin ich dan ei
ne öffentliche Bekentniß meines Glaubens
gethan/ja ich nenne es die Lehre / darinn ich
erzogen bin/vñ befehle ernstlich dabey zublei
ben / weil es der einig weg vnd arth des rech
ten Gottesdiensts ist/also daß ich bey mir ge
dacht/daß meine öffentliche Einfaltigkeit/so
in der sachen hell gnug vorgebracht würde de
neydt:

neidigen Momo, dz Maul leichtlich gestopffet haben / daß / ob er wol das ganze Buch durchsuchte / dennoch in dieser sachen mich zu schelten keinen grund finden würde / es were daß / das ich mir selbst zu widern (welchs daß gewißlich in einem kleinen Tractetlein / eine gar zu grosse schwachheit des Gehirns / oder vergessenheit were) befunden würde. Das ander Theil meines Buchs / leret meinen Son / wie er sein Ampt in vbung der Gerechtigkeit vnd annemung des Regiments verrichten sol. Das Dritte lehret allein / wie sich ein König auswendig in mittelmessigen dingen halten sol / vnd was für eine vereinigung vnd vergleichung in den außwendigen Geberden dieser sachen / mit den Tugendreichen Eigenschafften seines inwendigen Gemüts zu halten gebühre / auff das solche dinge wie Solmetscher (die inwendige gelegenheit des gemüts / so allein nach dem außwendigen gerichtet werden können / auszulegen) dienen mögen. Also / wann man nur die erste Anleitung meines Buchs betrachtet / wird es mich von der schweren zumessung der Religion halbẽ gnugsam entschuldigen / dieweil ich im ersten theil / dar in der Religion meldung geschicht / so deutlich vnd klar davon rede. Wz ich aber an andern

deru

freundwilligen Leser.

dern ortern/vō den Puritanern rede/betriffet
allein ihre Mißbreuche in Weltlichen sachen/
da ich dann von dem Weltlichen Regiment
rede / vnd sage/ daß / wenn sie die rechte vnd
höchste Wirdigkeit verachten/sie eine billiche
Straffe verdienen. Auff das ich aber eine
desto sterckerer Festung (diesem lestern vnd
schelten zu widerstehen) bauen möge/vñ den
Frommen ein desto besser vergnügen gebe/so
wil ich diese meine Apologiam (darinn die
Wort/daran sie sich stossen/sampt der Erzes-
lung ihrer ersten Ergerniß / angezeigt werden
sollen) wie mit einem ehrnin Ball umbge-
ben/vnd also ihrem Anfall krefftiglich wider-
streben. Dann erstlich / was anlanget den
namen der Puritaner/ ist mir nit vnberuust/
daß der eigentlich der losen Secten einer/vn-
ter den Widerteuffern/die das Haus der Liez-
be genennet werdē zugehörig / dieweil sie sich
allein rein/ganz ohn Sünde/vñ die Sacra-
menten zu genieffen würdig zu seyn/bekennē/
ja daß die ganze Welt(sie allein außgenom-
men) Gott ein Grewel sey : Diese Secte nun
meine ich fürnemlich/wenn ich von den Pari-
tanern rede/derē etliche/als Broun, Penrye
vnd andere / etliche mahl in Schottland ko-
men/ vnd ihr Unkraut vnter vns geseet dar-

B

umb

umb ich dann von Herzen wünsche/ das sie
 nur keine Jünger (die doch an ihren Früchten
 würden erkand werden) nachgelassen hetten.
 Darnach nenne ich auch bey diesem Namen
 solcher wahnwitziger vnd eigensinniger Pre-
 diger Jünger vnd Nachfolger/ die (ob sie wol
 den Namen anzunehmen/ sich weigern) den-
 noch derselben meinung vnd obgemelte fehle
 halten/ vnd nicht allein mit der gemeinen Re-
 gel der Widersteuffer / alle Obrigkeit zu ver-
 achten / vnd allein ihren Trewmen vnd Of-
 fenbarungen nachzufolgen/ sondern auch ei-
 gentlich mit dieser sect/ die alle Leute/ welche
 nicht nach ihrer Fantasey leben vnd schweren
 wollen/ verachten / vbereinstimmen/ Die da
 von jeder zweiffelhafftigen Frage des Kir-
 chen Regiments/ so grosse Verwirrung ma-
 chen/ als ob der Artickel vō der Dreyfaltigkeit
 in zweiffel gezogen würde / die die Schrifft
 nach ihrem Gewissen/ vnd nicht jr Gewissen
 nach der Schrifft regieren. Vnd der dann
 den geringsten Grund ihrer Lehre verachtet/
Et tibi tanquam Ethnicus & publicanus,
 als einer der nicht werth ist sein Athem zu zie-
 hen/ viel weniger der Sacramenten mit jnen
 zu genieffen: Ja viel ehe sollen Könige/ ges-
 meine Rechten / ja alles vnter die Füße ges-
 worffen

freundwilligen Leser.

worffen werden / ehe daß ihrer Gründe einer
solte angefochten werden. Denn es müssen
solche heilige Kriege / einem Gottlosen Frie-
den vorgezogen werden: Ja in solchen Sas-
chen muß man nicht allein Christlichen Für-
sten widerstehen / sondern man muß auch
nicht vor sie bitten / denn das Gebet kompt
durch den Glauben / vnd es ist irem Gewis-
sen offenbahret / daß G D T kein Ge-
bet für solchen Fürsten erhören vnd anneh-
men wil.

So richte nun lieber Leser / ob ich die-
sem Volcke vnrecht thu / daß ich sie nach den
Sectirern nenne / deren Irthumben sie fol-
gen / Lasset sie dann auch den Namen neben
der Kleidung führen. Dieser arth Leute
ist es nur allein / da ich so bitter gegen schrei-
be / vnd die ich von meinem Sohn (so ferne
sie seinen Rechten vnd Gerichten nicht wer-
den gehorchen / sondern eine Aufruhr nach
der andern anrichten vnd stifften) gestraffet
haben wil. Bñ habe desto scherffer wider sie
geschrieben / weil ihrer etliche lesterliche Bü-
cher vnd schmachreden geschrieben vnd auß-
gehen lassen / welche nicht allein zur Verach-
tung aller Christliche Fürsten / sondern auch
zu verkleinerung vnser Religion gereichē / die

B ij

welt

weil sie vnter dem Schein vnser Lehrer auß-
 gangen/ die auch von niemand/ als von den
 Papisten/ die da gemeinlich/ so wol wider sie
 als wider die Lehre selbst (dadurch die Ergere-
 niß nur gemehret wird) schreiben/ widerlegt
 worden. Hiegegen aber bezeuge ich bey mei-
 nen Ehren/ daß ich diß nit in gemein rede von
 allen Predigern/ noch von andern/ denen die
 einfeltige Regierung der Kirchē besser gefelt/
 als die vielfeltige Gebreuch der Englischen
 Kirchen: denen die Bischöffe/ noch eine arth
 der Papistischen Hoheit vnd die Chorröck/
 die viereckte Baret/ vnd andere dinge mehr/
 außwendige Zeichē der Papistischen Irrthu-
 men zu seyn/ bedüncken. Mein/warlich/es
 ist so weit von mir dieser dinge haltē (die ich
 an sich selbst mittelmessig vñ frey zu seyn ach-
 te) zu streiten/nicht fürgenomen/ da ich doch
 fürneme vnd gelehrte Leute beyderley Mei-
 nung gleich ehre vnd liebe/ dieweil mir in so
 langwirigen streitigen sachē so leichtlich kein
 Urtheil zu sprechen geziemet. Wir sind alle/
 Gott lob/in den Hauptstückē der Lehr einig/
 vñ es betrübt nur die Vneinigkeith dieser din-
 gen/ den Frieden der Kirchen/ vnd gibt vnser
 Zwenspalt den Papisten nur eine gelegenheit
 einen Eingang zu bekommen: Doch wil ich
 ihnen

Freundwilligen Leser.

ihnen diß voraus sagen/ das sie sich still vnd
messiglich mit ihrer Meinung / wo ander ge-
breuche vnd Rechten seyn / begnügen lassen/
auch die Rechte vnd Sitten der Landes nicht
verachten/ dadurch Aufbruch vnd Trennung
angerichtet wird/ sondern daß sie ihre eigene
Seelen im Frieden erhalten/vnd sich beflüssi-
gen/durch gute vñ vnwidertreibliche Grün-
de/die andern ihrer Lehre zufellig zu machen/
oder da ihnen besser Grund bewiesen würde/
solches anzunehmen/vnd ihre vorige meinung
fahren zu lassen.

Daß diß nun meine gründliche meinung
vnd nit ein Erkaltung meiner Religion sey /
wird der orth außweisen / da (nach dem ich
von den Mißbreuchē in der Kirchen geredet)
ich meinem Sohn befehle / allen guten vnd
frommen Predigern gewogen vnd wolthetig
zu seyn/vnd Gott zu dancken/dz wir auff den
heutigen Tag deren so eine ziemliche Anzahl
in diesem Königreich haben/welche dennoch
mit der Regierung der Englischen Kirchen
vbereinzustimmen nicht bewilligen: Ja es ist
meine meinung nicht/einige Zerstückung oder
corruption der Religion einzulassē/dañ ich
ihm rathe/daß er solchs in acht neme/dz kein
zwiespalt oder vneinigheit der Lehr einreisse /

wenn er sie zu würdigkeiten wird erhöhet haben / vnd wo ich durch das ganze Buch von bösen Predigern rede / brauche ich allzeit diese Anleitung / daß ich sie etliche Prediger / vnd nicht die Prediger oder das Predigamt nenne. Zum Beschluß / wie kan doch Morus das eine Inpartenschafft der Religion billich nennen / da ich von meines Sohns Heyrath rede / so ferne es G D T Z geliebet wird / sein Leben so lang zu fristen / daß ich ihm für Augen stelle / die Infelle / welche entstehen würden / wo fern er sich mit einer / so einer andern Religion were / verheyrathen würde: Vnd weil die zahl der Fürsten / so vnserer Religion zugethan / so klein / daß es schwerlich zu vrtheilen sey / wie er dennoch seinem Stande gleich köndte verheyrahet werden.

Was nun das ander Stück belanget / als ließ es sich durch etliche Sprüche meines Buchs ansehen / daß ich in meinem Herzen ein Nachgieriges Vornehmen gegen Engelland / oder gegen etliche desselben Landes Fürnemste führen solte: Fürwar es nimpt mich groß wunder / auß was Grunde sie solches schliessen. Denn ob ich gleich Engellands weder bey Nahmen noch in der meinung gedente /

freundwilligen Leser.

dencke / so offenbahre ichs doch klerlich / daß
meine Meinung allein von den Schotten
sey / vñd solches in diesen wenig Worten be-
griffen habe / daß die Lieb / so ich zu meinem
Son frage / mich in dieser sacht so öffentlich
zu reden bewegt / damit ich mein Gewissen
entledige / vñd ihm die Wahrheit kund thu /
vñd achte nicht / was entweder Verrether
oder Verretheren Erhalten darvon den-
cken. Wie köndten nun die Engellender
hiedurch verstanden werden. Denn wie kön-
den die von einem für Verrether gescholten
werden / dem sie doch keinen gehorsam schül-
dig: Mir ist nicht vnbewust / die Fürstliche
vñd weise Rede / so die Königin von Engel-
land zur zeit ihrer Krönung brauchte. Es
wird aber der Verstand meiner Rede klerlich
hierinne befunden / dieweil mein Befehl an
meinem Son war / daß er niemand / der seine
Vorfahren oder seine Eltern schmehete oder
vbel nachredete / leyden sollte: Vñd führe da-
selbst ein / dz Exempel der Schotten mit mei-
ner Mutter / welches ich selbst erfahren / doch
nicht daß ich ihm dadurch zur Rache Anlei-
tung geben wölle. Mein / ich bin meiner
Mutter neher / als er / verwand / dennoch
achte ich mich selbst nicht so geringe / oder

Vorrede an den

denck mir mein End so nahe/ als dz ich so etw
Davidisch Testament machen wölle: Denn
ichs einem Könige füglich/ seine Rache mit
dem Spieß im Feld/ als mit der Feder in dem
Buch zu suchen/ achte. Doch wil ich hie von
nit viel schreiben / denn ich viel lieber wil/ dz
mein zukommendes fürnemen nach meinen
begangenen Thaten gerichtet werde.

Dieweil ich dan nu/ Christlicher Leser/ zu
entschuldigung dieser zweyer stück/ so viel zur
vergnügung der Frommen (denn ich die an-
dern ihren Giffte stets wil saugē lassen) nötig
ist/ angezeigt/ so wil ich dich/ vō meiner auff-
richtigē meinung Christlich zu richten/ ge-
ben haben. Ich weiß/ daß der grössste hauff
dieser Insel/ diß zu sehn/ sehr begierig gewesē
ist/ etliche aus Liebe/ die sie/ wegen gehaltenen
Kundschaft/ zu mir fragen/ oder sonst durch
ein gut Gerüchte/ so sie vielleicht von mir ge-
höret/ haben derwegen ein herßlichs verlan-
gen/ etwas von mir/ als den sie lieben vnd eh-
ren/ schriftlich zu sehen/ sintemal Bücher le-
bendige Fürbilder sind der Gemüther ihrer
Authoren: Etliche aber/ welche allein etwz
newes zu sehen begehren/ haben ein verlangē
solchs zu sehen/ auff daß sie nur sagen mögē/
sie haben es gesehen: Vnd etliche sind es auch
begierig

freundwilligen Leser.

begierig zu sehen / wegen des vnuerdienten
hasses / so sie wider die Authores geschöpffe /
auff daß sie (deren Magen dan heiß genug) die
gute speise in ein vergiftig geblüt zerbrochen
mögen : Vnd hat also das ernstliche / jedoch
vnterschiedliche verlangen vieler Leut / die vn-
uerhoffte außbreitung dieses meines Trac-
tats / wie kurz hiebevor angezeigt / verursacht
Welchem vnterschiedlichem Vngehewer ich
mit keinem andern Schilde / als mit einfalt /
Gedult / vnd Auffrichtigkeit begegnen kan :
Zum Ersten / mit Einfalt etlichen genug zu
thun / darnach mit Gedult der andern schmes-
herede zu fragen / vnd zum dritten / mit Auff-
richtigkeit denselben zu begegnen. Dieweil
aber einem jeden nit alles nach seinem gefal-
len hirinn wird gestellet seyn / so wil ich mich
an dem begnügen lassen / daß ich dennoch der
Tugend vñ Warheit Liebhabern darmit ge-
fallen werde. Vnd da demnach alle dinge
nicht so gut / wie sie verhoffet / vnd die Sache
erfordert / befunden würdē / so wil ich sie dessen
erinnert haben / daß Gott seine gaben nit al-
zeit gleich / sondern nach seinem Göttlichen
wolgefallen außtheilet / vnd daß viel Augen
auch mehr als ein einigs sehen / solches derwe-
gen züchtiglich zu bedencken / freundlich gebe-

ten haben. Dann der Unterscheid Menschlicher sinne ist tot capita tot sensus, vñ ist nicht ein Gesicht vnter allen/ die Gott je geschaffen/ dem andern so ehnlich/ daß nicht etwas ein Unterscheid darinn zu finden were. So ist es auch meine meinung nie gewesen/ alles vnd jedes gutes/ so auß gelehrter Leute Büchern vnd Schrifften gefasset/ vnd ich auch durch eigene Erfahrung/ zu vollkommener Unterweisung eines Fürsten dienstlich zu seyn erachte/ herzu zu sehen/ sondern nur dasjenige/ so ich meinem Sohn zur Regierung dieses Landes am dienstlichsten/ in auch zu vnterweisen am füglichsten geachtet habe.

Da ich dann hierinn zu einfeltig oder zu geringe gehandelt hette/ mag mā solches der Nothwendigkeit dieser sachen/ die da nicht so sehr eine gemeine Unterweisung eines Fürsten/ als sachen/ die meinem Sohn allein nothwendig sind/ begreiffet/ zuschreiben. Denn wenn ich nicht die eigentliche Mißbreuche dieses Reichs/ sampt ihren remedien darinn begriffen/ welche mich als einen König (dem durch Übung vnd Erfahrung solchs besser/ als einem fremden durch studiren oder hören sagē bewust) am besten fürzu
 schreiben

Freundwilligen Leser.

schreibē deuchte / so hette er nur eine gemeine
Lehre darauß nehmen können. Da ich aber
zu dunckel oder zweiffelhafftig möchte gehan
delt haben / so gedencke / daß ich solchs fürze
halben / so wol zu meinem / als zu meines
Sohns besten gethan: Zu meinem besten /
dieweil die Geschäfte meiner schweren Bür-
de / da ich teglich Ampts wegen mit umbgehe /
vnd die so groß sind / daß / wer von mir ge-
höret / derselben nicht vnwissend ist / mir sol-
ches weitläufftiger zu beschreiben nit vergön-
nen: Zu meines Sohns besten aber / die-
weil ich weiß / daß einem Jungen Fürsten /
wegen anderer Kurzweil / so ihm offtmahls
vorfallen / vnmüglich ist grosse Bücher zu les-
sen. Vnd wenn er zu Jahren kompt / wird
er in seinem Ampt vnd Veruff so viel zu thun
haben / daß er schwerlich eine Stunde zu vol-
kommener Betrachtung dieser Schrifftent
abbrechen kan: Derwegen mirs nicht müg-
lich / im auch nicht dienlich gewesen / daß diß
weitläufftiger hette sollen geschrieben werdē.
Zwar ich bekenne wol / daß ich schon etlichen
(denen es zu viel war außzuschreiben) zu
weitläufftig gewesen / den es lest sich ansehen /
daß sie in eyl / in dem sie etwas draus verzeich-
net / dz zur sachen gehörig / außgelassen (gleich
dem /

Vorrede an den

dem/der dē Psalm allegiren wolte/vñ sagt:
Non est Deus, ließ aber dauō/dixit insipiens in corde suo) vñ nach dem sie diese ding sehr gering / oder ja kaum halb nach meiner Meinung außgeschrieben vnd herfür brachten/machten sie doraus ein Büchlein/nennens des Königs Testament/als wenn ich zu den zweyen der heiligen Schrift Testamenten noch das dritte machen wölte: Denn ob ichs wol/da ich mit meinem Sohn rede/ ein Testament nene/ geschicht doch solchs keiner andern meinung/denn wie man eines Menschen letzten willen/vnd alle geschriebene vereinigungen der verstorbenen ein Testament nennet. Vnd ist es ja so lecherlich/das man diß büchlein darumb des Königs Testament nennen solte/als dz der ganze Psalter Dixit insipiens (diweil das Wort darin geschrieben) solte genennet werden.

Auff das ich aber widerumb zu der Kürze meines Buchs komm/vñ die jenigen/so Bücher tauffen/in ihrer thorheit bleiben lasse/so dencke ich doch / das ich jederman wegen der Kürze meines Schreibens noch nicht vergnügt habe/insonderheit aber vnsern Nachbawren/die (weil ich die Irthumbe vnd Gebrechen meines Reichs so öffentlich angegriffen) sich
ein

Freundwilligen Leser.

eingebildet/dz ich ihr Land sampt desselbigen
Mißbreuche auch angegriffen haben sollte:
solche aber werden mich leichtlich entschuldig-
gen / wenn sie meine anleitung vnd den weg
so ich gebrauche (meinen Sohn allein in dem
so ihm zur Regierung dieses Landes nötig / zu
vnterrichten) wol bedencen: Vnd da ich an
einem andern ort von den Benachbarten re-
de mach ich eine entschuldigung / vnd wil von
Engeland nichts redē / dieweil ich deß Landes
gelegenheit keine Wissenschaft habe. Ich
weiß zwar wol / daß kein Land ohn Mangel
ist / vnd wie viel auch mir an dem Wolstand
desselbigen Reichs gelegen / ob ichs schon ver-
schweigen wolt / bringts doch mein stam vñ
herkommen gnugsam an Tag. Dieweil aber
daselbst eine Ergessene Königin ist / die ihr
Reich (wie ich in Warheit bekennen muß) so
lang mit solcher Weißheit vnd Vorsorge res-
gieret hat / daß man deß gleichen von deß Key-
sers Augusti Zeiten / weder gehöret noch gese-
hen: So würde es mir (der ich in erfahrung
vnd Weißheit bey jr nit zu vergleichen) mich
dessen anzunehmen / oder / wie das gemeine
Sprichwort gehet / in anderer Leut Leichen
nicht zu fischen / nicht gebühren: Ja ich ver-
hoffe / mit Göttlicher hülffe / der Christlichen
Regel

Vorrede an den

Regel zu folgen/ einem andern zu thun/ wie ich mir selbst gönne: Ja ich darff durch die Erfahrung ihrer glückseligen Regierung ihrenthalben wol sagen/ daß ire trewe Unterthanen ihr so bald einen eingerissenen Mißbrauch nicht würden könnē anzeigen/ das sie solchs alsbald zu verbessern/vñ in seinen vorigen stand widerumb zu bringen nit bereit sey: so würde es mir/ die zeit jres Lebens mich damit zu bemühen/ nicht gebühren.

Dieweil ich dan nun/meines erachtens/ allen zweiffel/ so gegen diß Büchlein möchte angezogen werden/widerlegt / so bitt ich den Christlichen Leser/diß nach meiner auffrichtigen meinung/vñ nit nach dem mangel des Buchs außzulegen/ Denn ich diß wol sagen darff/daß hierin kein Tugend gelastert/noch kein Laster gelobt ist. Vnd obs wol nit zierlich außgeschmückt/so ist dennoch so gleichmessige rede in allem geschehen/ daß du keine scheußligkeit durch vngestalt der Glieder finden wirst: Vñ obs wol erstlich heimlich/ jetzt aber an Tag gebracht wordē/ ist solchs Ehrgeizes halbē nicht geschehen/ darumb es dan billich von jederman/als ein Spiegel meines Gemüths/da ich vnd die meinen nach regirē sollen/aufgenommen werden solte. Zu wie
ich

freundwilligen Leser

ich mich in all meinem wandel (so viel mein
Beruff vnd die zeit haben leyden können)
meine Gedancken kund zu machen beflissen/
so gibt es auch eine anleitung / wz ich mir in
künfftiger Zeit zu thun fürgenommen. Vnd
wil dich also (mit der Zuuersicht/das Gott/
der mir die Kron vnd diß Gemüth gegeben/
werde es in mir vnd meinen Nachkommen /
zu Befreyung vnsers Gewissens/Erhaltung
vnsrer Ehren / vnd vnsrerer Untertanen
Wolfarth/erhalten vnd vermehren)

Gott dem HErrn trewlich
befohlen ha-
ben.



Drß



Des Buchs Inhalt.

Dort hat die König gesetzt ein /
Mit seinem Nahmen gzeret sein /
Weil sie das Scepter früh vnd spät /
Sie führen sollen an Gottes stat.
Die Vnterthanen jederzeit /
Den Könign mit Dienst sind bereit :
So sollen auch die König sein
Gott fürchten stets von Herzen rein.
Mein Sohn / wiltu ein Regiment
Glücklich bestellen zum guten End /
Gottes Gsez muß dir sein ganz beand /
Von seinen Rechten Kompt zu hand
Dein Recht als dann / ohn alle list /
Denn du Gottes Statthalter bist /
Dem du hie dienst : Darumb auch sey
Bestendig / warhafftig dabey :
Belohn die Frommen allzeit wol /
Den Grechten hilf : Hoffart man sol
Abchaffen. Gdenck / daß du seyst nicht
Verborgn für Gottes Angesicht /
Der böses strafft / belohnt das gut /
Dazu auch alles richten thut :
So werden in dir leuchten thun /
Sehr viel fürstliche Tugend schon /
Darnach wirstu in Gottes Reich
Den Himmel bsitzen ewiglich.





Des Königlichem

Beschencks

Erster Theil:

Von

Eines Königes schuldiger

Pflicht gegen Gott.

Wie der / der sich selbst / seine böse Lüste vñ Begierde / nicht regieren / dempffen vnd zwingen kan / andere zu regieren nicht geschickt ist : Also kan man auch den / der für sich selbst die Göttliche Majestet nicht ehret vnd liebet / eine Gottesfürchtige vnd Christliche Gemeine zu regieren / nicht düchtig oder bequem achten. Denn ob er wol grosse Mühe vnd Arbeit / solches zu verrichten / auff sich nehme / so wird es doch keinen guten Ausgang gewinnen / dieweil sein thun von
einem

Des Königl. Geschencks

Pf. 127. 1.

einem faulen Brunnen / vnd vngerechten Menschen herkompt. Denn (wie der Königlichliche Prophet David sagt: Wo der Herr nicht das Haus bauet / so arbeiten vmbsonst die daran bauen / Wo der Herr nicht die Stadt behütet / so wachen die Wechter vmbsonst.) Dieses Segen ist allein krefftig ein gut gedeyen zu gebē/wie Paulus sagt: Er pflantze / Apollo begiesse Gott aber allein gibt das Gedeyen.

Cor. 3. 6.

Fürsten
sind Gott
zweyfach
verpflichtet.

Von der
grösse et
nes Für
sten Sch
be.

Lerne derhalben / mein Sohn / den Gott / dem du zweyfach verpflichtet bist / kennen vnd lieben: Erstlich / daß er dich zum Menschen geschaffen / Darnach daß er dich zum kleinen Gott (wie man gemeinlich redet) seinen Thron zu besitzen / vnd vber andere zu herschen / geschaffen hat: Gedencke / daß / wie er dich in Würdigkeit vber andere erhöhet / es dir gebühre alle andere in Dankbarkeit weit zu vbertreffen. Denn ein Splitter in eines andern Auge / ist in deinem ein Balcke / Ein Hitzblatter bey einem andern / ist bey dir ein Aussatz / vnd ein geringscheßige / oder (wie es die Papisten nennen) eine zugelassene

Erster Theil.

lassene Sünde in einem andern / ist eine tödliche Sünde in dir. Gedencck nicht / daß deine Hoheit deine Fehle verringere / viel weniger dann daß sie dir zu sündigen erleube / sondern sie heuffet deine Sünde so viel / als du andere in Hoheit vbers triffst. Denn es sind alle fehle / welche du begangen / nicht einzelen / als daß sie nur einen Menschen irren / sondern sie geben einer ganzen Gemeine / ja dem ganzen Lande grosse Ergerniß / vnd machen sich auch derselben Straffschuldig. Gedencck / daß die scheinende Herrligkeit / den Königen von Gott gegeben sey / auff daß sie in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit (wie helle Liechter vor jederman leuchten) ihrem Volck sollen vorgehen. So gedencck auch / daß du durch die rechte erkentniß vñ furcht Gottes (die / wie Salomon sagt / der weißheit anfanck ist) deine Pflicht / so wol eines Christen / als eines Königs / lernest / so wirstu darinn / wie in einem Spiegel / aller irrischen dinge Lauff / dessen Anfang vñ Erhaltung Gott allein ist / sehen.

Die rechte
heiligkeit
der Könige.

Pro. 9.10

Zu dieser Erkentniß dich zu bringen / so ist kein ander Mittel / als G D T Es

Wie man
Gott sol
lernen
kennen

E ij

Wort kennen

Des Königl. Geschencks

Wort fleissig zu lesen / vnd ernstlich vmb
den rechten verstand desselbigen zu bitten /
Joh. 5.39 denn Christus sagt : Forscher in der
Schrift / denn sie ist / die von mir
**2. Tim. 3.
16. 17.** zeuget. Vnd S. Paulus sagt : Alle
Schrift von Gott eingegeben / ist
nütz zur Lehr / zur Straffe / zur Bes-
serung / zur Züchtigung / in der Ge-
rechtigkeit / Das ein Mensch Gottes
sey vollkommen / zu allen guten
Wercken geschickt. Insonderheit aber
gehöret das lesen des Göttlichen Wortes
den Königen / dieweil (da man der Gott-
Deut. 17. fürchtigen Könige / die das Volck Gottes
zu regieren erwehlet waren / erstlich geden-
cket) ihnen ein sonderlich Befehl vnd ver-
mahnung / Gottes Wort fleissig zu lesen /
vnd zu betrachten / gegeben wird. Hiers
zu dienet auch das fleissige zuhören vnd be-
**Rom. 10
17.** trachtung der Lehre / denn Der Glaube
kompt aus dem Gehör / sagt der Apo-
stel. Vor allen dingen aber hab acht /
daß du es nicht nach deinem eigenen Wil-
len (wie leider viel thun) lenckest vnd deus-
test / gleich einer Klocken / die man nach sei-
nem eignen Volgefallen zu klingen zwin-
gen

Erster Theil

gen kan/ sondern stelle dein Herz vnd Gemütthe/ den Regulen/ so dir darinn vorgeschrieben/ eigentlich nachzukommen.

Die ganze N. Schrift bestehet in zweyen Stücken/nemblich im Gebott vnd Verbot / eins zu thun / ein anders zu lassen: Gehorche beyden/ gedencck nicht / es sey gnug/ vom bösen abzulassen / vnd kein gut thun: Gedenccke auch nicht / wenn du schon viel guts gethan/ böses damit zu vermischen / vnnnd also gleich wie mit einem Mantel zu bedecken: Vnd gleich wie die Schrift vornemblich in diesen beyden Stücken bestehet / also bestehet auch der fürnembste Gottesdienst in zweyen Stücken / nemblich / inwendig vñ außwendig / das erste in einem ernsthafftigen Gebett/ durch den Glauben zu Gott/ das ander in guten Wercken / so daher entspringen / welches dann die Übung deines Gottesdiensts / vnd der Gerechtigkeit gegen deinem Nechsten ist.

worin die ganze N. Schrift bestehet.

zwey stück des rechten Gottesdiensts

Vnd dieweil ich kein Heuchler bin / so ist's nicht nötig/ die vnterschiedliche Lehren der Religion hie zu verbergen: Folge meinen Fußstapffen / vnnnd deiner jetzigen

Des Königl. Geschencks

Aufferziehung nach / daß ich dancke Gott /
ich habe mich / meines Glaubens Rechen-
schafft zu geben / nie geschemet / ob wol et-
liche Lügenmeuler anders von mir außge-
geben. Dann wenn mich mein Gewis-
sen nicht versichert hette / daß die Lehre /
die ich bekenne / vnd in meinem Reich ge-
lehret wird / auff Gottes Wort (ohn wel-
ches alle Religionsachen nichtig) gegrün-
det were / so hette ich solches ja nicht Lust
oder Furcht halben bekennen vnd anneh-
men müssen. Vnd was nun die Stück
der Gerechtigkeit / gegen deinen Nechsten /
belanget / dieweil sich solches im andern
Theil / da man von des Königes Ampte
schreiben wird / füglich schicken wird / wil
ichs biß dahin sparen.

Das erste Stück aber belangend / von
des Menschen schuldiger Pflicht gegen
Gott / nemblich / von dem rechten Gottes-
dienst nach seinem geoffenbarten Willen /
das ist / wie ich vor diesem gesagt / gantzlich
auff Gottes Wort gegründet / wird auch
durch den Glauben ermuntert / vnd durch
das Gewissen bewehret. Von G-
ttes Wort aber habe ich schon in gemein
etwas

Erster Theil.

etwas tractirt: Damit du dir aber desto bequemlicher ein einiges Stück oder Theil / zu deiner Unterrichtung vnd Trost außsuchen mögest / so wird / diese kurze Anleitung wol zu behalten / hochnöthig seyn.

Die ganze heilige Schrift ist durch den Geist Gottes eingegeben / dadurch seine Kirche / wie durch sein lebendiges Wort / hie auff Erden zu regieren vnd vns terweisen / vnd bestehet in zweyen theilen / nemlich im alten vnd newen Testament / vnd ist der Grund des ersten Testaments das Gesetz / so die Gerechtigkeit erfordert / vñ vns vnser Sünde anzeigt: Des andern Grund ist Christus / der die Sünd vergibt vnd Gnad anbeut. Die Summa des Gesetzes sind die zehen Gebott / weitleufftig in den Büchern Moses erklehrt / vñ durch die Propheten außgelegt: Die Historien sind Exempel des Gehorsams vnd Ungehorsams / vnd zeigen an den Lohn vnd Straff so Gott darvor gegeben. Dieweil aber keinem Menschen möglich war / das Gesetz oder ein Theil desselben zu halten / so hat Gott durch seine hohe vnd unbegreifliche

C iiii

liche

Deß Königl. Geschenck's

liche Weißheit vnd gnediges Wolgefalle
len / zur Erfüllung seiner Gerechtigkeit /
seinen einigen Sohn / vnser Natur vnd
Fleisch an sich nemen lassen / auff daß wir /
die wir durch vnserer Wercke nicht konden /
dennoch durch sein Leyden vnd Sterben /
durch den Glauben / möchten erlöset wer-
den. Vnd wird die Summa dieses gnas-
denreichen Worts / in der Historien der
Geburt / des Lebens / Sterbens / Auferste-
hung vnd Himmelfarth Christi / begrif-
fen : Dessen eine weitläufftigere Erkle-
rung geben vns die Episteln der Apostel :
Vnd wird darnach der Zustand der Kir-
chen / wie dann auch die Forthpflanzung
der Gleubigen vnd Vngleubigen in ihren
Geschessften verfasst.

Wiltu nun durch das Geseze deine
Übertretung wissen ? so liß die Bücher
Mosis. Wiltu eine weitläufftigere Er-
klärung ? Liß die Propheten / sampt den
Sprüchen vnd dem Prediger Salomo-
nis / die dir nicht allein zeigen werden / wie
du im Geseze deß HErrn wandern müß-
fest / sondern sie sind auch aller güldener
Sprüche vnd Gebott / zu allen dingen in
der

Erster Theil.

der Welt dienstlich/so voll / daß du so einen städtlichen Vorrath Natürlicher Weißheit/die mit Gottes Weißheit vnd Willen so übereinstimpt/in keinen Philosophis oder Poeten finden wirst. Wiltu sehen/wie die frommen belohnet / vnd die bösen gestrafft? Suche die Bücher Moses, Iosua, der Richter/ Esra, Nehemia, Esther vnd lob durch: Für allen dingen aber sollen dir die Bücher der Könige vnd Chronicken/darinn du dann/wie in einem Spiegel vnd Register / der frommen vnd Gottlosen Könige Leben vnd Wandel finden wirst / bewusst seyn. Wiltu die Predigten/das Leben vnd Sterben vnseres Heylands vnd Erlösers Christi wissen? Liß die Euangelisten. Wiltu noch weit- leufftiger in seiner Schulen erzogen werden? Betrachte die Episteln der Apostel. Wiltu den Zustand vnd die Lehren der ersten Kirchen wissen? Suchs in den Geschefften der Aposteln. Was nun die Apocryphas belangt / dieweilich kein Papist/ vnd auch etliche Lehren darinn sind / die von dem Geist Gottes nicht angegeben zu seyn scheinen/ so gehe ich die vorüber.

E v

Wenn

Des Königlich. Geschencks

Wie man
die Schrift
lesen sol.

Act. 3. 9.

Wenn du die Schrift liesest / so geschehe es mit einem geheiligten vnd heuschen Herzen / verwundere dich mit Ehrerbietunge der dunckeln Sprüche / welche du nicht verstehest / vnd schreib solchs deinem geringen Verstande zu / liß fleissig die klaren vnd deutliche Sprüche / vnd befließe dich / die / so etwas dunckel sind / zu verstehen: Im Text sey fertig / dann die Schrift erlehret sich selbst am besten: Such nicht mehr / als darinn begriffen ist / außzuklügeln / denn Gottes Heimlichkeit / mehr als er vns erleubet / nachzuforschen / were eine Vermessenheit / denn was er vns nöthig zu wissen weiß / hat er geoffenbahret: Habe deinen grösssten Lust / die dinge / die dir zur Unterweisung in deinem Beruff am dienstlichsten seyn / zu lesen / vnd setze hindan alle thörichte Fragen / der Geschlechte Register / die / wie S. Paulus sagt / eitel vnd vnnüß seyn.

Was den Glauben (welcher zu dem rechten Gottesdienst treibet) belanget / ist derselbe eine gewisse Zuversicht / damit wir die Zusagen Gottes annehmen / vnd vnsern Seelen zueignen. Derhalben er
auch

Erster Theil

auch billich / die güldine Kette / welche die gleubige Seele Christo zueignet / genennet wird. Vnd dieweil wir solches nicht auß vns selbst haben / sondern wie **phil. 1. 29** der Apostel sagt / eine freye Gabe Gottes ist / so muß es durch das Gebet / welches nichts anders ist / als ein gemeine Gespräch vnd Unterredung mit Gott ist / erhalten werden.

Was nun aber die arth oder Gestalt deines Gebets belanget / so ist nechst dem Vater vnser / welches der einige grund vnser Gebets ist / der fürnembste Lehrer der Psalter Davids / darauß du / wie auß einem reichen vnd reinen Brunnen / allerley arth des Gebets (dich zu trösten / holen vnd schöpffen wirst. Vnd dieweil der Anfenger vnd Stifter desselbigen ein König / dem dann / was einem Könige nöthig ist / befand war / vnd von Gott dasselbe badt / so gebühret es dir auch mehr als dem gemeinen Manne dasselbe Buch zu lieben. Bete oft / wenn du allein bist / denn das öffentlich Gebet dient so wol zum Exempel als zum Trost / des der da betet / vnd obs schon oft geschieht / so werde
dennoch

Des Königl. Geschenck's

dennoch im Gebet nicht nachlässig: In deinem Beten sey nit frembd gegen Gott/ wie das vnwissend Gesindlein/ die nicht anders als auß den Büchern beten können: auch nicht gar zu gemein/ wie etliche/ die da meinen/ sie haben ihn auff den Fingern/ Denn es wird dich das eine gegen ihn erkalten/ vnd das ander geringschetzig machen. Derwegen soltu Gott mit aller Ehrerbietung anreden: Denn/ darff ein Vnterthan ohn grosse Ehrerbietung seinen König nicht anreden/ wie viel weniger sol sich/ was Fleisch ist/ ohn grosse Ehrerbietung/ mit Gott/ wie mit seinem Mitgesellen/ zu reden vnterstehen. In deinem Gebet soltu so wol zeitliche als ewige dinge/ nicht allzeit gleich wichtig bitten/ auff daß du seiner Gaben ein Vorrath/ dich zu bestetigen/ vnd wie ein Gottespfennig dich in seiner Liebe zu befrefftigen/ haben mögest: Bitte was dir dein Herß zeuget/ pro renata, doch daß es keine vnziemliche sachen sind/ als da ist Rachenlust/ vnd dergleichen dinge/ denn solche auß dem Glauben nit kommen können. Vnd es sagt der

Apostel: Was ohne Glauben geschiehet

Rom. 14.
23.

Erster Theil.

het / ist Sünde. Erlangestn deine Bitte / so danck Gott mit frölichem Gemüth / wo aber nicht / so erwarte gedültiglich / vnd halt vnablessig an / wie die Witwe mit dem vngerechten Richter : Vnd da du dennoch nit erhöret würdest / so gedencke / daß Gott wisse / das daßjenige / so du gebest / dir zur Seligkeit nicht dienstlich sey. Vnd auff diese weise soltu alle Widerwertigkeit / die dir Gott zu schicken wird / annehmen vnd deuten lernen. Dadurch du dann in deinen höchsten Nöthen / nicht allein mit Gedult gestercket seyn wirst / sondern wirst deine augen von dem gegenwertigen Ubel wenden / dasselbige mit frölichem Gemüth auffheben / vnd das Ende / warumb es G D T gethan / erwarten. Wenn du dann solches einmahl erfahren hast / so bereite dich mit derselbigen Erfahrung / gegen das ander Unglück / vnd gedencke / ob du wol zum ersten durch die Wolcken der Widerwertigkeit nicht sehen könnest / so wirstu doch zu letzt sehē / wie dir G D T das alles zu deinem Heyl / wie das erste / zuschicke.

Dein Gewissen nun belangend / ist
solchs /

Luc. 18.

Des Königl. Geschencks

solchs / wie ich vor diesem gesagt / ein Bewahrer in des Gottesdiensts / ein Liecht der Erkenntnis / welches G D T dem Menschen gegeben / vnd also stets vber sein Thun wachet / daß es ihm ein frölichmachende Zeugnis seiner guten Thaten ist: Wenn er aber vbel thut / so drenget es sein Herz / vnd ist ihm ein Zeugnis seiner Ungerechtigkeit / welches / ob es wol den Gottlosen ein empfindlicher Schmerz / dennoch den Frommen ein vberaus grosser Trost ist / dieweil wir die Zeit vnsers Lebens / ein Register oder Rechenbuch / von allen vnsern Missethaten / da wir mit beschuldigt werden sollen / haben: es sey in der Stunde des Todts / oder am Tage des Jüngsten Gerichts / welches vns (wenn wir es schon vergessen würden) dessen / so wir gethan / eingedenck machen wird / Auff daß wir vns / weil wir hie noch wallen / bessern mögen / vnd also am Tage des Gerichts mit neuen vnd weissen Kleidern / wie Johannes sagt / in des Lambs Blut gewaschen / erscheinen. Befleissige dich derwegen / mein Sohn / diß Gewissen / ob wol viel dauon sagen / aber wenig

Apoc. 7.
14.

Erster Theil.

wenig recht fühlen / sauber vnd rein zu be-
halten : Insonderheit aber / daß es mit
zweyen Kranckheiten / die ihm gemeinlich
folgen / nit besessen werde / als da sind
Auffsatz vnd Aberglaube / Da die erste der
Hendenschafft oder Atheismi, die ander
der Kezeren Mutter ist. Durch ein auß-
gesetziges Gewissen verstehe ich / wie Sanct
Paulus sagt / ein gewissen / so ein Brand-
mahl in sich hat / welches / weil es in Si-
cherheit ersoffen / keine Sünde fühlet :
Also war des Königs Davids gewissen /
nach dem Mord vnd Ehebruch / biß daß es
durch des Propheten Nathans Gleichniß
wider erwachte. Durch den Aberglaub-
ben aber verstehe ich / wenn ihm einer selbst
ein ander Regel des Gottesdiensts für-
schreibet / als ihm in dem Wort G-
Stes (welchs der einige grund vnsers Got-
tesdiensts ist) befohlen ist. Wiltu dich
dann vor dem Auffsatz des gewissens hü-
ten / so soltu auffß wenigste einmahl in vier
vnd zwanzig Stunden / in der Nacht /
oder wenn du sonst allein bist / von all dei-
nen Geschäften vnd thun / so des Tages
verlauffen / vnd von dir verrichtet / auch
von

1. Tim. 3.4

Deß Königl. Geschenck

I. Cor. II.
31.

von allem / was du alsdañ / entweder wie ein Christ / oder wie ein König / gethan oder gelassen hast / das dan gethan oder gelassen solte gewesen seyn / rechnung machen : In deiner deiner Rechnung aber schmeichle dir selber nicht / sondern richte dich selbst ja so streng / als ob du dein eigen Feind wärest / dann es sagt der Apostel : So ihr euch selbst richtet / so werdet ihr nicht gerichtet werden. Vnd nach solchem bey dir gehaltenem Recht bessere dich / vnd hab acht / das du nichts / so deinem Gewissen zu wider / wissentlich begehrest. Denn eine kleine Sünde mit vorgesehtem Willen / wider das Gewissen gethan / für Gott viel schwerer geachtet wird / als eine grössere / die dann in der ehl / ohn Vorbedacht / vñ weil das Gewissen noch nicht erwacht / begangen wird. Gedencck allzeit / daß du an jenem Tag eine grössere Rechenschafft thun müssest. Lerne stets sterben / vnd lebe / als ob du allzeit dem Todt entgegen würdest.

Hor. lib.
I. epist.

Omnem crede diem tibi diluxisse supremum.

Derhalben du Gott nit (wie die Papisten)

pisten) dich für einem schnellen Tode zu
 bewahren/ bitten solt/ sondern viel mehr/
 daß dir Gott so ein Leben verleyhen wölle/
 daß du alle Stunde zum Tode bereit seyn
 mögest/ dadurch du die rechte Tugend der
 Freymüthigkeit/ die den Tode zu keiner
 zeit fürchtet/ erlangen wirst. Vor allen
 dingen aber hab acht/ daß dein Gewissen
 mit keinem leichtfertigen Schwören oder
 Liegen (obs schon schimpff were) beschwe-
 ret werde/ denn solchs ist nur eine Gewon-
 heit/ die weder Frewd noch Nuß bringet/
 darzu nicht vor den Menschen/ wil ge-
 schweigen/ vor Gott zu verantworten ist/
 Vnd hat liegen nur von einer bösen Ges-
 wonheit/ als da keine Schame ist/ seinen
 ersten Ursprung. Verleugne derhal-
 ben die Wahrheit nicht/ so wirstu deinen
 Stand am besten darmit erhalten/ wenn
 du etwas gefragt wirst/ das du nicht gern
 sagen wilt/ so antworte dem/ der dich fra-
 get/ also/ daß ihm solchs nicht zu fragen
 gebühre/ wer ist dann/ der dich weiters
 fragen darff/ vnd wenn du solcher Ant-
 wort etliche mahl/ so wol in warhafftigen
 als vnwarhafftigen Sachen gebrauch-
 est/

D

chest/

Des Königl. Gesandts

cheft/so werden dennoch solche Leute nichts desto weiser.

Wiltu dein Gewissen von dem Aberglauben rein behalten / so mustu das Heyl deines Gewissens / nicht auff dein eigen Guedüncken / oder auff ander Leut Meinungen (sie sind dann so grosse Doctorn / wie sie wollen) sondern allein auff den rechten Grund der heiligen Schrifft setzen vnd legen. Denn ein Gewissen / welches nicht auff einen Festen grund der Wissenschaft gelegt / ist entweder eine vnwissende Fantasien / oder eine vermessene Eytelheit: Verhalben du dich für diesen zweyen dingen hüten solt: Das Erste / mit den Papisten zu glauben / daß der Kirchen Ansehen besser sey / denn deine eigene Wissenschaft. Das ander / dich mit den Widersetzern auff deine eigene Meinung vnd offenbahrte Irerome zu verlassen. Lerne aber die dinge / die zu der Seligkeit nöthig / vnd die dinge / welche mittelmeßig seyn / weißlich zu vnterscheiden: Was da sey die Sache selbst / vnd was da sind die Gebreuche / Was da sey das außdrückliche Befehl GOTTes / in seinem Wort

Erster Theil.

Wort/darinn dann das alles/was zu der
Seligkeit nöthig/ geoffenbahret: Vnd
was da sind Menschen Ordnunge. Du
mußt auch nit/gleich wie die Welt/ etliche
Sünde gering/ sondern sie sempflich/wie
Gottes Wort achten. Was aber in der
Schrift nicht gemeldet/ solches magstu/
nach dem es die Zeit vnd Noth erfordert/
endern. Vnd was dir ein Diener des
Göttlichen Worts/ das mit G D T es
Wort befestiget werden kan/ sagen wird/
dem gehorche mit Ehrerbietung/ als der
Stimme des Gesandten von G D T.
Werden sie aber ihre Ziele vberschreiten/
vnd dich an statt des Worts G D T es/
ihre eigene Fantaseyen/ mit den Farben
eines Christlichen Eysers angestrichen/
anzunehmen/ vberreden/ so halt sie nur
wie eytele Menschen/ welche das Ziel ih-
res Berufss vbertreten/ vnd laß sie durch
dein Ansehen/ Wirde vnd Macht/ in
ihren gebürlichen Beruf wiederumb ge-
bracht/ vnd in gute Ordnung gesezet
werden.

Diese regirung des gewissens/vñ ersten
theil diß buchs zu beschliessen/so hab Gott

Deß Königl. Geschencks Erster Theil.

selten im Munde/doch allzeit im Herzen/
laß deine Liebe zur Tugend / vnnnd deinen
Haß wider alle Laster / mehr durch deine
Thaten/als durch Wort herfür leuchten :
Laß es dir sonderlich wol gefallen / mehr
mit der That/als mit dem Nahmen allein
Gottsfürchtig zu seyn : Ziehe den Himmlis-
schen Lohn vnd Lob / dem irrdischen vor :
Zu diesem allem thu Christi Befehl / Bit-
tet vnd gebt Almusen heimlich / so wirstu
inwendig / vnd nicht außwendig (wie der
Phariseer) mit wahrer Christlicher Des-
muth bekleidet : Erhebe dich nicht in dei-
ner Frommigkeit/ sondern sage / wie vns
Christus befihlet/ wenn wir alles gethan /
was wir können/ so seind wir dennoch vn-
nütze Knechte/dadurch du dan/dem Welts-
lichen argwohn/ der schendlichen schein-
heiligkeit/vnd betrieglicher Heu-
cheley entgegen
wirst.



Deß



Des Königlich

Beschencks

Ander Theil:

Von

Eines Königes Gebür in
seinem Ampte.

Wie du nun aber zu zwey-
en Stenden beruffen / so mus-
stu auch gleichsorgfeltig seyn /
beyde wol zu verrichten / auff
daß du ja so wol ein frommer König / als
ein gut Christ werden / vnd also in Recht
vnd Gerechtigkeit dein Ampt verwalten
mögest. Welches dann auff zweyerley
weise kan außgerichtet werden: Erstlich
gute Geseze anzustellen / vnd darüber zu
halten / welchs dann die rechte eigenschafft
der Geseze ist / vnd nach denselbigen mustu
deine eigene Person / wie dann auch dein

Dz Ampt
eines from-
men Kö-
nigs.

Plato in
polit.
Isocrat. in
Sym.

D iij

gang



Deß Königl. Geschencks

gant Hoffgesinde wol richten / auff daß
du deinem Volcke (die da (wie die Af-
fen) ihrem Fürsten nachzufolgen / allzeit
bereit) mit deinen eignen Exempeln fürs-
gehen mögest : Vnd wird dieser herrli-
cher Spruch des Platonis durch den Poes-
ten außgelegt :

Claud. in
4. conf.
Ron.

————— Componitur orbis

Regis ad Exemplum, nec sic inflectere sensus
Humanus edicta valent, quam vita regentis.

Etines Königs vnd
eines Tyrannen
Vnterscheid.

Plat. in
pol.

Aristot. 5.
polit.

Was die Anordnung vnd Vollen-
führung der Geseze belanget / wirstu gar
leichtlich / wenn du das Ampt eines from-
men Königs / vnd eines Tyrannen vnter-
scheiden wirst / erfahren / dann *contraria
juxta se posita magis elucescunt*. Der
erste bekennet sich selbst / daß er dem Vol-
cke zu gutem geschaffen sey / vnd von Gott
eine Bürde / dauon er Rechenschafft ge-
ben müsse / empfangen habe. Der ans-
der meinet / das Volck sey ihm vnd seinen
bösen Lüsten vnd Begierden / gleich als
Früchte seiner Tapfferheit / zugeordnet /
also / daß / wie ihrer beyder Ziel / also sind
auch die Mittel / dadurch sie ihr Ziel erlan-
gen / ein dem andern zu wider. Dann
ein

Andere Theil.

ein frommer König helts dafür / daß sei-
 ne höchste Ehre bestehe in dem / daß er sei-
 nem Beruffe fleißig nachkomme / vñnd
 Fleiß ankehre / damit alle gute Ordnun-
 gen vñnd Geseze / welche zur Wolfarth vñnd
 Heyl der Vnterthanen gemacht / erhal-
 ten vñnd vollenföhret werden: Vñnd nimpt
 in ihrem Wolgedeyen / wie ein natürli-
 cher Vater vñnd geneigter Herr / seine
 höchste Frewde: Vñnd in ihren geneis-
 gten Gemüthern / seine grösseste Sicher-
 heit: Zwinget seine Begierden / daß sie
 dem Volck zu gutem gereichen mögen:
 Vñnd folgendes / den gemeinen Nutzen wie
 sein eigen achtet / vñnd es auch seinen Wol-
 lüsten zuuor zeucht. Ein Tyrann aber
 meinet / sein grösseste Ehr vñnd Glückselig-
 keit bestehe in dem / daß er seine eigene ehr-
 geizige Lüste / es sey per fas vel nefas, er-
 lange: Denckt die Zwenstracht vñnd Auff-
 ruhr des Volcks sey seine größte Sicher-
 heit: Er stellt sich / biß er ins ansehen kom-
 men / gar heilig vñnd fromb an: Darnach
 aber (weñ er / seinem eignen Willen nach-
 zukommen / alle gute Geseze abgethan)
 fengt er an seine Wollüste dem gemeinen
 D iiii Nutzen

Xen. 8.
 Cyr.
 Cic. lib. 5.
 de Rep.

Arist. 5.
 polit.
 Tacit. 5.
 hist.

Deß Königl. Geschickts

Nutzen vorzuziehen / bawet seine Sicher-
heit auff seines Volcks Elend. Und lezt-
lich / wie ein Miedling oder vnarmherzi-
ger Stieffvater / vnterstehet er sich den ar-
men vberblieben hauffen der Gemeine gar
zu verderben. Diese empfangen auch ihr
Lohn nach den Wercken: Denn es gehet
ein frommer König nach einer glückseli-
gen langen Regierung ab in Frieden: Sei-
ne Nachbawrn verwundern sich seiner / vñ
sein Vnterthanen beweinen ihn: Auff Er-
den lest er einen herrlichen Nahmen nach /
vnd empfengt im Himmel die Krohn der
ewigen Freud. Vnd ob wol (welchs denn
noch selten geschicht) etliche durch ihrer
vnnatürlicher Vnterthanen Verretheren
hingerichtet würden / so werden sie dennoch
in einem guten Nahmen leben / vnd wird
den Mißthetern eine schendliche Straffe /
vnd ewige Schande aller ihrer Nachkom-
men vñud Verwandten / wegen solcher
schendlichen That nicht außbleiben. Da-
gegen aber das schendliche vnd wilde Le-
ben eines Tyrannen / macht / daß sich sei-
ne eigene Vnterthanen wider ihn rüsten /
vnd seine Hinrichter werden. Vnd ob wol
ihnen

Der Lohn
eines from-
men Königs.

Cic. 6. de
Repub.

Der Tyrans-
nen Ende

Arist. 5.
polit.
Hocrat. in
Symo

Ander Theil

ihnen solchs nicht wol anstehet/ so ist man
seiner dennoch so müde/ daß es von den an-
dern nicht viel gestrafft/ ja von den Nach-
bawrn nur belacht wird/ vnd nebenst einer
schendlichen Gedechtniß/ so er nachlest/ self
er noch zu lezt in ewige Pein vnd Quael:
Ja es werden seine hinrichter / als obs ih-
nen erleubt were / vngestraffet hingehen.
So wird es dir nun / mein Sohn / nicht
schwer fallen/ aus diesen beyden die Wahl
deiner Regierung zu nemen / vnd durch das
nachfolgend der Tugend deinen Stand
befestigen/ auff das/ wenn du schon in dem
guten Weg straucheln würdest/ es dir den-
noch einen ehrlichen Nahmen/ vnd bey al-
len frommen Leuten ein Mitleiden brin-
gen möge.

Auff das ich aber zu meiner abgelaf-
senen Rede widerkomme/ deine Gemeine/
durch die Anordnung vnd Vollenziehung
guter Geseß zu regieren/ so stelle ich solches
deinem eignen Wollgefallen heim/ wie es
dann der Gebrauch oder newe eingeriffene
Mißbreuche erfordern wird / sintemal *ex
malis moribus bonæ leges natæ sunt.*
Dann dieweil wir hie im Lande/ der guten
D v Geseß

Deß Königlich. Geschefts

Parla-
menten
sind wie
Reichs-
tag im R.
Römische
Reiche/da
alle Stend
des lands
zusammē
kommen/
vnd alle
Gesetz/
Ordnung
vñ Recht
statuten.

Gesetz mehr haben / als gehalten werden /
so wil ich allein auff die Vollenführung
derselben treiben / vnd hütte dich / dieweil
die Parlamenten / Gesetze vnd Ordnung
zu machen / erstlich geordnet seyn / daß du
sie keinem Menschen insonderheit zu wol-
gefallen haltest: Dann wie das Parlia-
ment / wenn es wol gebraucht wird / das
herrligste vnd höchste Gericht ist / gute
Gesetze vnd Ordnungen darinn zu ma-
chen (dieweiles deß Königs oberste Hoff-
gerichte ist) also ist es auch das Vngerech-
teste Gericht / wenn es insonderheit zu etli-
cher Menschē nutz mißbraucht wird / als da
vñwiderruffliche Gesetz vnter dem Schein
der allgemeinen Gesetz gegen etliche beson-
dere Personen gemacht werden: Dadurch
dañ oft geschicht / daß die Stende des Lan-
des selbst nit wissen / wem sie schedlich seyn /
derhalben du dañ keine Parlamenten oder
Landtage halten solt / es sey dañ / daß es die
noth / etliche newe Gesetze zu machen / erfors-
dert: Dañ wenig Gesetze / vnd die wol ges-
halten / einer Gemeine besten zu regieren /
am dienstlichsten sey. Was nun die con-
fiscation oder Verwirckung der Güter
belans

belanget / da man auff den Reichstagen
 von handelt / achte ichs nicht gut / in sol-
 chen dingen zu eylen: Vnd ist mein rath /
 daß man nur sonderliche Laster vnd Miss-
 sethaten / die so grob sind / daß sie zu keiner
 zeit wider eingesetzt zu werden würdig sind /
 damit straffe / dann geringern Misssetha-
 ten hat man andere Straffe gnug / die ohn
 das starck vnd scharpff gnug können ge-
 macht werden.

Was anlanget die Vollenführung
 der Geseze / so gedencck / wie daß ich (in dem
 Vnterscheid / den ich gemacht zwischen der
 Regierung eines frommen Königs / vnd
 eines auffgeworffenen Tyrannen) gesagt /
 daß sich ein Tyranne in seiner ersten An-
 kunfft / vñ biß er sich selbst bestetigt befindet
 sanfftmütig erzeigt / darnach aber in allem
 nach seinen eignen lüsten vñ Willen forth-
 fahret: Du aber solt nit im anfang deiner
 Regierung / dem Quinquennio Neronis
 (so grosser wehemuth halben rieff: Velle-
 nescitē literas) gleich seyn / sondern solt all
 vbertreter der Gesez gebürlich straffen / dan
 weil du zum Reich nicht durch gewalt oder
 precario, sondern durch dein angebornes

Deß Königl. Geschenck's

Plat. 2. &
10. de Res
pub.
Cic. ad Q.
k.

Plat. in
pol. & 9.
de L. Sal.
orat. ad
Cxl.

Erbrecht kommen / so solt u dich Auffruhrs
halben / die Geseze oder Rechte zu vollens
führen nicht fürchten / denn du dich in der
Gemeine eines angebornen Beystandes /
die Gerechtigkeit zu handhaben / versichern
magst: Doch mit dem beding / daß du solz
cher Vollenführung nicht durch eigene
Wollust / oder Gnugthuung deines Gemüths
/ sondern wegen Liebe der Gerechtigkeit /
nachkommest / denn so fern das geschehen
würde / so würdestu (ob schon der
Missetheter noch so schuldig were) denn
noch für Gott eins Mords schuldig. Dañ
Gott den inwendigen willen den außwendigen
Wercken vorzeucht. Wenn du
aber durch strenge Übung deß Gerichts /
dein Reich bestetiget hast / vnd ihnen kund
gethan / daß du / wenn es dir gefellig / straffen
könnest / alsdann magstu Gnade mit
Recht die Zeit deines Lebens vermisschen /
vnd eine Missethat entweder straffen oder
nachgeben / nach dem sie muthwillig oder
durch gefall geschehen: Darinn dann auch
deß Missetheter's vorige Leben wol in acht
zu nehmen. Denn so fern du im Anfang
deine Sanfftmütigkeit erzeigen wirst /
wird

Under Theil.

wird man dich wenig achten / vnd werden
der Ubelheter so viel werden / daß auch
der schuldigen mehr als der vnschuldigen
gefunden werden / vnd derwegen schwer-
lich wissen wirst / wo du zu straffen an-
fangen soltest / vnd würdest also deiner Na-
tur zu wider / viel hinzurichten gezwungen
werden / deren viel durch das ernstlich strafs-
fen im anfang heften können gerettet wer-
den: Darinn dir dann / meine eigene / wie-
wol gar zu thewr erkauffte Erfahrung / ein-
gnugsames Exempel seyn kan. Denn ich
bekenne / daß ich mir erstlich grosse Sanffts-
mütigkeit / eines jeden Herz zum willigen
Behorsam zu reizen / fürgenommen / be-
fand aber das Widerspiel / vnd ward mir
Vndanck vnd Vnordnung im Reich zu
Lohn. Ob ich aber wol gern sehe / daß
dieser Ernst nur ein zeitlang wehren solte /
so sind doch etliche Missethaten / die du mit
gutem Gewissen nicht verzeihen oder ver-
geben kanst / nemblich / Zauberey / muth-
willig Todtschlag / Blutschande / Sodo-
mitische Sünde / Giffte gebrauchen / vnd
falsche Münz zu schlagen: Was aber an-
dere Missethaten / so deine eigne Person
angehen /

Des Königl. Gesandts

angehen/belangen/stelle dich dir selbst frey/
entweder zu verziehen oder zu straffen/wie
es dir dann in den Sinn kommen wird/
nach dem es die Umstende der Sachen/
vnd Eigenschaften des Theters erfors-
dern werden.

Hie muß ich noch ein Laster/so nicht
mag vergeben werden/erzehlen/vnd ob
ich wol gar zu parteyisch hierin gesehen
würde/so dringt mich dennoch die Beter-
liche Liebe solches nicht zu vnterlassen/
nemlich/das falsch vnd vnzünftig Schreis-
ben vnd nachsagen/der Lügenmeuler vnd
böser Leute/von deinen Eltern vnd Vorf-
fahren. Du weißt Gottes Gebott/Ehre
vater vnd Mutter: So soltu dann auch/
dieweil du ein gebürliche Obrigkeit vnd
König bist/solches nicht vngestrafet las-
sen hingehen/insonderheit dieweil es dich
selbst angehet vnd berühret/auff daß dir
vnd deinen Nachkommen nicht gemessen
werde/mit derselben Masse/da sie dei-
nen Eltern vnd Voreltern mit gemessen
haben. Ich bekenne wol/wir haben
alle vnser Fehle: Aber solchs sol zwischen
G D T vnd dir/dich ins geheime zu
erkens

Exo. 20. 12

Plat. 4. de
legib.

erkennen / vnd zu bessern / dienen / vnd
 nicht vor ein gemeine Geschrey oder Ges
 schweze gebraucht werden. Denn dies
 weil du so ehrlich / als einer der da lebet /
 geboren bist / so widerstehe vnd drucke ni
 der die Stolzheit / deren / die da vnter dem
 Schein / als wolten sie nur einen Mangel
 in einer Person zu taxiren , dennoch mit
 grosser List / sein ganzes Geschlechte da
 durch in Verachtung zu bringen / vnd
 das Herz der Gemeine von dir vnd den
 deinen zu stelen / suchen. Denn wie kön
 nen dich lieben / die den Stamm / da du
 von gebohren bist / hassen ? Warumb
 tödtet man die jungen Wölffe vnd Füch
 se ? Nur wegen des Hasses / welchen man
 treget zu denen / die sie forthgebracht ha
 ben. Warumb gelt ein Füllen / wels
 ches von einem Neapolitanischen Hengst
 her kommen / mehr als das Füllen eines
 Esels ? Nur allein wegen der guten arth.
 Also ist es gar abscherolich / das Kind zu
 lieben / vnd demselben gewogen seyn / dessen
 Eltern man hasset. Denn es wird durch
 die Schmehung der Eltern das Kind in
 Verachtung gebracht.

Diss

Des Königl. Geschendts

Diß zu beschliessen / kan vnd mag ich es mit meiner eigenen Erfahrung bezeugen : Denn neben dem Gerichte Gottes / so ich mit meinen Augen vber die / so meine Eltern verrethlicher weise hintergangen / kommen gesehen habe / habe ich keinen (die bey meiner Eltern Zeit ihre Manliche Jahren erreicht) gefunden / der mir trew oder hold gewesen / noch mir in all meinen Nöthen trewlich beygestanden were / ohne die / so ihnen trew gewest seind / hierin meine ich fürnemblich die / so der Königin meiner Mutter gedienet : Denn / mein Sohn / dir wil ich mein Gewissen öffnen / vnd wil gar nicht achten / was weder Verrether oder Auffhalter der Verretheren dauon dencken.

Vnd ob wol das Laster der Unterdrückung / zu den Lastern / so nicht können vergeben werden / nicht gehöret / dennoch so fordert dessen vielfeltiger Gebrauch (als obs eine Tugend were) in dieser Nation / dieweil es auch bey den höchsten Personen dieses Landes gar im schwang ist / daß der König ein scharpff vnd genaw Aufflicht darauff habe. Sey derwegen fleißig /
die

Ander Theil

die Gewalt vnd Uebermuth solcher Leute zu vnter drücken / vnd nimb dich des Vnterdrückten vnd armen / wie deiner selbst / an. Laß dich durch keines Menschen Freundschaft bewegen / spare keine Mühe vnd Fleiß / damit alles Vnrecht möge gebessert werden: Es sey dir eine grosse Ehre / die Verdrückten zu verdrücken: Laß dir den herrlichen Nahmen meines Großvaters / so der Armen König genennet ward / stets für Augen stehen: Vnd die weil es das grössste Stück eines Königes Ampts ist / in seiner Gemeine das Meum vnd Tuum recht zu vnterscheiden / so gedenc / daß der Thron / welchen du besitzest / Gottes sey: Vnd wende dich weder zur Rechten / noch zur Lincken / wie Moses sagt / weder durch Liebe des Reichen / noch durch Mitleiden der Armen / Denn es muß die Gerechtigkeit blind vnd ohne Freundschaft seyn: Den Freunden nicht zu lieb / den Feinden nicht zu leyd.

Vnd dieweil ich hie der Vnterdrückung vnd Gerechtigkeit gedacht / so werde ich verursacht / von der Verdrückung / so von denen / so die hohe Lender vnd Gren-

E

ben

Arist. 5.
pol.
Isocr. de
reg.
Cicer. in
off. & ad
Q. fr.

Deut. 10
Plat. in
polie.
Cic. ad Q.
fr.
Arist. 10
Ret.
Pla. in 16.

Des Königl. Geschenck's

ken bewohnen / gebraucht wird / etwas zu sagen. Die Bergwohner nun begreiffe ich in zweyerley artz Völcker / Die eine artz / die auff vnserm festen Lande wonen / vnd der meiste Theil gar wild vnd grob seyn / wollen dennoch ein Schein der Höfflichkeit haben: Die andern so auff den Insulen wonen / haben weder schein oder wissenschafft einiger Höfflichkeit. Was die erste artz belanget / so fern du dich meiner Geseze gegen ihre Oberherrn / wie ich / mit Ernst gebrauchest / wirstu sie gar leichtlich zwingen. Vnd was die andere artz anlanget / fahre nur forth / mit meiner angefangenen Meinung / schicke ander deiner Vnterthanen hin / vnter ihnen zu wohnen / vnd daß sie auch vnter andern wohnen / damit sie zur Geschicklichkeit gebracht werden / tilge die gröbesten auß / vnd setze andere widerumb ein / so werden sie in kurzer Zeit verendert werden. Was aber die jenigen belanget / so die Grenzen bewohnen / weiß ich / so fern du diese ganze Insel (die dir durch Gottes Recht vnd dein natürliches Herkommen gebühret) besitzen vnd inne haben wirst / wirstu nimmer

Ander Theil

mer das Theil / so gegen Mittnacht geles-
gen / vnd am vnfruchtbarsten ist / zu bes-
wohnen Lust haben: Mit diesen wird
es nicht nöthig seyn dich viel zu bemühen /
dann sie alsdann mitten im Lande / vnd
derwegen also desto leichtlicher zu regieren
seyn werden.

Auff daß du aber deine Gemeine mit
Weißheit vnd Gerechtigkeit zu regieren
wissen mögest / so ist's nöthig / daß dir die
Laster vnd Fehle / da sie von Natur zu ge-
neigt sind / wol bewust seyn / gleich einen
guten Arzt / der da gern seines Krancken
Natur wissen wil / ehe er ihn zu curiren
anfängt: Derhalben wil ich dir zu wis-
sen thun / was die principalia oder die für-
nehmsten Laster vnd Gebrechen sind / da
diß Volck am meisten von Natur zu ge-
neiget ist: Was aber Engelland belan-
get / dieweil ich nie bey ihnen gewesen /
wiewol ich auch nichts gewisses von ihnen sa-
gen / Wiewol ich nicht zweiffele / Gott
der allezeit dem Rechten beystehet / wird
mir auch noch für meinem Absterben / da-
mit ich ihre Sitten erfahren möge / helf-
fen werden.

E ij

Gleich

Des Königl. Geschencks

Gleich wie durch einen alten vnnnd gründlichen Gebrauch / die Vnterthanen dieses vnseres Reichs / in dreyen vnterschiedlichen Stenden bestehen: Also hat auch ein jeder Stand seine eigene Laster vnnnd Fehle / zu welchen es am meisten geneigt / wiewol sie / durch ein lange gewonheit vnnnd steten Gebrauch / ehe für Tugend als Laster geachtet werden. Wiewol ich es so gar eigentlich nicht meine / daß ein jeder Mensch in diesem Stande solchen Lastern vnterworffen sey: Denn es sind in einem jeden Stande so wol fromme als böse verhanden / sondern ich meine / daß die Laster / dauon ich reden werde / am meisten in diese Stende eingedrungen seyn. Vnnnd auff daß ich den Geistlichen ihr ansehen nicht beneme / so wil ich sie / wie von alters her gebreuchlich / in diesen dreyen Stenden die erste Stadt haben lassen.

**Brand-
heit der
Geist-
lichen**

Die natürliche Seuche / welche diesen Stand am meisten geplaget / vnnnd ihren Vntergang / Verderben vnnnd Verstossung ihres Leuchters verursacht / wie Johannes sagt / ist gewesen Hoffart / Geiz vnnnd Ehrgeiz: Diese haben auch den Fall
der

Ander Theil.

der Römischen Kirchen in diesen vnd andern Landen verursacht / wiewol die reformation in Schottland (dieweil sie nicht durch der Obrigkeit anleitung / sondern durch ein gemein vnd blindenfferendes Volck / die / ob sie wol Gottes Werck verrichtet / dennoch ihr eigne Begierden (wie durch das vernichten des Weltlichen Regiments zu sehen) als Gottes Ehre angesehen / geschehen ist) ein Wunderwerck Gottes zu achten ist. Dann sie nicht durch Ordnung der Obrigkeit / wie in unserer Nachbawren Lender / Engelland / Dennemarck / vnd etlichen orten Teutsches Landes / sondern durch etliche fewrige Prediger (die / nach dem sie das Volck in eine Unordnung gebracht / vnd eine Süßigkeit in der Regierung befunden / sich selbst ein Democratisch Regiment einzubilden anfangen) angegangen ist. Dann nach dem sie durch die Bößheit der Zeit / sich bey meiner Großmutter / darnach bey meiner Mutterzeit / vnd leztlich in meiner Kindheit / gar zu grosse Freyheit zugeeignet / hatten sie sich diese Democratische Regierung so starck eingebildet / daß sie sich

E iij eben

Deß Königl. Geschencks

eben mit der Hoffnung/ als weren sie Tri-
buni plebis, oder Zunfftmeister/ genßlich
auffhielten/ vnd die ganze Regierung / in
dem sie das gemeine Volck leichtlich be-
triegen können/ an sich zu bringen: Ja es
konde kein Tumult oder Aufruhr in mei-
ner Kindheit seyn/ sondern es beflissen sich
die anfenger desselbigen/ solcher Prediger
etliche auff ihre seiten zu bekommen / da-
durch ich dann in ihren Predigten offtmal
gelestert vnnnd geschmehet werden muste /
doch nicht von wegen Laster vnnnd Gebre-
chen an meiner Person / sondern dieweil
ich ein König war / als ob ein König zu
seyn/ das höchste vnd grössste Übel were.
Doch dieweil sie sich diß zubekennen / ein
wenig schemeten / so durchsuchten sie mich
vnd mein thun so scharff/ daß ein Splitter
in meinem Auge/ ihnen ein Balcke / vnd
ein falsche Schmachrede / ihnen ein gnug-
same vrsache deuchte/ fortzufahren/ vnd da
sie sich wol vnterwinden wolten/ ein Laster
der Person / vnnnd die Gerechtigkeit deß
Ampts zu vnterscheiden / so irreten sie den-
noch so weit / daß sie dem Volck vnnnd den
Schaffen Christi nichts anders vorgaben/
dann

dann daß alle Könige vnd Fürsten / von Natur Feinde der Kirchen Freyheit waren / daß sie auch mit keiner Gedult das Joch Christi tragen könnten : Vnd da sich die gelehrtesten / stadtschicksten vnd fürnehmsten des Predigampts / dieses ihres muthwilligen Frefels schemeten / vnd solches wegen ihres ansehens / durch ihre eigene Exempel vnd Vermahnung / in den vorigen Stand / oder zu einer Linderung vnd Mittelmessigkeit zu bringen / sich vnterstunden / so fände man dennoch keine Mittel finden / welches diesen wahnwitzigen Besten besser gefiele / ihre fürgenommene vnd angefangene Stolzheit zu erhalten vnd zu vollzuführen / als eine gleiche Hoheit in der Christlichen Kirchen zu haben. Da doch die gleiche Hoheit ein Ursprung vnd eine Mutter ist der Unordnung / vnd Feind der Einigkeit / die der guten Ordnung Mutter ist / dadurch das gemeine vnd unwissendes Gesindlein / die gelehrtesten / Güttesten vnd züchtigsten Männer auß dem Predigampte zu haben rieffen. Vnd da nach dieser Meinung vnd Exempel

Diß war die lehr / da sie ihre Schaff mit weltlichen.



Deß Königl. Geschencks

(wenn es in dem Predigamt einmal be-
stetigt were) das Weltliche vnd Bürger-
liche Regiment auch gehalten vnd regieret
werden solte/ so kan man gar leichtlich die
Unordnung/ so darauß erfolgen würde/
vermercken: Derwegen hüte dich / mein
Sohn/für solchē Puritanern/ die ein Ver-
stehens des Geistlichen vnd Weltlichen
Standes seyn/ die man sich auch weder
durch Eyd oder durch Wolthat verpflichtet
machen kan / sondern ohn vnterlaß einen
Aufbruch vnd Schmachrede nach der an-
dern außruffen / vnd machen ihre eigene
Sinne vnd Gedancken (ohn einige Ver-
sicherung auß Gottes Wort) den Grund
ihres Gewissens: Hie bezeuge ich für dem
Allmechtigen Gott (dann dieweil ich diß
wie mein Testament vnd letzten Willen
schreibe / so wil mir zu liegen nicht gebüh-
ren) daß du weder vnter den Bergwoh-
nern oder Grenze Dieben / grössere Un-
danckbarkeit / Lügen vnd Meineidigkeit
finden wirst / als vnter diesen verwirreten
Geistern: Derhalben du solche Verfüh-
rer im Lande nicht leyden solt/ es were dan
sache / daß du sie (wie Socrates eine böse
Fraw/

Fraw/ seine Gedult dadurch zu versuchen)
auffhieltest.

Diesem nun fürzukommen / so gib
Unterhalt vñ Befürderung den frommen
Gottsfürchtigen vñnd gelehrten Leuten /
deren du doch (Gott sey lob) kein mangel
im Lande hast : Versehe dieselbigen mit
Bischoffthumen / vñnd anderm Einkom-
men / dadurch du dann nit allein das Für-
nehmen dieser irer Gleichheit / vñnd alle ihre
andere obgemelte erdichtete Gründe (die
da allen guten Frieden des Geistlichen
Standes / des gemeinen besten / vñnd einer
wol regierten Monarchen zu wider ist) verz-
nichten vñnd außtilgen : Sondern du wirst
auch die alte Ordnung der dreyer Sten-
de dieses Reichs (welches ohne das nicht
geschehen kan) wider heruor bringen /
doch hoffe ich / mit Göttlicher Hülffe / dir
so einen stadlichen Eingang zu diesen sa-
chen zu machen / daß du leichtlich / da ich
ablassen werde / wirst fortfahren können
Daß ich aber zum Ende meines Raths /
wegen der Geistlichen komme / so sage ich /
sey niemand besser gewogen / als einem
frommen Prediger / vñnd niemand heßi-

E v

ger /

Des Königl. Geschencks

ger / als dem hoffertigen Puritaner: Laß
es dir ein herrlicher Titel seyn / daß man
dich einen Vater vnd Vorsteher der Kir-
chen nennet: Nim derowegen in acht /
daß alle Kirchen mit guten Predigern bes-
setzet / vnd daß die Schulen / welche die
Sadgruben der Kirchen seyn / mit gutem
Vnterhalt versehen / daß die rechte Lehre
vnd Zucht in Reinigkeit erhalten / eine
gute Ordnung in ihrem Regiment gehal-
ten / die Hoffart gestrafft / vnd Demuth
gelobt werde: dadurch sie / ihre Obersten /
vnd ihre Schaffe / ihnen ehren / auff daß
also der Stand deiner Kirchen in Gottse-
ligkeit / Fried vnd Geschicklichkeit blühe /
vnd also ein stück deiner höchsten Ehr seyn
möge: Halt allzeit ein gut mittel / damit
nit allein die Bahnwisigkeit der Puritan-
er / sondern auch die auffsteigende Hof-
fart der Bischoffen (die den Bestischen
nit vngleich) möge gedempffet werden / son-
dern laß allzeit ein jeden / da seine Eigen-
schafften anderer Eigenschafften vbertref-
fen / andern auch vorgezogen werden:
Doch allzeit mit der Vorsorge / daß keine
Verwirrung darauß entstehe.

Der

Ander Theil.

Der nechste Stand / so diesem / nach **Von dem**
unfers Reichs Ordnung folget / ist der **Adel vnd**
Adel oder Ritterschafft: Ob wol diß der **ihrer**
ander Stand ist / dennoch in größe vnd **frantz**
Macht / gut oder böß / wie sie dann zu thun **heißt**
geneigt / dem ersten weit beuor. Die ge-
meine Kranckheit dieses Standes / damit
er bey meiner Zeit beladen gewesen / ist
eine verbolgene Meinung ihrer Macht
vnd grossen Gewalt / in dem sie eben mit
der Milch ihrer Mutter Brüste einsau-
gen / nemlich / das ihre grössste Ehre /
dreyerley Gottlose Stücke zu vben / bes-
stehe. Zum Ersten / durch Unterdrück-
ung der gemeinen Leute / welche vmb sie
herumb wohnen / ob sie schon nichts von
dem ihrigen besitzen vnd inne haben / sie
dennoch zu eigen zu machen. Darnach /
ihren Dienern vnd Nachfolgern in allen
vngerechten Sachen (dann in einer ge-
rechten sach mag es ein jeder thun) vorzu-
stehen. Vnd zum dritten / da ihnen etwas
vnrechts / nach ihrer meinunge / von ihren
Nachbawrn widerfehrt / als bald nemen sie
einen streit für / erhalten den so steiff / ohn
Gottes / Königs / oder des gemeinen nutz
Anses

Des Königl. Geschencks

Ansehen / daß sie es vnd jr ganz Geschlecht
gegen ihn vnd all die seinen erhalten / Ja
werden sie ein kurze zeit einen versicherten
Frieden (der ihnen doch all ihr Lebenlang
zu halten gebürete) verwilligen / so dünckt
ihnen / sie seyn mit dem Könige (dem sie
doch auff Leibsstraffe zu gehorchen schül-
dig) ganz in Gemeinschaft kommen.

Arist. 5.
polit.

Diesem fürzukommen / so lehre den
Adel / so wol als den geringsten / deinen Ges-
setzen gehorsam zu seyn: Fürchte dich nit /
wenn du nur wol regierest / ob sie schon
murren / vnd sich vndültig erzeigen / dann
solche ihre vermeinte reformation wird
nirgend stadt finden / dann allein wo eine
böse Regierung vberhand genommen hat:

Xen. in
Cyr.
Iso. in En.
Cic. ad Q.
fr.

Halte dich freundlich mit deinen Herrn
vnd Edelleuten / vnd gib allen frommen
eines jeden Stands / einen solchen Zugang
zu dir / daß sie dir ihre Sachen selbst vor-
bringen mögen / ohne der grossen Herrn /
als Mitler vnd Vorbitter (welches eine
arth der Papisteren ist) zu gebrauchen /
vnd wirstu dadurch ihrem starcken rücken
eine maß machen: Vnd wegen der Un-
christlichen Feindschafft gebrauche ohn ei-
niges

Ander Theil.

niges verschonen/der Ordnungen vnd Gesetze so /ich deßfals gemacht: Fange an mit dem/der dir am liebsten / vnd durch Wohlthaten dir am meisten verpflichtet ist/ auff daß er den andern zum Exempel dienen möge: Dann es ist nöthig / daß du deine reformation auff's nechste bey dir anfangest/so wird sie wol biß an das eusserste des Lands gereichen: Höre nicht auff / solche grewliche Feindschafft genßlich zu vnterdrücken/auff daß sie (wie die/so in andern Landen vnbekand) bey den deinen nicht mehr gefunden / noch ihrergedacht werde: Vnd solchs desto leichter zu verrichten/ so laß meine Gesetze/ so ich wegen der Büchsen oder kurzen Rohren gemacht /ernstlich gehalten werden/ also/daß man durch deine Gedancken / Worte vnnnd derselbigen Straffe/ öffentlich möge spüren / daß alle die/ so dieselbige gebrauchen oder fragen / von dir nicht anders / als Mörder vnnnd Schelmen geachtet werden.

Zum andern hüte dich/ daß du deinen Adel nicht gering scheuest oder verachtest / gedencke stets deß grossen Herzenleids / so dem Könige meinem Großvatern darauß
entz

Des Königl. Gesandts

entstund: Gedencke derhalben / daß die
Tugend am meisten den Adelichsten Ges
schlechtern nachfolget. Die Wirdig
keit ihrer Vorfahren erfordert / daß man
sie auch in ehren halte / derhalben du alle
die / so den Gesezen vnd Rechten gehorsam
seyn / wie Seulen vnd Peter des Landes
ehren solt. Je mehr dein Hoff mit sol
chen erfüllet / je mehr er gezieret ist. Halte
derhalben mit ihnen Gemeinschaft / vnd
gebrauche ihrer in deinen wichtigsten Ge
schefften: Denn sie müssen die Arme vnd
Vollführer der Rechte vnd Geseze seyn:
Halte dich derhalben so freundlich gegen
den Gehorsamen / vnd so strenge gegen
den Ungehorsamen / daß sie eben mit den
geringsten des Landes / in Demuth vnd
Gehorsam / deinen Gesezen zu gehor
chen / streiten / ihre höchste Ehre zu seyn /
sich selbst gantzlich einbilden mögen / vnd
daß ohn vnterlaß in ihren Ohren klinge /
daß der Gehorsam deiner Geseze / welchen
sie selbst dir leisten / vnd durch ihre Macht
Auctoritet vnd Ansehen in andern ver
ursacht / das fürnembste aller Dienste sey /
so sie dir erzeigen vnd leisten können / vnd
daß

Xen. in
Cyr.

Ander Theil.

daß ohne diesen Dienst dir nichts angenehme seyn kan.

Vnd ob wol die Vollenführung vnser Geseze / durch die angeerbte Amptmanschafft vnd Regalien / welche in den Henden der grossen Leute seyn / dadurch auch offtmahls der gemeine Nutz gar verdorben wird / sehr verhindert / so wirstu dennoch diesem vorkommen / wenn du eine scharffe vnd genawere Rechnung von ihnen forderst / vnd gegen den nachlässigen vnd verseumenden so strenge Straffe / als das Recht erlenden wil / gebrauchest / Vnd so bald eines ledig wird / solches keinem erblich wider zustellest / dich auch beflüssigest / solches auff die löbliche weise / so in Engelland gebraucht wird / zu bringen: Welches du auch desto leichter vnd füglichlicher wirst thun vnd verrichten können / wenn du (wie ich mit Göttlicher Hülffe verhoffe) beyder Lender ein König seyn wirst.

Den dritten vnd letzten Stand belangend / nemlich der Bürgerschafft / der bestehet in zweyerley arth / nemlich in Kauffleuten vnd Handwercksleuten / darunter auch

Das sind die / so vber etne Gegne wie hie im Lande ein Amptman (doch erblich) regiret.

eitt

Des Königl. Bescheids.

Gench der
Kaufleut

ein jeder seine eigene Fehle vnd Mangel hat. Die Kauffleute meinen das ganze Reich sey inen allein zum besten geordnet / also / daß sie / sich selbst mit des andern Volcks Schaden reich zu machen / einen freyen Handel vnd gebürlichen Gewinn schehen / sie führen offtmals gute vnd nothwendige Waaren auß / vnd bringen das / so nicht nöthig / ja oft wol ganz vnnütz / wider ein: Sie kauffen für vns die schlimmste Waaren / vnd verkauffen sie dennoch thewer: Vnd ob wol allerley speisende Waare / nach der menge auff vnd abschlagen / so bleiben sie dennoch bey dem alten Kauff / dadurch sie so sehr in ihrer bösen Gewonheit bleiben / als ob es eine gesetzte Ordnung were: Sie sind die fürnehmste Ursach von dem Verderben des Gelds oder der Münze / das vnserige führen sie hinauß / vnd bringen das außländische wider zu vns / in Wirde vnd Preiß nach ihrem Wolgefallen. Diesem zu begegnen / so brauche die guten ordnungen so vor diesem gegen solche Mißbreuche gemacht worden / Insonderheit thu diese drey dinge: Setze fleißige vnd fromme

Zuseh

Ander Theil.

Zuseher / doch deren wenig : Dann viel Hende machen leichten Arbeit. Nim einen trewen vnd fleissigen Rentmeister / Rechenschafft von ihnen zu fördern : Ber- günne/ ja versuch es / daß frembde Kauff- leut hie handelen/ so wirstu allzeit die beste vnd wolfeilste Wahren hie haben/ dieweil sie alsdan nicht von der dritten oder vierten Hand herkommen werden : Stelle Jehrlich vber alle Wahren einen Preiß / (doch nach dem daß sie in andern Landen gelten) vnd so fern deine Kauffleut dann / für den gestelten Preiß/ die Wahren nicht einbringen wollen/ daß alsdan den frembden / solche Wahren einzuführen frey- stehe. Dieweil ich aber vor diesem der Münz- ke gedacht/ so mache dein Geld von feinem Golde oder Silber/ auff daß die Leute nit durch eine grosse menge / sondern thatlich bezahlet werden / dadurch du dann das Land reich machen wirst : Vnd wirstu in Kriegsleufften oder zur zeit der Noth/ einen stadlichen vnd reichen Vorrath finden. Denn ob wol die Münz zu verkleinern ein gross Gewinn bringt/ so gehöret doch solchs nicht/ als in der noth/ zu thun.

Das sind
solche/ die
alle packe
Bollen /
Kiste/ etc.
durchsu-
chen ob sie
recht vers-
olt sind.

§

Es

Des Königl. Geschencks

Brand-
heit des
Hand-
wercks
beyt.

Es bilden sich auch die Handwercks-
leute ein / man sol mit ihrem Arbeit / sie
sey so thewer vnd schlim / wie sie wölle / zu
frieden seyn / redet man ihnen ein wenig
zu wider / Ey so muß alles herhalten.
Derhalben du disßals dein Exempel an
Engelland nehmen solt / vnd gedenccken/
wie stadtelich solches zugenommen vnd ver-
bessert worden ist / seid der zeit / daß aller-
ley Handwercksleute vnter sie gekommen
sind: Derhalben du nicht allein den fremb-
den Handwercksleuten vergönnen / son-
dern auch sie / in dein Land zu kommen
locken solt / vnd scharffe vnd genawe Auff-
sicht haben / daß derhalben kein Auffrubr
entstehe / oder Gewalt an ihnen geübet
oder gebraucht werde / wie vor diesem in
ihrer ersten Ankunfft in Engelland gesche-
hen ist.

Ein ges-
meine seu-
che des
Volcks.

Es ist aber noch eine grosse Seuche /
damit alle die Stende dieses Landes / bey-
de Landschafft vnd Bürgerschaft / behaff-
tet / nemblich von ihrem Könige leichtfer-
tiglich zu vrtheilen / vbel zu reden / vnd wie
man / vnser Sprach nach / redet / den gan-
zen Stand des Landes auff vier Seule zu
setzen /

Ander Theil.

setzen / denen / welche des gegenwertigen
 vberdrüssig / vnd des neuen begierig sind:
 Diesen weiß ich (neben dem Gebrauche Sal. in Yo.
 der scharpffen Geseß / so gegen solche Auf-
 fer vnd Schreyer gemacht) nicht besser /
 als mit einer herrlichen vnd auffrichtigen
 Regierung / sampt einer vielfeltigen Sorge
 für deines Volckes Wolstand (dadurch
 dann ihre Meuler gestopffet / vnd auch
 Momus selbst etwas zu tadeln keine Ur-
 sache haben möge) zu begegnen. Doch
 mische eine solche Gelindigkeit vnter sol-
 che Bestrengigkeit / daß / gleich wie die
 Scheltmeuler dardurch gestopffet / in die
 Furcht getrieben / vnd darinn gehalten
 werden / die Frommen auch nicht allein in
 einem sicheren Wolstande mögen leben /
 sondern auch durch deine Freundlichkeit /
 ihre Münde zum Lob solcher herrlichen
 Regierung zu öffnen / gereizet werden mö-
 gen. Damit aber solchs desto mehr ver-
 ursachet / vnd des Volckes Freundwillig-
 keit desto grösser gemacht werde / sol man
 etliche Tage im Jahr anstellen vnd an-
 ordnen / auff welchen dann das Volck mit
 vielen löblichen öffentlichen Spielen / vnd

Arist. 9.
 polit.
 Isocr. in
 Paneg.

Des Königl. Gesandts

Übunge der Wassen / erfreuet werde /
deßgleichen mit guter Versammlung der
Nachbawren in frölichen Gasteren:
Dann in der Meyzeit fröliche Spiel / vnd
vmb Weynachten Gasteren zu halten /
wird von mir nicht mehr abergleubig ge-
halten / wie auch in der Fasten oder an dem
Freytag Fisch zu essen / welches die Papi-
sten doch beyderley gebrauchen. Doch sol
allzeit der Freytag heilig gehalten / vnd
keine vnziemliche Übung auff denselbigen
zugelassen werden: Vnd wie dan solches
in allen wolregierten Gemeinen gebrau-
chet worden / also wirstu auch in deiner Res-
gierung diesem alten Spruch nachkom-
men.

Horat. de
art. poet.

Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci.
Hie siehestu / mein Sohn / wie ich durch
die Liebe / so ich zu dir trage / dir die offent-
liche vnd helle Wahrheit / von allen dingen
zu offenbahren / bin bewogen worden / daß
ich auch etwa Satyrice oder auff allerley
Laster bitterlich zu spotten möchte gehal-
ten werden. Ich aber protestire für
Gott / daß ich solches allein auß Väterli-
cher Liebe / so ich zu ihnen allen trage / ges-
than

Ander Theil.

than habe/ denn ich allein ihren Mißbreu-
chen (da dennoch ein gute Anzahl ehrlicher
Leut in jedem Stande frey von sind) ge-
hessig bin.

Dieweil aber die Erkenntniß der arth
vnd Natur deiner Vnterthanen / sampt
einer gewissen Wissenschaft des Zustans
des einer jeden Grenze deiner Herrschafft /
ein gar grosse Hülffe/ alle diese Mißbreu-
che zu verbessern / seyn wird/ wölte ich dir
rathen/ einmal des Jahrs die fürnembsten Plat. in
Grenzen des Landes / darinn du seyn polie.
wirst/ zu besuchen. Vnd dieweil ich ver-
hoffe / du werdest mehr als dieses Landes
König seyn/ so soltu alle drey Jahr / ein-
mahl alle deine Reiche besuchen: Verlaß
dich auff deine Statthalter nicht / sondern
höre die Klagen des Volcks selbst: Halt
in jedem Königreiche Richter vnd Rethen /
ihrer eignen Landsleute / doch also / daß
die fürnembste Sachen / wenn du dahin
kommest / von dir selbst gerichtet werden.

Hie mustu auch gedenccken/ daß du nit Xen. in
allein sorgfältig seyst / deine Vnterthanen Cyr.
von inwendiger Gewalt zu beschützen / Arist. 5.
sondern daß sie auch von dem vnrecht vnd Pol.

Des Königl. Gesandts

Gewalt außländischer Fürsten mögen beschützet werden: Weil dir das Schwert / nicht allein Gewalt vnd Ordnung / so vnter ihnen selbst möchten entstehen / zu straffen / sondern / sie auch von dem Gewalt vnd vnrecht außländischer Herrn zu befreyen / gegeben worden ist. Darauß du dann sehen magst / daß auff billiche Vrsachen Krieg zu führen erlaubt sey: Doch sihe vor allen dingen zu / daß du des Gewalts oder vnrechts keine vrsach seyest.

Moerat. II
Plat. de
Fortag.

Arist. ad
A.
Varr. II
de V. P. R.

Mit andern Fürsten halt dich freundlich / wie deine Brüder / vnd kom deinen Zusagen / ob es schon zu deinem Schaden gereichte / treulich nach: Strebe einen jeden mit Freundlichkeit vnd Danckbarkeit zu vberwinden: Sey gegen einem jeden / insonderheit aber gegen ihnen aufrichtig vnd warhafftig / vnd halt die Christliche Regel stets für Augen / daß du einem andern thust / als du wöltest daß dir geschehe. Anderer Leute Auffruhr gegen ihre Herrn / achte eben / als ob es dir selbst geschehe. Hilff derhalben / oder versrawe denen nicht / welche sich wider ihre Herrn aufflehnen: Hilff aber / vnd habe

Ander Theil

Habe ein Mitleiden mit aller rechtmessi-
gen Fürsten Beschwerungen: So ferne
aber einer were / der alle deine Wolthas-
ten verachtete / vnd deine Vnterthanen
zu beschedigen nicht ablassen würde / so
begehre eine zeitige Entgeltung: Höre
vnd thu alles / was billich ist: So ferne
ihn aber kein ehrlich Gebott oder Mittel
zum Abtrag oder entgeltung des begang-
nenen Gewalts bewegen kan / so soltu als
dann für die letzte Zuflucht / deine Sache
G D T dem Allmechtigen befehlen /
vnd ihm in einer öffentlichen vnd ehrli-
chen weise absagen lassen.

Cic. 2. off.
Liv. lib. 4.

Liv. lib. 4.
Cic. cod.

Daß ich aber die arth vnd weise Kries-
ge zu führen / weil solches von vielen ges-
handelt / vnd auch besser durch die Ero-
fahrung / als durch studiren gelernet wird /
fürüber gehen möge / so wil ich dir nur etz-
liche Lehren fürstellen: Erstlich so sol die
Gerechtigkeit deiner Sachen deine grös-
ste Stercke seyn: Darnach so soltu kei-
ne gebürliche vnd hierzu nöthige Mittel /
solches zu stercken vnterlassen: Frage
auch keinen Schwarzkünstler oder War-
sager vmb Rath / von wegen des Krieges

Prop. 4.
Eleg.
Lucan. 7.
Varro III
de V. P. R.

Deß Königl. Geschencks

1. Sam. 31

Deut. 18.

Plut. in
Sert. &
Ant.

Luc. 14.

Außgang/ vnd gedencck stets des Exempels
des elendigen Sauli / sondern seuber das
Land von allen Warsagern/wie Gott im
Geseß befohlen/vnd durch den Propheten
Jeremiam weiter erklehret: Stelle deine
Sache keinem Kampff oder duellio heim.
Dann neben dem /daß alle solche Kempffe
wie vngübürlich geachtet werden / dieweil
man die Sache dem Loß oder dem Glücke
heimstellet (dessen wir dann zu thun/in der
H. Schrifft/nach ablegung des Geseßes/
kein Beweis haben) so gebüret es doch ei-
nem Könige am wenigsten. Dann weil
er nicht ein einige / sondern eine öffentliche
Person ist/ hat er nit Macht mit sich selbst
seines gefallen zu handeln/dieweil an sei-
nem Abgang oder Forthgang das Geden-
ken oder Verderben deß ganzen Lands be-
stehet/vnd wie das Heupt an dem Leib ver-
einiget ist.

Ehe du dann zu kriegen anfängest/ so
gedencke des Spruchs Christi / von dem
weyßen Könige / daß du zusiehst/ wie du
denselbigen / mit allerley nothfürfftigen
dingen außführen mögest: Für allen din-
gen aber gedencck/ daß Geld Nervus belli
sey.

Ander Theil.

sey. Nim alte Hauptleute/ aber junge vnd
 starke Kriegsknechte: Sey durchauß ge-
 strenge in deiner Kriegszucht / auff daß ei-
 ne gute Ordnung/ die im Krieg nicht we-
 niger als Tapfferheit von nöthen ist / ge-
 halten: vnd Nachlässigkeit / dadurch gan-
 ze Leger offtmahls in höchste Gefahr ge-
 bracht / sampt Auffruhr / die an sich selbst
 sehr gefehrlich / gar ernstlich gestrafft wer-
 de. Nim dessen ein Exempel an den Spa-
 niern/welche durch ihre gestrenge Kriegs-
 zucht / glückliche Außgengung in ihren Krie-
 gen erlangt / dann es werden offtmals sol-
 che Fehle begangen / daß sie nimmer wider
 zu recht können gebracht werden.

Deine Person belangend / sey fleißig /
 spare keine Mühe / gehe offtmals herum /
 vnd brauche in diesem / wie in allen andern
 sachen / dero Leute Rath / so am besten dar-
 inn erfahren sind: Mit deinem Kriegs-
 volck sey gemeinsam / wie mit deinen Mit-
 gesellen / so wirstu ihre Gemüther gantzlich
 erlangen: Sey frengedig / vnd in solchen
 Fellen nicht sparsam: In deinen Rath-
 schlegen sey klug vnd fürsichtig / in deinem
 Fürnemen bestendig / gerade vnd fertig

F v

daß

Thuc. 2
 Sal. in Iud.
 Cic. pro
 L. Man.
 Demost.
 olyn. 2.
 Liv. li. 30.
 Veget. 1.
 Cæs. I. &
 5. de bello
 civili.
 Prob. in
 Thras.

Cæs. I. de
 bel. civil.
 Liv. lib. 7.
 Xen. I. &
 5. Cyr. &
 de discip.
 mi,

Xen. in
 Agel.

Des Königl. Gesandts

Polib. 1. 5. dasselbe zu vollziehen : Befestige dein Leger wol : Greiffe deinen Feind nicht leichtlich oder ohne Vortheil an. Doch fürchte dich nicht zu sehr für ihm / in Betrachtung deiner Anschläge : Sey sorgfältig vnd verschwiegen. Dann wann Verschwiegenheit bey der Sorgfältigkeit ist / so schaffet es die meiste Frucht / Ein mahl oder zwey wage dich selbst Rit-
 Xen. in Cyr. Thuc. 5. terlich / Doch wenn du den Nahmen der Tapfferheit vnd Großmütigkeit erlangest hast / so laß dann deine Person nicht mehr / gleich eines Kriegsknechten / einer jeden Gefahr fürgestellt werden / sondern ver-
 Isoet. ad Phil. Plat. 9. de leg. Liv. 1. 22. & 31. Tacit. 2. hist. Plat. de fortis hüte dich selbst / zum Heyl vnd Wohlfarth deines Volcks / denen du dich mehr / als dir selbst / zu gutem / verhüten vnd verwahren must.

Isocrat in Arch. Polib. 3. Cic. 1. off. & 7. Phil. Tac. 4. hi. Wie ich dir gerathen / einen Krieg langsam anzufangen / so sey auch nicht zu eilend einen Frieden zu machen / so sehe dann wol zu / ehe du zum Vertrag kommest / daß du von allen dem / da der Krieg von' entstanden ist / vergnüget sehest / vnd daß du dessen für dich vnd dein Volck eine gute Versicherung sehest / sonst ist ein ehr-
 licher

Ander Theil.

licher vnd rechtmessiger Krieg einem vn-
ehrlichen vnd schedlichen Frieden vorzu-
ziehen.

Doch ist es nicht gnugsam in einem
frommen Könige/ gute Geseze zu stellen/
denselbigen nachzukommen/ wol zu regies-
ren / vnd durch die Wassen seine Unte-
thanen zu beschützen / so fern er nicht in ei-
gener Person / in seinem Hoff vnd Ges-
ellschaft / ein frommes vnd tugendsames
Leben führe / damit das gemeine Volck /
durch solche Exempel / zum Haß der Las-
ter / vnd Liebe der Tugend gereizet wer-
de. Dann dieweil gemeiniglich alle Leu-
te dem Exempel ihres Fürsten / wie ich
für diesem gesagt / nachzufolgen geneiget
sind / so laß es ja nit von dir / mein Sohn /
gesagt werden / daß du andern zu thun be-
fehlest / das du selbst nicht haltest / vnd also
deine Wort vnd Wercke mit einander
streitig macheest: Diesem aber zu wider /
so laß dein Leben / deines Volcks Spiegel
vnd Gesezbuch seyn / darinn sie dann ses-
hen vnd lernen mögen / was für ein Leben
sie führen sollen.

Diß Exempel deiner Person / wil ich
auch

Plac. in
pol. & 4.
de leg.

Des Königl. Geschencks.

auch in zwey Stück abtheilen: Das erste/
das du deinen Hoff vnd Gesinde in aller
Tugend vnd Gottesfurcht regierest. Das
ander / daß dein Gemüth mit so vielen tu-
gendreichen Eigenschafften gezieret sey /
daß du dein Volck würdiglich regieren mö-
gest: Denn es ist nicht gnug / daß du viel
vnd mancherley Tugenden inwendig / als
ob sie gefangen weren / bey dir habest / son-
dern sie müssen auch außwendig gebrau-
chet / vnd zu Nutz derer / da du vber gestelt
bist / an Tag gebracht werden. Virtutis
enim laus omnis in actione consistit.

Plat. in
The. &
Euth.

Arist. 1o
Eth.
Cicer. in
off.

Pfal. 101

Cic. ad Q.
fr.

Was dann erstlich die Regierung deis-
nes Hoffß belanget / so beschreibet vns der
König David die beste Lehre / so man ei-
nem Christlichen Könige fürstellen köns-
de. Dann wie dir / alle deine Unterthas-
nen wol zu regieren / zustehet: Also gehö-
ret es dir insonderheit deine Diener vnd
Hoffgesinde / dieweil du ihnen nicht allein
ein Bürgerlicher / sondern auch ein hauff-
haltender Richter bist / wol vnd weißlich zu
regieren: Dann gleich wie ein jeder gern
dem Hoff / es sey dann im guten oder bö-
sen / nachfolget / also wird auch ein jedes
Laster

Ander Theil

Laster / es sey so groß wie es wolle / so im Hoff gethan wird / vnd vngestraft bleibt / von andern nachgethan vnd entschuldiget werden. Derhalben du in der guten Regierung deines Hoffes vnd Gesindes zweyerley betrachten solt: Erstlich / daß du die / welche dir dienen sollen / weißlich erwehlest. Zum andern / daß du die / so du erwehlet hast / wol regierest.

Es ist ein altes vnd wahres Sprichwort / daß auß einem natürlichen Maulthier / nimmer ein gut Pferd wird: Dann ob wol die Außerziehung vnd die Gesellschaft der Natur viel helfen / ja daß auch die Außerziehung billich altera natura genennet wird / so kan man dennoch (dem alten Sprichwort nach) schwerlich auß dem Fleische schneiden / das den Beinen angeerbet ist: Nim derhalben gute acht wen du in deinen Dienst oder Gesellschaft auffnimmest / _____ Nam

Turpius eicitur, quam non admittitur hospes.

Dann es sind vielerley Ursachen / die die Annehmung zu verhindern gnugsam / vnd dennoch den / so angenommen ist / zu verstoßen oder abzusetzen / nicht gnugsam befuns

Plat. 5. de legib.

Ar. 2. 20

Ovid. 5. de Trist.

Des Königl. Geschendts

besunden werden. Vnd sol dein Hoff /
zum theil von jungen Leuten / als Jungen
Herrn vnd Leibjungen / die in deiner Ges-
ellschaft sind auferzogen worden / vnd
zum theil die vollkommenes Alters / vnd
mit Weißheit vnd Fürsichtigkeit / dir in
Sachen / so dir bequem / begabet sind / zu
dienen / bestehen. Was den Jüngsten
Hauffen belanget / so nim solche / die von
frommen vnd tugendsamen Eltern gebor-
ren sind / in fide parentum, wie mans in
der Tauff gebraucht: Denn ob wol ani-
ma non venit ex traduce, sondern ohne
Mittel von Gott geschaffen / vnd von oben
herab kompt / so ist es dennoch gewiß / daß
offtmal so wol Laster als Tugend / von den
Eltern auff die Nachkommenden geerbet
wird / vnd also (wie man zu reden pflegt)
dem Geschlecht nachfolgen / dadurch dann
etlichen die Laster des Gemüths / so wol als
die Seuchen des Leibs / die den Samen
verderben / angeerbet werden: Nim ders-
halb solche junge Leute / welche von eis-
nem frewen vnd ehrlichen Geschlechte /
(welches mit Falschheit oder Vntrew bes-
fleckt vnd behafftet zu seyn, nicht sey besun-
den

Arist. 1. &
5. politic.
Cic. ad Q.
fr.

Plat. 6. de
leg.
Ar. 2. ethic.
& 1. politic.

Ander Theil.

den worden) herkommen vund geböhren
sind.

Was aber den andern Theil deines
Hoffs vund deiner Diener / die da eines
vollkommenen Alters seyn sollen / belangt /
habe acht / daß sie eines guten Nahmens
vnd ohne Laster seyn: Dann was würde
das Volck sonst anders von dir dencken /
dann daß du dir Diener / nach deinem sin-
ne / erwähltest / vnd sie / wegen Liebe / so du
zu solchen Lastern trügest / heritor ziehest.
Dann das Volck / welches dich jawendig
nicht besehen kan / von dir nicht anders /
als von deinem Thun vund Gesellschafft
vrthellen kan / welches dann allein ihrem
Gesicht vnterworffen ist. Darnach sihe
zu / daß sie mit guten Sitten vund Eigen-
schafften / die zu jedem Ampte / dazu du sie
gebrauchen wirst / dienlich vund bequem
sind / begabet vnd gezieret seyn / auff daß
man deinen verstand in dem / daß du einen
jeden zu dem / da er nüz zu ist / gebrauchest /
erkennen möge: Kürzlich zu reden / Nim
die Gleubigen vnd frommen deß Landes
auff bey dir zu wohnen.

Hie muß ich auch nicht vergessen / dich

Pla. 6. de
leg.
Isocr. in
Pan.
Ar. 5. pol.

Dem. 2.
Ph.

Plat. 7. de
Rep. 3. &
12. de L.
Ar. 5. & 6.
pol.

Psal. 101

Deß Königl. Geschenck's

zu erinnern / ja durch meine Väterliche
Macht vnd Ansehen dir zu gebieten / daß
du für allen andern / alle die / so mir trew-
lich gedienet / in deinen Dienst auffnemest
so ferne sie darzu noch düchtig sind / wo
aber nicht / sie alsdan ehrlich zu belohnen /
vnd ihre Nachkömmling andern allezeit zu-
uorziehen / so wird dir nit allein desto bes-
ser gedienet (dann so fern die / so deine El-
tern hassen / wie ich vor diesem gesagt / dich
nit lieben können / so muß auch nothwen-
dig folgen / daß die / so sie geliebt / dich auch
lieben werden) sondern du wirst auch die
danckbare Gedechtniß deines Vaters zu-
leuchten erwecken : Dadurch du dann dei-
ner Diener stetigs Gebet / die in dir ihres
alten Herrn Abgang nicht spüren werden /
erlangen wirst / welches sonst zum Gebet
für mich / vnd zum Fluch vber dich verens-
dert würde : Nim sie derhalben / wann
mich Gott abfordern wird / zu Zeugen dei-
ner Liebe gegen mich / vnd vertraue ihnen
(weil sie mir am treulichsten gedienet) am
meisten / vnd ziehe sie den andern zuuor /
welches du auch nicht nach meiner Belohnung
oder Geschencken (dann wie Geschencke
schencke

Ander Theil.

Schencke bona fortunæ genennet werden / also sind sie dem Glücke vnterworffen) sondern nach dem ich ihnen vertrawet / vnd Bürde auffgeleget habe / erkennen wirst / denn ich offtmals eine bessere meinung als Gelegenheit etliche zu belohnen gehabt: Liebe auch bestendiglich alle die ich geliebt / vnd hasse die ich gehasset / ich meine / daß du die / so ich wegen ihrer Missethat auß dem Lande getrieben / vnd ins Elend gewiesen / nicht wider einführest: Denn das durch würdestu mich in grosse verachtung bringen / vnd eine Leichtfertigkeit deines Gemüths sehen lassen: Dann es ist nicht möglich / daß die / so dem Vater treuobrig gewesen seyn / dem Sohn treu vnd hold werden können.

Damit ich aber zu der Wahl deiner Diener widerkehre / so wirstu durch diese arth vnd mittel der Vngelegenheit / so mir in meiner Jugend durch die annehmung meiner Diener zukommen ist / entgegen. Dann sie mir von denen / die mich erzogen vnd vber mich Befehl hatten / zugebracht waren / da sie mir dann nicht die / so mir am dienlichsten / sondern die ihrem Wil-

S
len

Des Königl. Geschencks

len nachzukommen am füglichsten waren /
zubrachten / wie dann solches in der ersten
Empörung gegen mich leichtlich zu sehen /
welchs dann bey mir ein grosse Berendes-
rung meines Gesindes verursachte / vnd
ward dennoch lange zeit mit dem Exem-
pel dieses mißbrauchs verirt / durch Vor-
bitter / die mir allzeit Diener anboten / so
denen die sie anboten / mehr als mir / der
sie annam / zu dienen bequem waren. Dies-
ser vorgeschriebenen Regel zu folgen / laß dir
mein eigen Exempel ein warnung seyn / er-
wele Diener zu deinem vnd nit zu anderer
Nutz. Vnd dieweil du communis parens
deines ganzen Volcks seyn must / so nim
auch von allen Grenzen zu deinen Die-
nern auff: Ziehe ander Leute begehren ih-
ren Eigenschafften nicht zuuor. Dann
wie du sie alle regieren must / Also ist es
auch billich / das du von allen wie es dir
gefallen wird / bedienet werdest.

Arist. 2.
pol.

Plat. 3. de
Repub.
Cicer. ad
Q. fr.
Hoc. in
Pan. ad
Nic. & de
pace.

Vor allen dingen aber habe gute acht-
tung / wenn du / die Ampter / so zu der Kron
gehörig / zu bedienen auffnimmst / dann in
andern Amptern gehet es allein / deinen ei-
gen Bedeyen / in diesem aber deines ganz-
hen

Ben Volcks Wolfarth an/welchs du dann auch für Gott zu verantworten hast / so nim zu solchen Amptern Menner / deren Weißheit / Erbarkeit vnd gut Gewissen öffentlich bekand ist / vnd in Sachen / da du sie in gebrauchen wilt / erfahren / als lerley Trennung vnd Partenschafft ledig / vnd allerley Heuchelen vnd Schmeicheley / welches ein Pestilenz der Fürsten vnd der gemeinen besten Untergang ist / entfrembdet. Dann dieweil ich dich im ersten Stück dieses Buchs / vor dich selbst liebende φιλαυτία gewarner / wie viel mehr solte ich dich vor frembden Heuchlern (die dir so nahe / als du dir selbst bist / nicht verwand seyn) warnen. Dann sie dir nichts anders / als falsche Wahren verkauffen werden / vnd den Grund ihrer Hoheit auff dein Verderben bawen. Siehe den Hals ben zu / als du es für Gott gedenckst zu verantworten / daß du niemand / als den / dem es Würdigkeit halben gebüret / hiezu auffnimmest: Insonderheit nim / deine Geldsachen zu verrichten / ehrliche / fleissige vnd gemeine Leute: Gemein / auff das du / wans dir gefellig ist / ohn Gefahr deines

Thuc. 6
Plato in
polit.

Plat. in
Phedr. &
Menex.

Ar. 5. pol.
Isocrat. in
Sym.
Tacit. 30
hist. 2.
Curt. 50

Des Königl. Gesandts.

Arist. 5.
polit.
Cic. ad Q.
fr.

Standes/ eine scharffe Rechnung von ihnen fordern mögest: Dann daß diß nicht von mir geschehen / ist die grösseste ursach/ daß ich in Geldsachen nicht besser zugenommen habe: Für allen dingen setze keinen Außländer in ein fürneme Ampt des Standes / dann solchs wird einen stetigen Haß vnd Empörung gegen dich vnd ihn / in deiner Vnterthanen Herze erwecken / sondern/wie ich vor diesem gesagt / so ferne dir Gott mehr als ein Königreich beschehen wird / nim die Einheimischen eines jeden Landes / zu deinen Rethen in jedem Lande auff.

Plat. in 8.
Al. in pol.
& 5. de
leg.
Ar. 2. ecc.

Damit ich aber zum Beschluß meiner Meinung / wegen der Erwehlung deiner Diener komme/so laß dir die höchsten Geschlechter allzeit am liebsten seyn: Dann solcher Dienste / werden dir die meiste Gunst vnd wenigsten Haß bringen / da es doch mit den neuen ankömmlingen viel anders ist / vnd wirstu/wie ich offtmals vor diesem gesagt/daß die Tugend den edlesten Geschlechtern nachfolge/ mit der That besinden.

Was anlangt den andern theil/ nemlich

Ander Theil

lich die Regierung deiner Diener / wenn du sie angenommen hast / so laß dein Hoff vnd Gesellschaft deinem ganzen Volcke ein Vorbild der Gottseligkeit vnd aller Tugend seyn: Sey deiner Diener ein stetiger Wechster / auff daß sie deinen Gesezen genßlich nachkommen. Dann wie sollen dir deß Landes Völcker gehorsam seyn / wenn dein Gesinde deine Geseze brechen? Verhalben dann die Vbertretung deiner Hoff Junckern scherffer als die Missethat anderer Personen sol gestraffet werden. Vor allen dingen gestatte niemand / den Glauben / so du ihm zugestellet / also zu mißbrauchen / daß andere dadurch vnterdrücktet werden: Halte dich entweder freundlich oder frembd gegen ihnen / nach dem ein jeder verdienet / vnd seiner Natur am dienstlichsten ist: Einen zentischen Menschen im Hoff / schew wie eine Pestilenz / vnd die Ampter / so deiner Person am nechsten / als Kemmerling vnd dergleichen / befehle denen / so am sanfftmütigsten vnd frewlichsten seyn: Laß ihnen nicht zu / sich mit anderer Leute Sachen zu bekümmern / sondern laß sie / wie deß

II. in Arist.

Idem in Panath.

Arist. 2. Polit.

Tac. 1. Hist.

Val. lib. 2. Curia 4.

Demost. 3. phil.

Deß Königl. Geschenck's

Sal. in Ca. Türcken Janitscharen / keinen andern
Liv. l. 22. Vater als dich kennen / vnd von niemands

Tacit. eod.
& 1. An.

Arist. 5.
polit.
Tac. in
Ag.
Dion. 52.

Xen. in
Agel.
Isocrat. in
Sym. &
ad Phed.

sachen / als von deinen wissen / vnd so fern
einer were / der sich seiner Freunde sachen /
oder Gezenck annemen würde / dem danck
ab: Dann dieweil dir keiner wegen Ver-
wandschafft oder wegen deß Stammes /
sondern allen frommen Leuten gleich / ge-
wogen zu seyn gebüret / so wird es dir auch
nicht geziemen / daß dir parteyische Die-
ner folgen: Lehre dein Volck gehorsam
zu seyn / vnd daß sie sich nicht selbst klug
düneken / Vnd wie es dir / wenn sie eine
Straffe verdienet / ihrer zu verschonen
nicht gebühret / also soltu sie auch ohne
gründliche Ursache nicht endern: Bez-
ahle sie entweder mit Belohnung oder
mit Straffe / nach dem sie verdienet ha-
ben: Dann das ist der Grund einer gut-
ten Regierung / gebrauche eines jeden in
den Sachen / da er zugeschickt ist / aber
keinen in allen / auff daß er sich nicht erhe-
be / vnd von seinen Mittgesellen verhasset
werde: Laß dir die / welche die Warheit
am öffentlichsten vnd von wegen Freund-
schafft nicht verduncckeln / am liebsten seyn:

Laß

Ander Theil

Laß keinem zu / dem / den er hasset / vbel nachzureden : Befehle ihnen semplich / einer den andern herzlich / vnd wie Brüder / zu lieben : Kürzlich gesagt / Erhalt Fried im Hoff : Vertreib Abgunst : Beschirme Züchtigkeit / vnd verwirff Muthwilligkeit : Ernehre Demuth : Drucke Hoffart vnter : Halt so eine herrliche vnd löbliche Ordnung vnter deinem ganzen Hoffgesinde / daß / wenn frembde Völcker deinen Hoff zu besichtigen kommen / sie sich mit der Königin auß Saba / deiner Weißheit / der Herrligkeit deines Hauses / vnd guter Ordnung deiner Dienner verwundern mögen.

Cicer. ad
Q. fr.

1. Reg. 10.

Der höchste Segen aber / welchen du durch gute Gesellschaft erlangen kanst / bestehet in dem / daß du dich mit einer Gottseligen vnd Tugendreichen Frauen vermehlest / dann diese dir viel neher / als alle andere Gesellschaft seyn muß. Die weil sie / wie Adam von der Eva redet / Fleisch von deinem Fleisch / vnd Bein von deinen Beinen ist. Vnd dieweil mir ganz vnbewust ist / ob mich auch

Gen. 2.

G D T der Herr den Tag deines

G iij

Hey

Des Königl. Geschenck's

Heyraths wird erleben lassen/so wil ich dir
kürzlich meinen Rath hierinn mittheilen.

So gedenck nun erstlich vnd für allen
dingen/ daß der Ehestand entweder die
herrlichste Frewde/ oder das gröfste Hers
zenleid sey (nach dem daß es G. Dtt segnet
oder straffet) so der Mensch auff dieser Er
den haben kan/ Dieweil dann solches ohne
G. Dttes Segen kein gut Gedenen haben
kan / so mustu in der Vorbereitung in der
Erwehlung vnd Erhaltung deines Ehes
gatten / denselbigen zu erlangen sorgfellig
seyn. Durch deine Vorbereitung verstec
ke ich/ daß du dein Leib keusch vnd rein hal
test/ biß du es deiner Frawen / der es gehö
rig/ vbergibst: Dann mit was Billigkeit
kanstu von! G. Dtt begehren / einer reinen
Jungfrawen beygelegt zu werden / wenn
du dein eigen Leib verunreinigest? War
umb sol das halbe Theil rein / das ander
Theil aber vnrein seyn? Vnd ob mir wol
nit vnberwust/ daß Hurerey von dem gröf
festen Theil dieser Welt/ als eine geringe
Sünde gescheket wird/ so gedenck du den
noch/ was ich der wegen deines Gewissens
im ersten Stück dieses Buchs gesagt / vnd
achte

Ander Theil.

achte einen jeden Bruch vnd Ubertretung
deß Gesezes / nicht wie die leichtfertige
Welt / sondern wie es Gott / der ein Stiff-
ter vnd Richter deß Gesezes ist / achtet: **1. Cor. 6**
Höre Gottes Befehl durch Paulum / ent-
halt dich der Hurerey / denn er sagt: Kein
Hurer sol das Reich Gottes besitzen. Vnd
durch den Mund Johannis rechnet er die **Apoc. 22.**
Hurerey vnter die greulichsten Sünde /
vnd schleust die / so Hurerey treiben / mit
den Hunden vnd Schweinen auß dem
Himmlischen Jerusalem. Bedenck doch /
ob es den Menschen zustehet / leicht zu sche-
zen / das von Gott schwer geachtet wird /
vnd von den Menschen sol zugelassen wer-
den / das doch Gott gar vberdrüssig achtet?
Dadurch der Mensch anzeigt / daß er die
Bürde der Sünden / nit nach seinem Ges-
wissen / sondern nach seinen eignen Wol-
lüssen vnd Gefallen richtet / was wird ihn
darnach hindern / daß er mit der nechstfol-
genden Sünde auch nicht also thu? vnd
einerley vrsach zu allen fürwende / vnd end-
lich also forthgehe / daß er seinen Lüssen vnd
Begierden mehr als Gottes Gebotten ge-
horche? Wird er darnach nicht wie ein
G v Mensch

Des Königl. Gesandts

Mensch / der sich zu allem bösen hat ergeben / verderben ? Dieweil wir aber alle der Natur sind / daß uns die nechsten Exempel am besten dienen / so betrachte den vnterschiedlichen Ausgang meines Großvaters / vnd meiner (deines Vaters) Ehe. War nicht der Lohn seiner Unkeuscheit (welches durch böse Aufferziehung war verursacht) ein schneller Todt zweyer Junger Fürsten auff einmal ? Also daß er nur ein Frewlein / sein Reich zu erben / hinter sich ließ / vnd hatte doch nicht so viel Glücks / daß er sie vor seinem Todt / einmal anschawen oder gesegnen konde / vnd dem Lande also eine zweyfache Straffe nachließ / ein Frewlich Geschlecht / vnd ein junges Kindlein sie zu regieren. Gott der allmechtig aber hat mich besser mit keuschheit begabt / da daß auch bessere frucht nach gefolgt ist / dessen du vñ deine Mitgeschlechten (Gott dem HErrn sey Lob vnd danck) gute Zeugen seyn können / vnd ich auch hoffe / daß sie Gott durch seine grundlose Barmherzigkeit / ohne mein oder meiner Nachkommen gerewen / erhalten vnd vermehren werde. Schemme dich derhalben nicht /

Ander Theil.

nicht/dein Leib in Keuscheit zu halten / ob schon viel ander bewegungen oder verführungen vorfielen / denn es ist ein Tempel 1. Cor. 6. des heiligen Geistes. Unterscheide mit Weißheit die Tugend vom Laster / ein jedes nach seiner art / vnd richte sie nicht / wie ein jeder wahnwitziger Mensch dauon vrtheilet.

In der Erwehlung deines Ehegatten bedenck für allen dingen die drey vrsachen / warumb der Ehestand von Gott eingesezt worden : Darnach so füge diesem / wofern / sie zu bekommen sind / noch drey andere zufellige vrsachen zu / doch also / daß sie den dreyen ersten vrsachen keine Hinderniß geben.

Die drey vrsachen / warumb der Ehestand ist eingesezt worden / sind diese : Die Lüsten zu dempffen / Begierde der Nachkommenden / vnd das der Mensch durch seine Fraw / ihm eine Hülff / wie sich selbst bekeme. Harre derwegen nit biß auff dein Alter / dann er ist / die Lüste der Jugend zu dempffen / eingesezt : So soltu auch auß keinem weltlichen ansehen / oder ander beysfelliger vrsach / ein Fraw nemen / so entwed

Drey vrsachen der Einsezung des Ehestands des.

Ar. 7. pol.

Id. con.

der

Des Königl. Geschendts

der Alters/ Natur/ oder beyfallender Ur-
sachen halben/ Kinder zu zehlen vndüchtig
sey: Denn weil es so wol eines Königs/
als seines Volcks Schade oder Hinder-
niß ist/ so ist ihm solchs für ein zweyfaches
Laster zuzurechnen. So nimb auch kei-
ne/ die böser Lück oder böser Aufferzie-
hung beband ist/ denn die Fraw nicht zum
Nachtheil/ sondern zum Gehülffen des
Mans geschaffen ist.

AEg. Ro. 2
de reg.
pro.

Die drey zufellige vrsachen/ die auch
(wie ich gesagt) in acht müssen genom-
men seyn/ doch also/ das die erste dadurch
nit verhindert werde/ als da sind/ Schön-
heit/ Reichthumb/ vnd grosse Verwand-
schafft/denn diese sind alle Gottes Segen.
Dann Schönheit vermehret die Liebe zu
der Frawen/ dadurch du dann desto besser
mit ihr zu frieden/ vnnnd nach andern desto
weniger begierig bist: Vnd Reichthumb
vnd Verwandtschaft machet sie desto be-
quemer/ dir ein Gehülffe zu seyn. Aber
so ferne man diese drey gar zu sehr in acht
nimpt/ vnd die fürnembste (wie dann offts-
mals in der Welt geschicht) hindan setz/
so werden die dinge/ so für sich selbst ein
Segen/

Ander Theil.

Segen/in einen Fluch verwandelt. Dann was wird dem Menschen alles Weltlichs Ansehen helffen / wenn er sich mit einem Teuffel im Bett / vnd sich mit demselben ein Fleisch zu seyn befünde / alsdann würde er erstlich (wiewol zu spet) befinden / daß Schönheit ohn Frömmigkeit / Reichthumb ohn Weißheit / vnd grosse Verwandtschaft ohn Ehr vnd Redligkeit / nichts anders als blosser Schatten / vnd betriegliche Trummer der vnendlichen Elende sind.

Aber / mein Sohn / habe deine grössse achtung auff die drey fürnehmste Ursachen der Einsetzung des Ehestandes / & cætera adijcientur vobis. Matth. 6.
Derhalben 33.
mir denn auch am liebsten were / daß du dich mit einer / die genzlich deiner Religion were / verheyrathen soltest / doch also / daß sie dir in Geschlecht vnd Stande gleich were. Dann ob wol / Gott erbarmt / der Zahl der Fürsten / die da grosses vnd hohes Standes sind / vnd sich zu vnser Religion bekennen / gar wenig seyn / dadurch dann dieser meiner fürgestellten Regel gar schwer vnd kümmerlich nachzukommen sey / so stehet es dir demnach gar herzlich zu bedencken /

Des Königl. Geschencks

cken / daß du vnd dein Gemahl ein Fleisch
bist / vnd wie ihr vnter euch Einigkeit kön-
net erhalten / wenn ihr beyde Glieder einer
widerwertigen Kirchen seyd / denn es bringet
die Vneinigkeit der Lehre Vneinig-
keit der Geberden / so wird auch durch die
Vneinigkeit ihrer vnd deiner Prediger
daß Volck / daß auß deinem Hause ein
Exempel nimpt / zur Vneinigkeit erweckt /
neben diesem stehest du eine grosse Gefahr
auß / von wegen der Außerziehung deiner
Kinder / so gedencck auch nicht / daß du sie
nach deinem Willen zu richten mechtig
seyn wirst / dann es ist der weiseste König /
der jemals war / nemblich Salomon / da-
durch betrogen worden : Dann Besten-
digkeit ist keine Blume / die in eines jeden
Garten wechset.

Gedencck auch / daß heyrathen sey der
grössesten Thaten eine / so der Mensch
in seinem Leben begehet / Insonderheit
aber / wenn er seine erste Frawe nimpt /
Dann so ferne er sich zum ersten seinem
Stanbe nicht gleich verheyrathet / so wird
er die Tag seines Lebens desto geringer
geachtet werden. Vnd wie ich dir in der
Erweh-

Ander Theil.

Erwehlung deiner Diener gerathen / also
laß auch dein Ehegemahl eines gesunden
vnd reinen Geschlechts seyn / daß sie weder
der Seuchen oder Gebrechen des Leibes /
noch des Gemüths fehicig sey. Dann ist
der Mensch sorgfältig / damit er gesunde
Pferde vnd Hunde auffziehe / wie viel
mehr sol er in acht haben / daß dasjenige /
so von seinen Lenden kompt / gesund vnd
ohn schaden seyn möge? Vnd also wirstu
in deinem Ehestand dein Gewissen / deine
Ehr / vnd die Wolfarth der deinen bedens
cken vnd demselben nachkommen.

Plat. 5. de
Rep.

Cic. 2. de
diu.

Arist. de
gen.

Lucr. 4.

Wenn du dan wirst verheyratet sein /
so halt vnuerleßt deine Gott gethane zusas
ge / so darinn bestehet / daß du dich aller anz
dern enthaltest: Halt sie wie dein Eheges
mahl / vnd das halbe theil deiner eigen Pers
son: Dein Leib / so nit mehr dir / sondern ihr
zugehörig / laß keiner andern gemein wer
den: Ich hoff / es werde nicht nöthig seyn /
dich von der schendlichen Sünde des Ehe
bruchs abzumahnem: Gedencke nur der
Zusage / so du Gott in deinem Ehestande
verheissen / vnd dieweil allein durch Krafft
derer Zusage (welchs sonst nicht geschehen
fönde)

Pla. 11. de
leg.

Hocrat. in
Sym.

Des Königl. Geschencks

Sic. 2. de
leg.

könnde) deine Kinder zu ehelichen Erben werden / so ist es ja billich / daß du deinem Theil nachkommest / denn Gott ist ein gestrenger Richter des Meyneids / vnd es ist kein Eid den man scherzend thut / welcher die Kinder / grosse Königreiche zu erben / verursacht. Nim für dich das Exempel des Königs meines Großvaters / der durch seinen Ehebruch das Verderben seiner eignen Tochter zu wege bracht / in dem daß ihm der Banckhart ward / der dennoch wider alle Billigkeit / sich gegen seine Schwester vnd gebürliche Königin aufflehnete / vnd ihr Verderben zu wege brachte / vnd wie viel gutes durch die nachkommenden dieses ungebürlichen Geschlechts verricht / kan Bothuel vnd seine schendliche Anschlege gnugsam bezeugen. Halt derhalben deine im Ehestand gethane Zusage festiglich / so fern du dein theil des Segens gewertig seyn wilt.

Wie du dich aber gegen deinem Ehegemal verhalten solt / wird dir die Schrifft am besten rathen : Halt sie als dein eigen Fleisch : Regiere sie wie ihr Herr : Liebe sie als deine Gehülffin : Gehe mit ihr
vmb

Ander Tittel.

umb rote ein Kind: Sey ihr in allen billis-
chen Sachen willfertig: Lehre sie aber/
den Sachen / die sie nicht angehen / nicht
nachzuforschen: Du bist das Heupt / sie
ist der Leib: Das befehlen stehet dir zu /
ihr aber gehorsam zu leisten: Doch alles
mit solchem vbereinstimmenden Sinne /
daß sie ja so fertig sey zu gehorchen / als du
willig bist zu gebieten / sie ja so willig zu
folgen / als du vorzugehen: Deine Liebe
sey genzlich zu ihr / vnd all ihr Gemüth deis-
nem Willen zu folgen gerichtet.

Arist. 3.
Aeth. & 1.
pol.
Xen. & Ar.
in oec.

Zum Beschluß / halt drey fürnehme
Regeln in der Regierung deiner Frawen:
Erstlich / daß sie sich durchaus mit der Re-
gierung des Reichs nicht bemühe / sondern
sie sey allezeit mit haushaltenden Sachen
geschafftig / dennoch also / daß es deinem
Willen vnterworffen sey: Laß allezeit
fromme vnd ehrliche Gesellschaft vmb sie
sein / denn Frawen sind eines schwachen
Geschlechtes: Seyd nimmer zugleich zör-
nig / sondern findestu sie zörnig / so messige
du dich / dann wenn der Zorn vbergangen
ist / so wirstu desto besser von ihrem Gebres-
chen vrtheilen können / vnd wann sie auch

Aristot. 1.
Rhet.
Plu. in
Menon.
Aeg. Ro. 2.
de reg.
pro.
Plat. 5. de
Rep. & 7.
de lega

H

zu

Des Königl. Geschencks

zu ihr selbst kommen / wird sie ihre eigene
mangel desto besser erkennen / vnd deine
Straffe mit Ehrerbietung annemen.

Pl. in the.
4. & 5. de
Rep. & 6.
& 7. de l.
Ar. 7. poh

Polid. I. I.

Wird dir Gott Erben zuschicken / so
frage Sorg / daß sie wol erzogen werden :
Liebe sie / wie billich / vnd thu ihnen deine
Liebe / so viel die Zarte ihrer Jugend ley-
den wil / zu wissen / doch halt sie also / daß
sie dich mit Ehrerbietung lieben vnd
fürchten : Vnd so fern dir Gott diese
drey Königreiche bescheren wird / so ma-
che auß deinem eldesten Sohne einen Isaa-
ac / daß er alle diese Königreiche allein er-
be / die andern versorge mit andern guten
Einkommen / sonst wirstu einen grossen
Zweyspalt vnter deinen Erben / vnd eine
Trennung deiner Reiche machen / wie
diesem Lande in des Bruti Zeiten / als er
solches seinen dreyen Söhnen Locrino,
Albanacto vnd Cambraë außgetheilet
hat / geschehen ist. Wird dir aber Gott
der H E R R keine Erben bescheren / so
laß das Reich auff den nechsten Erben /
vnd auff das nechste Geblüt oder Vers-
wandten (er sey wer er wolle) kommen.
Dann es werden die Königreiche von
Gott

Andere Theil.

Gott außgetheilet / vnd sind wir demnach
nur Lehnleute / dann es nicht in vnser oder
des Volcks macht stehet / die nechste Erben
ihres Rechts zu entsetzen.

Wie nun dein Gesinde allen andern
ein Exempel seyn sol / also mustu auch wie
ein Liecht vnd Spiegel deinem Volcke in
dem Wege der Tugend / vnd mit solchen
würdigen Thaten vorgehen / auff daß
sie denselbigen nachzufolgen sich beflissi-
gen mögen.

Plato in
polit.
Cicer. ad
Q. fr.

Es wird hie nicht von nöthen seyn /
dir die vier zeitliche Tugenden zu erzeh-
len / dieweil sie einem jeden bekand. Den
noch wil ich dir so viel sagen / mache dersel-
ben eine / welche die Messigkeit genennet
wird / zur Fürstinnen vber all die andern.
Ich meine nicht die Messigkeit / welche der
gemeine Mann dafür helt / daß sie in dem
schmecken vnd fühlen bestehe / die beyden
Sinne dadurch zu messigen / sondern ich
meine die weise Messigkeit / dadurch du dich
selbst / vnd folgendes alle Lüste vnd Begier-
de deines Gemüths wirst zwingen : Vnd
also wie ein Arzt / all dein thun mit Mes-
sigkeit temperiren vnd vermischen / Dere

Ar. 5. pol.
Polib. 6.
Cic. 1. off.
2. de invec.
& in Par.

H ij

halben

Des Königl. Geschencks

Halben du dann nicht allein in allen deinen Lüsten vnd Begierden / sondern auch in allen tugendreichen Thaten / der Messigkeit / als der fürnehmsten Regel / gebrauchten solt. Dann ob wol Heiligkeit / von welcher dann die rechte Erkenntniß vnd Furcht Gottes herkompt / am meisten in einem Christen erfordert wird / so soltu dennoch gedencken / wie ich dir im ersten Stück dieses Buchs gerathen habe / all dein außwendiges thun / so dauon entspringet / messigen. Vnd so viel sage ich auch von der Iustitia / welche die grössste Tugend ist / so zu einem Königlichen Ampte gehörig.

Plat. 4. de
leg.
Ar. 1. ma.
in 10r.
Cic. 1. off.
pt o Rab.
de ad Q.
1 r.
Sec. 1. de
Qi.

Gebrauch derowegen Gerechtigkeit / doch also / daß es nicht in eine Tyranny verkehret werde / sonst würde Summum jus summa injuria werden. Zum Exempel) Wenn ein Mensch / der eines guten Lebens bekand ist / von Dieben oder Neubern angefallen würde / ihrer aber weren mehr an der Zahl / vnd eines wilden Lebens bekand / vnd ihrer einer allein würde von ihm erschlagen / ob ihm nu ein Zeuge mangelte / daß sie ihn ersilich angegriffen hetten /

Ander Theil.

heffen/ solte er darumb sein Leben verlies-
ren? Desgleichen ist in den Landrechten
bey gar grosser Geldstraffe verbotten/ daß
kein Mensch seinem Nechsten weder an
Person noch Lande Ueberlast thun sol/ so
ferne aber einiges Menschen Pferd den
Zaum oder den Halter zerrisse / vnnnd auff
seines Nechsten Beyde grasete/ sol er dann
wegen seines Pferds Muthwillen / oder
des Halters Schwachheit/ zwey oder 3000
Pfund bezahlen? Durchauß nicht. Dann
die Geseze sind wie gute Regeln/ ein from-
mes vnnnd Nachbawrlichs Leben zu schaf-
fen / vnd nicht zu vbereilung der frommen
gemacht vnd angeordnet worden / derhal-
ben sie auch nach der meinung vnd vrsach/
warumb sie gemacht/ vnd nicht nach dem
Buchstaben außgeleget sollen werden.
Nam ratio est anima legis.

Arist. 1.
æth. & 1.
reth.
Cicc. pro
cæc.

Wie ich nun gesagt habe von der Ges-
rechtigkeit / so sage ich auch von Sanfts-
mütigkeit / Großmütigkeit / Freygebigs-
keit / Beständigkeit / Demütigkeit / vnnnd
allen andern Fürstlichen Tugenden: Nam
in medio consistit virtus. Dann es ist
nur eine Listigkeit des Teuffels / die zwey

H iij

Laster/

Deß Königl. Geschent's

Laster / so diesen auff beyden seiten stehen /
mit einem entlehneten Nahmen anzustreis-
chen / dann sie in der That mit diesen kei-
ne Gemeinschaft haben. Dann ob wol
dieser beyder extremitates ein dem an-
dern zu wider scheinen / so kommen sie den-
noch / wenn sie ihre vollkommene Höhe
erreicht haben / beyde zusammen / in infi-
nitum omnia concurrunt. Dañ wñ
ist doch für ein vnterscheid in vbergrosser
Tyrrannen / daß man lust habe das mensche-
lich Geschlecht außzutilgen / vñ vbergrosse
Nachlässigkeit im straffen / daß man einem
jeden seinen muthwillen vber seinen Nechs-
ten zu gebrauchen zulest? Oder was vn-
terscheid ist / wenn einer alles verzehret /
vnd nichts behelt / vnd vberaus grosse
Sparsamheit / der alles zusammen schlegt
vnd selbst nichts geneust / gleich dem Esel /
der das Futter auff dem Rücken hatte /
vnd Hungers halben schier gestorben wese-
re / sich dennoch mit Disteln vergnüget?
Oder was ist der vnterscheid zwischen der
Hoffart eines vbermüthigen Nebucadnes-
zars / vnd die vermeinte Demuth eines hof-
fertigen Puritaners? die da einer gleichen
Hoheit

Ander Theil.

Hoheit begierig sind / vnd stets ruffen:
Ach wir sind nur elende Würme. Vnd
wollen dennoch ihrem Könige Gesetze
vorschreiben / vnd von niemand sich regie-
ren lassen. Warlich vnter so einem schwar-
zen Hut / ist mehr Hoffart / als vnter des
grossen Alexanders Krone / wie dann Dio-
genes im gleichen geredet.

Vor allen Tugenden aber befleissige
dich deines Ampts / das ist / dein Volk
wol zu regieren. Hiedurch verstehe ich
alle Ampter / dann wie wiltu sie alle straf-
fen / welches deinem Ampt gehöret / wenn
sie dir nicht alle bewust seyn? Derhalben
dann neben deiner Aufferziehung von nö-
then ist / daß du einen Lust nimmest / alle
nütze vnd zugelassene Dinge zu sehen vnd
zu lesen / doch mit dem Beding / Erstlich /
das es in lediger Zeit geschehe / auff daß
dadurch das Ampt deines Berufs nicht
gehindert werde. Darnach daß du sol-
ches thust / nicht wegen der blossen Wis-
senschafft der dinge / sondern dich / dein
Ampt desto besser zu verwalten vnd zu ver-
richten / bequemer zu machen / vnd dich als
so in jedem Stück deines Berufs nach der

Pl. in pol.
5. de Rep.
epist. 7.
Cicer. ad
Q. fr.

Id. de fin.

H iiii

Wissens

Des Königl. Bescheid's.

Cic. 1. off.

Wissenschaft der Sachen vbest/nicht wie die leichtfertige Astronomi, die ihr Glück zu wissen / vnd ihren Sinn zu vergnügen / der Sternen Lauff Nacht vnd Tag obliegen: Sondern wie alle Künste vnd Wissenschaft zusammen gefügt/in ihren Hauptstücken vberlein stimmen (welchs dann die Poeten / die Musas Schwestern zu seyn / zu dichten bewogen hat) so lerne sie / auff daß du auß ihrem lieblichen Klange / die Wissenschaft aller dinge / vnd folgend / den Rath / vnd Mittel / sie alle in ihrer ordnung ordentlich zu behalten / wie ich vor diesem gesagt / lernest. Dann Geschicklichkeit vnd Wissenschaft ist eine so gar leichte Bürde / daß sie deine Schuldern nicht niedertrücken wird.

Deut. 17.

Verhalben du dann / wie ich im ersten Theil gesagt / die heilig Schrift fleissig studieren solt / so wol wegen der Erkenntniß deiner Seligkeit / als wegen der Regierung des Predigampts (wie ein Custos vtriusque tabulae) Dann diß wol zu regieren / ist nicht das geringste Stück deines Berufs: Insonderheit nim acht / daß sie auff der Cangel nicht weit vnd dem Text weichen:

Ander Theil.

chen : Vnd so fern du Fried im Land bes
gehrest / so gestatte ihnen nicht / sich auff der
Canzel mit Sachen des Weltlichen Res
giments zu bemühen / sondern straffe dens
selben mit Ernst / der sich solches am ersten
wird vnter stehen / doch fange nichts an wi
der sie ohn guten grund : Halt mit ihnen
keine lange Disputation , dann ich hab sie
damit vberladen / vnd ist gleichwol ihr Ges
brauch nicht / etwas nachzugeben : Lasse
auch den Geistlichen / ohn dein Vorwissen
vnd Willen / keine Zusammenkunfften o
der Versamlungen zu.

Nächst der Heiligen Schrifft / soltu
auch deines Landes Rechte fleissig studier
ren / Dann wie wirstu sonst die Sachen /
die dir vnberwust seyn / vnterscheiden kön
nen : Befleissige dich aber / alle deine Rech
te auff's kürzeste zu stellen / denn es ist ge
wiß / daß die Weitleufftigkeit / der Rechten
Tunckelheit vnd Vngewißheit verursa
chet / derwegen dann die kürzesten / die ge
wissesten vnd bestbekandten Regeln mit
sich bringen / vnd bringe die Weitleufftig
keit nichts anders / als den Fürsprechern
vnd Advocaten Reichthumb / dem ganzen

H v

Lande

Plat. 4. de
Rep. & 6.
de leg.
Ar. 1. rhe.

Cic. 1. de
or. Sen. in
Lud.

Des Königl. Geschencks

Lande aber ein Verderben zu. Verhalte
ben du dir / den orth des Gerichts zu bes
suchen / vnd ihre art vnd Procedentz auff
das gnawest durchzusuchen / gefallen lassen
solt. Da man auch fleissig acht haben sol /
ob man irgends einige annemung der Ge
schenck vnd Gaben / die doch nit zu schwer
können gestrafft werden / erfinden könne.
Laß dich nicht verdriessen / dahin zu gehen /
dann deine Gegenwart wird das Gericht
fördern / welchs insonderheit den Armen /
die sonst wegen mangel des Gelds warten
müssen / oder denen / die mit gewaltigen
Personen zu thun haben / viel helffen wird.
Wenn du aber da sisset / so gedencck / daß du
nit deinen / sondern Gottes Stuel besitzest:
Derwegen dich keine Gunst oder Ansehen
der Personen / vom Rechten zu weichen /
bewegen sol / denn du sisset nit da / Freunde
oder Diener zu belohnen / oder Verres
ther zu straffen / sondern Gerichte zu hal
ten: Lerne Gerechtigkeit vnd Billigkeit
weißlich zu vnterscheiden: Nim dem rei
chen wegen Liebe des Armen nichts / ob
ers schon besser entberen kan / sondern gib
dem kleinsten Mann den grösssten Rock /
so

Pl. in pol.
Ar. 1. rh.
Cicq ad Q.
fr.
Plur. in
Hoso

Ander Theil.

so ferne es ihm gehöret / vnd folge in die-
ser Sachen nicht dem jungen Cyro nach. Xen. I.
Cyr.
Dann die Gerechtigkeit gibt einem jegli-
chen das seine durch das Recht / Billigkeit
aber in willkürigen sachen / gibt einem je-
den das ihm am füglichsten ist: Sise ge-
meinlich dem geheimen Rath bey / danu
das Gericht wird sonderlich dem Stande
des Landes / vnd alle vnbilliche Verdrü-
ckung zu vnterdrucken / zugeordnet / da
mache das Urtheil so kurz vnd deutlich /
als immer möglich: Laß da keine Vors-
sprecher mit ihren Erklärungen gehöret Cic. ad Q.
fr.
werden / sondern es bringe allda ein jeder Tacit. I.
hist.
seine eigene Sache für: Laß dich nicht Plat. in
Dem.
verdriessen / das Klagen der vberweltigten
zu hören / aut ne Rex sis. Stelle jedes
ding / Vnordnung zu schewen / dem ge-
wöhnlichen Urtheil heim / doch soltu von
einem jeden eine scharffe Rechnung seines
Ampts fordern.

Neben den Rechten/wolt ich auch/das
du in allen glaubwürdigen Historien vnd
Chronicken aller Nationen / wol erfahren
werest. Für allen aber in den vnserigen/ne
sis peregrinus domi. Desen Exempel dich
dann

Deß Königl. Geschendts

Ar. 1. rhe.
Pol. 1.
Plut. in
Timo.
Cic. 2. de
or.
Eccl. 1.

Ezech. 1.

Dann am nechsten betreffen: Ich meine aber nicht solche giftige vnd schendliche Chronicken / als da sind des Knoxii oder Buchanani. Dann so du dieser Schmehschriefften bey deiner Zeit finden wirst / so straffe mit Ernst die / da sie bey gefunden werden: Dann in diesem Fall wolte ich dich zum Pythagoristen haben. Vnd solt gewißlich glauben / daß der Geist dieser Erbaufrührer / in denen / die ihre Bücher auffhalten / oder ihrer meinung sind / eben eine transition oder newen Eingang habe. Verhalben du sie dann / als ob der Author selbst wider auffgestanden were / straffen solt. Das lesen aber der glaubwürdigen Historien oder Chronicken / wird dir / so fern du die lang verlauffene Geschichten / mit den gegenwertigen / quasi nil novum sub sole, vergleichen wirst / Verstand vnd Erfahrungheit geben: Dann es ist eben so eine Unbeständigkeit in irrdischen dingen / wie in der Ründe der Welt / oder Umblauff des Himlischen Cirkels / welches vns durch die Keder in des Ezechielis Gesicht vnd von den Poeten durch rotam fortunæ erklehret wird: So wirstu auch auß den

Ander Theil

Den Historien lernen / wie du dich gegen alle frembde Gesandten halten solt / vnd wirst mit ihnen von dem Zustande ihres Landes reden können. Vnter allen Weltlichen Historien aber / kan ich nicht vnterlassen / dir des Cæsaris commentarium auffß höchste zu befehlen / nicht allein des wol fließenden styli, sondern auch der stadtlischen Materij halben / so darin gehandelt wird. Dann ich allzeit der meinung gewesen / daß er vnter allen Heydnischen Keysern oder grossen Hauptleuten / so wol in selbst eigner Übung / als Kriegsgesetze zu machen / der fürnembste gewesen sey.

Was nun belangt die andern freyen Künste / wolte ich wol / daß du darinn auch ziemlich erfahren werest: Doch wölte ich nicht / daß du dich / ein Meister derselben zu seyn / befleissigen soltest / dann solches würde dich von den Stücken deines Berufß abziehen / wie ich dann vor diesem gesagt. Dann wenn der Feind deine Statt gewünne / vnd man dich alsdan / wie dem Archimedi geschach / mit deiner Anzeigung zerstörete / Warlich ich achte / das Volck würde gar selzam auff dich sehen.

Jch

Se. ep. 84.

Liv. lib. 24
Plut. in
Mars

Des Königl. Geschencks

Pla. 7. de
leg.
Ar. 2. Me-
taph.

Iacob 2.

Arist. 4.
eth.

Se. de Cl.
Cic. 1. off.

Vi. 6. Aen.

Ich bekenne wol / daß durch den Anfang
derselbigen / insonderheit der Mathema-
tischen / die Wissenschaft der Kriegsord-
nungen / als da sind: Leger auffzuschlagen /
Schlachtordnungen zu machen / Schan-
zen zu graben / Geschütze zu stellen / vnd
dergleichen / gelernet wird. Dann die
Wissenschaft dieser dinge wolt ich nicht
todt oder verborgen in dir haben / sondern /
wie S. Iacob von dem Glauben redet / sie
müssen durch deinen teglichen Handel vnd
Wandel gesehen werden.

Gebrauche der rechten Freymütig-
keit / doch meine ich keine Nachgierigkeit /
die von der Welt eine Freymütigkeit ge-
nennet wird / sondern also / daß du den / der
dich erzürnet / deines Zorns nicht würdig
achtest / vnd daß / dir selbst zum verzeihende
zu gebieten / vnd vber deinen Zorn zu herr-
schen / dein Triumph sey : Behalt die
Krafft deines Zorns / zur Straffe der ein-
ländischen Verdrückungen / vnd zur Nach-
der Ausländer Gewalt vnd vnrecht / wenn
du einen billichen Krieg wirst anfangen /
vnd da du ein öffentliches vnrecht oder Ge-
walt finden wirst / da laß deinem Zorn den
Zaum

Ander Theil

Zaum loß: Dann der zorn des Königs ist Prov. 28
gleich dem Brüllen des Lewen.

Treibe den Hoffart auß / vnd behalt
wahre Demuth / nicht allein gegen Gott /
sondern auch gegen deine Eltern / dann du
mußt gedencken / daß kein Unterscheid der
Materij / sondern nur ein Unterscheid der
Ordnung / zwischen dir vnd dem gering-
sten deines Volcks sey. Welches auch
nur allein auß Gottes schickung kompt /
Vnd da es geschehe / daß mein Ehegemahl
mich vberleben würde / vnd du meines Se-
gens zu genießen denckest / so ehre deine
Mutter / vnd setze Beershebam auff einen
Thron zu deiner Rechten / bewege sie nit zu
zorn / vnd thu ihr kein vnrecht / gedenck der /

Plat. 4. de
leg.
Xen. 2. de
dict. &
fact. Sob.

Quæ longa decem tulerit fastidia mensis.

da du dein Fleisch vnd Blut von empfangen
hast: Hebe nicht zum ersten / wie viel
Junge Fürsten thun / mit deiner Mutter
zu zanken an / sondern befleissige dich ih-
res Segens zu genießen: Betrieße dich
selber mit dem / daß viel sagen / Nicht /
Die da sagen / sie fragen nichts nach dem
Fluch ihrer Eltern / wenn sie es nur nicht
verdienen: Verkehre doch die ordnung der
Natur

Deß Königl. Geschendts

Natur nicht also / als daß du die / so vber
dir sind / ja dich selbst angehen / richten
wöllest / sondern erinnere dich dessen / daß
der Fluch oder Segen der Eltern / gemein-
iglich eine weissagende Krafft mit sich
bringe. Vnd wenn schon keine andere
Ursachen weren / sol ehre dennoch deine
Exod. 20: Eltern / auff daß du lange lebest / wie Gott
in seinem Gesetz verheissen hat : Desglei-
Xen. 1. &
3. Cyr. chen ehre auch die / welche dir loco parens-
tum sind gesetzet / nemblich deine præce-
ptores / vnd alle die dich regieren vnd auff-
erziehen / sey ihnen danckbar / vnd belohne
sie / dann das ist deine schuldige Pflicht /
vnd ist dir eine Ehre.

Cic. ad Q.
fr Hiegegen aber wil ich nicht / daß diese
wahre Demuth deinen Zorn (wann es
wan einer / der grossen Muthwillen geü-
bet hette / vnd dennoch sich / in deine Ges-
genwart zu kommen / vnter stehen würde)
einhalten sol / sondern halt dich alsdann
wie es dir gebühret. Vnd so fern sie sich
vnter einem Schein deß Rechts / wie gar
viel thun / ihrer Vnterdrückung der Ar-
men entschuldigen wolten / was du alsdan
durch geschriebene Rechte nit thun kanst /
das

Under Theil.

Das thu mit dem / daß du deine Gunst vnd
Begnadunge von ihnen nimest / vnd des
Jahrs einmahl / wenn ihre Botschafften
zu dir kommen werden / sey ihnen zu wider /
dadurch dann der Verdrucker (nach lauff
des HErrn Christi Parabel von den zwey-
en Schuldenern) sein Lohn bekommen wird.

Matth. 18

Erhalt warhafftige Bestendigkeit / nicht
allein in Freundwilligkeit gegen ehrlichen
Leuten / sondern auch / daß du in aller Wi-
derwertigkeit in victi animi seist / doch mit
keiner Stoischē vnempfindniß / damit doch
viel in vnsern zeiten / in dem / daß sie der al-
ten Sect nachfolgten / Ehr vnd Ruhm zu
erlangen vermeinet / da sie doch durch die
Unbestendigkeit ihres Lebens / ihr eigenes
Vornemen vernichtet vnd belogen haben.
Du aber / ob du wol kein hölzern Block bist
das du kein Trübsal fühlen oder empfinden
soltest / so laß deñoch durch die empfindung
desselben / dein verstand also nicht gefodtet
oder eingenommen werden / als daß du die
beste Mittel vnd Wege solchem fürzukom-
men nicht erfinden köndest.

Ar. 4. 2^{te}

Thuf. 3.

Cic. 1. off.

& ad Q. fr.

Brut. ad

Cic.

Cic. 2. off.

Sal. in lu.

Sen. 4. de

ben.

Gebrauch dich der rechten Freygebig-
keit / vnd gib williglich / wenn es zu deinen
Ehren vnd Wolfarth gereicht / doch mit so

Des Königl. Geschencks

einem gleichförmigen Unterscheid/ daß es
nem jeden nach seiner maß außgetheilt wer
de/ da man dann auff eines jeden Stand/
verdienst vnd nodturfft sehen mus: Siehe
dich vmb nach einem Vorrath/ vnd wirff
nichts weg ohn vrsach/ Insonderheit habe
acht/ daß durch deine Freygebigkeit die jers
liche Einkommen der Kron nicht verringert
werde/ dann die müssen deine Nachkommen
vnd Königlichem stand erhalten/ ne exhaus
tias fontem libertatis. Denn dz mus all
zeit sacrosanctū vnd extra commercium
gehalten sein/ sonst würd freygebē in vnnütz
zubringen verendert/ vnd würdestu andern
mit deinem vnd deiner Nachkommen schaz
de behülfflich sein. Für allen dingen aber
mache dich nicht reich mit dem schaz deiner
Vnterthanen/ sondern halt deines Volcks
Reichthumb dein größte Wolfarth: Doch
von den vbertretungen der Mißtheter/ die
sonst nit könnē verhütet werden/ suche dein
Nutz: Doch da Kriegsnoth/ oder sonsten
mehr als gemeine Sachen vorkielen/ sey es
dir erlaubt/ inen eine Schabung auffzule
gen/ vnd deines Volcks Güter zu gebrauc
hen/ doch daß solchs so wenig immer mög
lich/ geschehe/ dz es auch/ darzu es geordnet/
gebrauchs

Ifo. ep. 7.
Xen. 8.
Cyr.
Phil. Co.
10.

Ar. 5. pol.

gebraucht werde: Halte dich hierin wie ein

fidus depositarius gegen deinem Volcke.
Für allen dingen beflisse dich der rech-

ten Weißheit/auff das du falsche von war-

hafften Sachen vnd Geschreyen zu vnter-

scheiden wiffest. Erstlich bedenck die Natur

des Klegers/darnach/wie viel ihm an dem

Wolstande oder vntergange des/da er von

sagt/gelegen ist. Zum dritten/die ehnligkeit

der Sachen. Vnd zum letzten/die arth

vnd Natur des beklagten Menschen. Vnd

da du etwan einen Schwere finden wirst/

den schaffe ab. Vnd ob wol einem Fürsten

ohn Verschwiegenheit kein grosse Sachen

zu verrichtē möglich ist/so istis dennoch bes-

ser nachsagen/vnd durch Erkündigung zu

Isoer. ad
Ph. in Pa^o
nath
& de per^o
Cic. ad Q^o
fr.
Plut. de
cur.

Isoer. de
pac.
Cic. 3.

Des Königl. Geschwets.

Cic. 3.
Tul.

Auff das ich aber meinen Rath/wegen
des verhaltens deiner Person/beschliesse/so
gedenck/das Gott/der ein Ursach vnd an-
fang aller Tugend ist / in aller Menschen
Herzen eine Liebe vnd Neigung zu der zeit-
lichē Tugend gibt/wie man dan gar leichts-
lich auß dem herrlichen Leben der alten Rö-
mer spüren mag. Befeissige dich derwe-
gen/das du in Tugend vñ Erbarkeit/dein
Volck so weit vbergehest / so weit du sie in
grösse des Stands vbertriffst / auff das der
gewöhnliche Gebrauch derselbē/wie ein na-
türliche Gewonheit sey. Dadurch sie dan/
so wol durch das Ansehen deiner Person /
als Wissenschaft deiner Rechte/ zu der
Liebe der Tugend / vñ abschewen
des Lasters/gefördert vnd
gelockt werden
mögen



Des



Des Königlichem

Beschreibens

Dritter Theil:

Von

Eines Königs Geberden in
mittelmessigen dingen.

Es ist ein altes vñ war-
hafftiges Sprichwort: Ein
König sey gleich einem / der
auff einē Schampplatz gestellt /
dessen thun vñ geberden man fleissig in acht
nimpt. Derhalben ob schon ein König sein
ampt zu verrichtē fleissig were / so wird den-
noch das Volck / das nit mehr als das auß-
wendige sehē kan / das wesen nach den vmb-
stenden richtet / vnd wird sich also / nach sei-
nen außwendigen geberden / sie sein statlich
oder leichtfertig / der inwendigen gedancken
ein meinung fassen. Welchs ob es wol mit
der zeit / durch das beweisen des gegentheils

C. ph. 8.
3. de leg.
Ovid. ad
Liv.

Quint. 4.
dca.

Deß Königl. Geschueden

wird vergehen/ Interim iam en patitur ju-
stus, vnd werden diese Gedancken mitler-
weil eine Verachtung vnd Unordnung/ so
eine Mutter ist der Empdrung/ erwecken.
So ist es auch gewiß/ vñ all des Menschen
mittelmessigeß thun vñ Geberde/ entweder
mit der Tugend oder Laster (nach dem sie
gebraucht werden) eine gewisse Auffenthals-
tung oder Verwandtschaft haben. Dañ da
ist kein ander mittel zwischen ihrer Beloh-
nung/ als der Himmel oder die Hell/ zu fin-
den. Hab derwegen acht/ mein Sohn/ daß
du deine außwendige Geberde also gebrau-
chest/ daß sie/ deine inwendige tugendreiche
Wolmeinung zu fordern / vnd an Tag zu
bringen/ dienlich seyn mögen.

Daß mittelmessige thun deß Menschen
theile ich in zwey Stück: Seine Geberde
in nothwendigen sache/ als essen/ schlaffen/
Kleidung/ reden/ schreiben vnd Geberde/
vnd in sachen die nit nothwendig/ dennoch
nüz vnd löblich sind zu wissen/ als da sind/
Kurzweil oder vbung deß Leibß. Darnach
der Gebrauch seiner Gesellschaft/ sich dar-
mit zu ergehen.

Was nun die mittelmessige/ dennoch
nothwendige dinge / deren man nit entratē

kan /

Kan/belaget/vñ also desfalls nicht mittelmessig sind/wenn die nit messig gebraucht werden/sondern vber das Ziel schreiten (welchs dan auch ein Laster ist) so hat den noch der Gebrauch oder Mißbrauch derselben einen schmack der Tugend oder des Lasters/vnd wird der eines sehr befördern können. Daß man nun mit den nothwendigen dingen einen anfang mache/so ist dz Essen vnd Tischdienst eines Königs der öffentlichste ding ein/so er in mittelmessiger sache gebrauchen kan. Vnd wird von allen fremden kein grössere Achtung gegeben/als auff die Speise/vnd Geberde/so er bey dem Tisch brauchet. Derhalben/wie es gebreuchlich/daß Könige oftmal öffentlichliche Mahlzeit haltē/so wird dir solchs auch ehrlich vñ wol anstehen/so wol zum Beweis/daß du Gesellschaft/welchs den Tyrannen zu wider/wol leiden kanst/als auch/daß dir das begert allein zu essen/nit zur Ersättigung deiner Fressigkeit gerechnet werde/dafür du dann nit wöltest angesehen seyn: So laß deinen Tisch alsdan herrlich bedienet werden/doch ersetige dich mit wenigem Essen/wie der junge Cyrus/welchs am gesundensten/vnd zur Leckerheit nicht kan gerechnet

I III

werden/

Xen. 10
Cyr.
Xen. 10
Cyr.

Xen. 10
Cyr.

Xen. 10
Cyr.

Xen. 10
Cyr.

Xen. 10
Cyr.

Deß Königl. Bescheids

Xen. Id
Cyr.
Plur. in
Apop.

St. ep. 96:

Krist. 4.

Xen. de
dict. &
Soc.

werden. Dein meistes Essen sey zimlich gro-
be Speise / auff daß dein Leib zu aller ar-
beit / in Kriegs vnd Friedens zeiten / desto
stercker seyn möge / vnd daß du auch von dei-
nen Vnterthanen / wenn du in ihre Heuser
kompst / vnd dich mit irer Speiß vergnügen
lest / desto herzlicher empfangen werdest / es
würde dir sonst zur Leckerheit vnd Hoffart
gerechnet werden / in ihnen auch eine kalte
vnd geringschätzige Liebe erwecken: Es sey
alle deine Speiß einzig / ohne zuthun der
Gewürß oder Salsen / die der Arzney diens-
licher seyn / als der Speise. Vnd ward des-
sen Gebrauch von den altē Römern für ein
Laster der Leckerheit gerechnet / dieweil sie
allein zum Wolschmack / vnd nit zur Ver-
gnügung der Natur dienlich sind. Dañ sie
an ihrem Mitbürger dem Apicio, wegen
seiner Leckerheit vnd Frässigkeit / ein grewel
gehabt. Deßgleichen haben auch die Grie-
chen vnd Römer den Nahmen Philoxeni,
der einen langen Kranichshals wünschete /
auff's höchste verachtet. Verhalben sie dafi
auch gegē solche Mißbreuche / diesen spruch
(optimum condimentum fames) ge-
braucht: Hüte dich für allem Oberfluß im
Essen vnd Trinckē / insonderheit aber habe
etc.

Dritter Theil

ein abschewen an der Trunckenheit/welchs
mehr dem Viehe als einem Könige zustehet/
vnd/sonderlich/dieweil es im Alter zunimmt:
Im essen sey nit vnhöuslich/wie ein grober
Cynicus, auch nit so gar zart/wie eine Jung-
fraw/sondern iß freymütig/vnd auff eine ehrliche
weise: Es ist nit fein/mit Geschefften zu eilen/
vnd vber Tisch voll gedancken zu seyn: Erzeige
dich derhalben eines frölichen Gesichts vnd frölicher
Geberden/daß man dir etwa wolgefellige Histo-
rien fürlese/auff daß Duß mit Lust erlangt
werde. Wenn dir solchs dann nicht lenger
gefelt/so fange etwa fröliche/doch erbare/
Gespreche an.

Pla. 6. de
leg.
Plin. 1. 14

Cic. 1. 1

Dieweil aber das Essen den Schlaf
offemals erweckt/so messige dich im schlaffen/
denn es hilfft der Gebrauch viel darzu.
Vnd gedenck/wenn dein ganzes Leben in
vier theil geteilt würde/so würde man drey
theil/mit essen/schlaffen/vnd andern vnnüt-
zen dingen hinzugehen/befinden. Vnd ob
man wol zum Essen vnd schlaffen gesetzte
Stunde zu habē pflegt/so halt du dich den-
noch also/daß dir eine Stunde in vier vnd
zwanzigen/es sey welch es wölle/gleich viel
sey/auff daß dein essen nach deinen gescheff-

Plat. 7. de
lego

Des Königl. Geschencks

ten/vñ mit die Geschafft nach deinem essen
sich richten müssen. Derhalben du dich daß
auch nit mehr zu weichen Betten/oder wolz
gefallen deß schlaffens/als zu der Leckerheit
deß essens gewenen solt/insonderheit wenn
du deß Kriegs gebrauchst. Dein Kammer
sey nicht gemein oder oberlauffen / zur zeit
deiner Ruhe / so wol wegen guter Sitten/
als auch daß keine Mehrlin oder Nachsag
daraus getragen werden: Laß dieselbigen
trew vñd verschwiegen seyn/denen du deine
Kammer vertrauest / dann es fördert ein
König Verschwiegenheit in vielen sachen:
Doch mache alle deine heimlichsten anschle
ge dergestalt/daß/wenn sie schon öffentlich
auff dem Markt außgeruffen würden/du
dich derer nicht scheuen dürffest. Vor als
ten dingen laß deine Kammerdiener eines
guten Gerüchtes seyn: Habe deiner Trewe
nie keine achtung/dann in Christo sind alle
Trewne/Gesichte/vñd Weissagungen er
füllet: Darumb du keiner Erschreckung in
trewmen oder ander dinge acht haben solt/
dañ solchs kompt auß vnwissenheit her/vñ
stehet einem Christen/der sich selbst/omnia
esse pura puris, versichern/vñ dem alle tag
vñd all Essen gleich seyn sol/vbel an.

Hech

Rom. 14.
Tit. 1.

Nächst diesem folget die Kleidung/welcher
 anziehung dem schlaffen folget / darin
 du auch eine messigkeit gebrauchen solt/nit Isocra. de
 vber die maß prechtig/wie einer der es alles rego
 wil zubringē/ auch nicht zu gering/wie ein
 farger Fils/nit köstlich vnd künstlich auß
 gepust/gleich einer Cortusanen / auch nit
 faul vnd vnstetig / wie ein Bawr / nicht
 leichtfertig / wie ein Candier Kriegsknecht
 te / auch nicht gar zu ernsthaftig / wie ein
 Prediger / sondern sen in deiner Kleidung Cic. 1. off.
 bequem/rein/zierlich vnd erbar / halt dein
 ne Kleidung/als ob du deren nichts achtest/
 dennoch auff eine wolstehende weise / daß
 du inter togatos & paludatos, ein mittel
 zwischen der Ernsthaftigkeit deß einen/vñ
 Leichtfertigkeit deß andern trefdest/dadurch
 du anzeigst/dz du wegen deines Berufss in
 beyden bestehest: Togatus, wie ein Richter Plar. de
 der Geseze macht/vñ Urtheil spricht: Pa- Reg.
 ludatus, die macht deines Schwerds/wel
 ches dann auch in zweyen theilen/nemblich
 im Geistlichen vnd Weltlichen Regiment
 bestehet/anzudeuten. Dañ es ist ein König
 nit merè Laicus, wie die Papisten vñ Wis
 derteuffer sagen/zu welchem Irrthumb die
 Puritaner auch ser geneigt sind.

Das

Deß Königl. Bescheids

Daß ich aber zu dem Gebrauche der
Kleider widerkehre/ welch man nach Got-
tes erster einsetzung gebrauchen sol/vnd sol-
ches wegen dreyerley vrsachen: Erstlich vns-
sere Schame vnnnd Bloßheit zu bedecken/
Darnach vns desto bequemer vnd ansehens-
licher zu machen/Zum dritten/vns von der
vberlast der Kelte oder Hitze zubeschirmen.
So fern sie nun zu deckung der Schaem ge-
ordnet sind/ so solten billich solche Glieder
die bedeckt sollē seyn/durch eine vnziemliche
form oder gestalt nicht fürgebildet werden/
vnd so fern sie Ansehens vnd Zierde halben
geordnet/solten sie nit geschmückt oder ab-
gemalet zur anleitung der schendlichen vñ
faulen vnkeusheit/wie die frembdē Haar
vnd Keiffe vnter den Röcken der vnkeuscher
Weiber / gebraucht werden/ vnd sollen sie
vns von der Hitze oder Kelte beschirmen/so
soltē die Leut nit wie vnempfindliche steine
Gott durch geringschetzung deß Wetters
verachten/da sie sich an der His oder Kelte
Ehr einzulegen einbilden. Vnd ob es wol
in einem Fürsten löblich vnnnd notwendig
sey/ *patiens algoris & æstus*, wenn er im
Felde mit Krieg bescheffiget ist/so halt ichs
dennoch am besten/daß du gekleidet vñ ges-
waffnet

Dritter Theil.

wassnet zur Schlacht ziehest / es were dafi /
daß du zum weglaußende leichtfertig seyn
woltest / da doch dē furchtsamē mecus alas
addit: Kürzlich / so halt in deiner Kleidung
mit den Zeiten deß Jahrs vnd Jahren deis
nes Alters eine Gleichmessigkeit / doch achte
die arth derselbē nicht groß / sondern ias sie
dem gemeinen gebrauch nach gemacht wer- **Cic. I. off.**
den / bißweilen köstlich / bißweilen geringe /
wie es dann die gelegenheit geben wird / vñ
ist nicht nötig / eine eigentliche Regel darin
zu halten: Dann so du deinen Sinn drauff **Ar. ad Ab.**
settest / würdestu in andern dingen nachläss
sig werden / vnd würdest in die Zahl com-
ptorum juvenum gerechnet werdē / welches
deinem Gemüth vnd Verstande eine Ver-
kleinerung bringen würde: In deinen Klei-
dern sey nicht Weibisch / sie wolriechend zu
machen / die Haar zu krausen / oder dergleis
chen zu thun: In Kriegszeiten sey allezeit
am freydigsten / beydes in der Kleidung vñ
ansehen: Mach dich selbst nit zum Thorē /
lange Haar oder lange Regel / die nur ex-
crementa naturæ sind / zu tragen / vnd ach-
te die / so es thun / einer rachsiger oder
leichtfertiger Natur: Für allen dingen hüte
dich / Essens oder Kleidung halben Gelübd

Des Königl. Gesandts

zu thun. Du/sampt deinem ganzen Hoff-
gesinde/ solt kein ander Wehr / als Ritters-
liche vnd ehrliche (ich meine Kappier vnd
Dolchen) auff ewern Kleidern tragen/dann
mühselige Gewehr im Hoff/zeigt Verwir-
rung im Lande an. Derhalben du dann nit
allein alle schelmisch vnd tückische gewehr/
als da sind Büchsen vñ dergleichen/so auch
durch vnserer Rechte sind verbotten/schewen
solt/sondern solt auch alle die/so heimliche
Waffen/als Panzer/vnter ihren Kleidern
tragen/verbannen. Dann neben dem/das
die/so sie tragen/eines bösen Fürsages mös-
gen verdacht werden/so können sie doch/das
zu die Waffen geordnet/keiner Gewalt wis-
derstehen/noch durch das außwendige pral-
len in ihrer Feinde Herz eine Furcht jagen.
Dann sie nicht allein zum widerstand nicht
mechtig gnug/sondern auch für dem schies-
sen gefehrlich / vnd den Feind einzutreiben
nicht dñchtig sind: Also das sie nur allein/
einem / der sich einen andern vertrauter
weise vnterstehet zu beleidigen/ angeordnet
sind / dessen sich doch alle ehrliche Leute zu
tragen scheuen solten / auff das sie nicht
dafür angesehen werden / welches sie doch in
der That zu seyn nicht befunden werden.
Auff

Dritter Theil

Auff dis Argument möchten nun etliche /
mit dem alten Schottischen Gebrauche /
welchs dennoch nicht mehr / als der alte ge-
brauch der Dieffe / von vnsern Voreltern be-
gangen / zu zulassen ist / antworten.

Nach diesem hastu dein Sprache vnd
Rede wol in acht zu nehmen / dem ich dann
auch die Geberde beyfüge / dann es sind die
Geberde der fürnembsten eigenschafftten ei-
ne / die ein Redner haben sol. Dann wie die
Zunge die Ohren / also reden die geberde die
Augen der Zuhörer an / derwegen brauch in
deinem reden natürliche vnd gemeine Ge-
berde / vnd nicht die mit fleiß vnd kunst er-
dacht sind / dann wie die Franzosen sagen:
Rien contrefait fin. Verhalbē du dich al-
ler mit fleiß gemachter geberd enchtaltē solt.

In deinen Reden sey deutlich / Erbar /
zierlich / rein / kurz vnd sinnreich / vnd seyew
alle vbermessigkeit / als bewrische oder sonst
aus den Büchern genommene Wörter /
des gleichen auch alle Weibische vnd unges-
wöhnliche Sprüche / sondern es bestehe für-
nemlich deine wolredenheit in dem / das du
deine meinung klar / öffentlich vnd deutlich
herfür vnd an Tag gebest / das sie allzeit
auff gewissen Gründen befestiget sey: Vers-

mische

Cic. in

ora ad

fr. & ad

Bruto

Cic. I. off.

Cic. ad

Q. fr.

Des Königl. Geschendts.

wilsche sie entweder mit Ernst/Scharffsin-
nigkeit oder Fröligkeit/ nach dem die Sach
vnd Gelegenheit der zeit erfordert: Schers
pe nit in Theologischen Sachen/ vnd führe
in dem trincken keine Schrifftsprüche / wie
Ihrer viel thun.

Cic. 1. off.

Phil. ad

Al.

Cic. 2. off.

Aristo. 4.

eth.

Cic. ad Ar.

Dergleichen arth soltu in deinen Ges-
berden halten/vnd siehe nicht einfeltig auß
wie ein verirrter oder tölpischer Lehrling
auch nit wild vnd freuentlich/ wie ein new-
lich widerkömmer Kauchbruder/ sondern
es seyen deine Geberden zierlich/erbar/vnd
die mit der arth des Lands vberlein stimmen/
in deiner Ehrerbietung sey nit zu sparsam/
es würde dir für eine Unhöffligkeit zuges-
messen: Jeden schritt soltu dich auch nicht
neigen oder mit dem Kopff wendeln/ dann
solche gemeine Ehrerbietung ist mehr einē
hochsteigenden Absolon/als einem gebürli-
chen vñ erbgeseßenen Könige ehnlich: Laß
die Geberde allzeit mit den Wercken vber-
einstimmen: Gebrauch ein ernsthaftig vñ
frisch Gesichte/ weñ du zu Gerichte sitzest/
oder anderer Lender Gesandten hörest/ aber
freundlich / wenn du mit deinen Dienern
allein bist / vnd frölich / wenn du in einer
Kurzweil oder frölicher vnterredung bist /

Dritter Theil

zur Zeit des Kriegs aber/ sey dein Gesicht
tapffer vnd großmütig. Doch gedenck/ sa-
ge ich noch einmal/ das du in deinem reden
deutlich vnd sinnreich seyest. Denn dieweil
es der Zungen Eigenschafft ist/ des Gemü-
tes bottschafft zu seyn/ so würde eine einfel-
tige Rede einem Könige zur Schwachheit
des Gemüths oder des Verstandes zuge-
rechnet werden/ vñ wenn er in seinen Wor-
ten vnbestendig oder wanckelmütig were/
würde man gedencken/ daß er sich/ seine mei-
nung außzusagen/ fürchtete.

Behalt auch einen Unterscheid in dem
außsprechen deiner wort/ wenn du in einer
Unterredung bist/ vnd deine Meinung vñ
Willē im Gericht oder sonst jrgend im be-
ruff deines Ampts anzeigest: Dann es
muß erstlich deine Rede freundlich/ gedül-
tig/ vñ einem studioso ehnlicher als einem
Könige seyn / sonst würde deine vngedult/
in dem daß du keine Gegenrede hören wol-
test/ dir wie ein Mangel des Verstands zu-
gerechnet. Da du aber jrgend in Sachen/
so den Veruff deines Ampts betreffen/ reden
solt/ soltu solchs vorhin gar wol bedencken/
wenn es aber gesprochen ist / so leyde keine
Einrede. Dann solchs würde das Ansehen
deines

Cic. ad Q. **Q**uoniam deiner Majestet verhindern / vnd den Pro-
 cess vnendlich machen / so wolt ich auch / dz
 diese arth von allen deinen Unterrichtern
 vnd Obrigkeit gehalten würde.

Was dein schreiben anlangt / welches nit
 anders ist als eine Bewahrung deiner Rede /
 so brauch einen deutlichen / kurzen / doch
 feinen stylum, so wol in deinen Mandatē /
 als Brieffen / insonderheit aber an außlend-
 dische Fürsten. So fern dir auch dein Ver-
 stand vn̄ gemüth etwa in prosa oder Reim
 zu schreiben / dienstlich sein wird / kan ich sol-
 ches gar gern zulassen: Nim dir aber kein
 langweilig ding vor / sonst möchte es dich
 von deinem Beruff abhalten.

Schmetzel dir selbst in deinē thun nit /
 sondern laß andere / die in solchen sache am
 besten erfahren / solches vrtheilen / ehe dann
 du es außgehen lessest. Dieweil auch deine
 Schrifftē / wie eine Abcontrafactur deines
 Gemüths / nach dir bleiben / so nim acht / dz
 keine Unhöffligkeit darin gefunden werde /
 laut des Horacij Rath:

— Non umq; premantur in annum,
 auff das die erste Hitze vnd Hefftigkeit / dar-
 in es geschrieben worden / erkalte / vnd dar-
 nach so vbersehe dasselbe noch einmahl / wie
 sta

Dritter Theil

ein vnparteyischer Richter/ ehe dan es auß-
gebreitet werde/ quia nescit vox missa re-
verti. Wiltu etwas wichtiges schreiben/ so
nim eine würdige Materij für/ die nicht mit
Leichtfertigkeit/ sondern mit Erbarkeit er-
füllet werde: Schew Tuncckelheit/ sey deut-
lich vnd sinnreich. So fern du Reimweise Ar. de art.
poet.
etwas schreiben wirst/ so gedencck/ daß nicht
das wol reimen/ süßes fließen/ vnd schöner
wörter gebrauch/ das fürnemste in einem
schönen Gedichte sey/ sondern/ wenn man
es zerbricht/ vnd in prosa stellt/ daß es den-
noch reich in der erfindung/ voll Poetischer
verblümung/ vnd zu der sach dienend schö-
ner Gleichnissen gefunden werde/ daß es ei-
nes Poeten Werckstück zu seyn scheine/ obs
schon in prosa gestellt sey: Hie wölt ich dir
auch raten/ so fern du etwas woltest außge-
hen lassen/ dz es in deiner eignen Sprache
geschehe/ dann man im Griechischen oder
Lateinischē nichts sagen kan/ das zuuor nit
ist gesagt worden. Vnd wird man auch
arme Studenten gnug finden/ die dir dar-
inn gleich seyn woerden: So stehets auch ei-
nem Könige am besten an/ sein eigne sprach
zu erkleren vnd berümbt zu machen/ darinn
er dann/ wie in allen andern ehrlichen dinge-
gen/

Deß Königl. Geschencks

gen/seinem Volck vorgehen sol. Vnter allen vnnötigen dingen/die dennoch bequem sein/vnd zugelassen mögē werden/halt dich die vbung deß Leibs in solchen Spielen vñ Kurzweilen/so Geschwindigkeit mitbringen/vnd Gesundheit in einem jungen Fürsten erhalten/am löblichsten. Dann ob ich wol nachgebe/ daß der Verstand / so durch Müßiggang vnd Nachlässigkeit verdorben wird / stets in der Vbung gehalten werden sol / so sind dennoch die Spiel vnd Vbung deß Leibs nicht zu straffen/ Dieweil sie den Müßiggang/als eine Mutter alles Lasters vertreiben/vnd den Leib bequem/hurtig/vñ zu allerley Arbeit leidlich machen / welches alles einem Könige gar nöthig. Hie aber schließ ich alle wilde vñ vnartige Spiele auß/als das spielen mit dem Fußball/vnd dergleichen/die mehr lahme als gerade Leut machen/ deßgleichen die art des tummelns vnd springens / wie die Gauckler vnd Comedianten, dadurch sie sich ernehren. Die Vbungen aber/ die ich wölte/daß du (doch messiglich / vnd kein Handwerk dauon zu machen) gebrauchen soltest / ist Lauffen / Springen/ Ringen/ Fechten / Lanzen / Reflexspiel / mit dem Bogen zu schiessen /

vnd

.119 2b .1A

.1309

Plag. 6. de

leg.

Cic. 1. off.

Dritter Theil.

vnd dergleichen Feldspiele mehr / doch sind Xen. in
die herrlichsten vnd löblichsten Spiele in eis Cyr.
nem Fürsten / die Übung zu Pferd / dann
ein guter Reuter zu seyn / einem Fürsten vor
allen andern wol anstehet: Gewehne dich
derhalben / grosse vnd stolze Pferde zu zeh-
men vnd zu reiten / daß ich von dir / wie der
Philippo von seinem Sohn Alexandro Plut. in
sagen möge: *Μακεδονία οὐ σὺ χρωγῆς.* Al. Vor
allen dingen aber gebrauch dich der vbung /
die dich / Wassen zu Pferd brauchen / ler-
nen mögen / als da ist / Turnieren / Ring-
rennen vnd niedrig reiten / dein Schwert
dadurch desto besser zu gebrauchen.

Hie kan ich auch das Jagen / insondere
heit das / so mit dem lauffen der Hunde / dz
dann auch die löblichste arth ist / nit fürüber
gehen / dann es ist eine böse arth zu jagē / da
man das Wild entweder mit Büchse oder
Bogen scheust / also ist es auch mit den Win-
den zu jagen / nicht so manlich vñ Streitbar:
Damit ich aber hierinn nit parteyisch gese-
hen werde / so wil ich dich auff den alten vñ
berümbten Schreiber Xenophontem, der Cyr. & de
weder mir noch dir damals zu schmeichlen Rep. Lac.
gedacht / welcher vns dann auch ein herrlich Cic. 11. off.
Fürbild / einen jungen König auffzuziehe /

Deß Königl. Geschenck's

unter dem vermeinten Nahmen Cyri/ vor-
gestellt hat.

Aristo. 10.
eth.

Das Fliegen mit dem Falcken wil ich
nit schelten / doch kan ich es so reichlich wie
das vorige auch nicht loben / dieweil es dem
Krieg/ einen Mann beherzt/ vñ auff allen
Grunden zu reiten/ verständig zu machen/
so bequem nicht ist / als das Jagen. Des-
ben dem ist es viel vngewisser / vñnd vielen
Mißfellen vnterworffen / Vñnd das noch
mehr ist / eine vberaus grosse Anleitung
zum Zorn : Doch hab gute achtung / daß
du durch den Gebrauch aller dieser Spies-
len/die stunden/ so dir zu der Verrichtung
deiner Geschefften verordnet sind / nit für-
über gehest/dañ die müssen festiglich gehal-
ten werden. Gedencke / daß diese Spiele
vñd Kurzweil dir/dich in der Verrichtung
deines Ampts desto bequemer zu machen/
zugeordnet sind.

Was aber anlangt die Kurzweil oder
Spiele im Hause/dadurch die Leut die zeit/
die doch wie ein Pferd/das von sich selbst
starek vñ willig gnug leufft/ dennoch durch
das stechen der Sporen noch geschwinder
zu lauffen getrieben wird/ vertreiben vñnd
forthjagen / ob sie wol weder zur Übung
des

Dritter Theil.

deß Gemüths oder deß Leibs nicht dienlich
sind / kan ich sie dennoch nit genzlich schel-
ten / dieweil sie noch offft den Plasz des sched- Arist. 3.
pol.
lichen Müßiggangs vertreten / quia nihil
potest esse vacuum. So bin ich auch mit
etlichen sonderlichen / dennoch stadlichen
gelerten Leuten / dieser vnser Zeit / die das Dan. de
lus. ab.
Kartenspielen / Brettspielen / vnnnd alles
was auff dem Glück bestehet / genzlich ver-
werffen / durchauß nicht einig (wiewol ich
sie sonst in andern dingen für herrliche vnd
Gottselige Menner halte vnd ehre) dann
sie sich darinn vbersehen / daß sie den grund
ihrer Argumenten auff einen mißuerstendi-
gen Grund gelegt vnd gestellt haben / vnd
haltens dafür / daß alle solche Spiele eine
Arth vnnnd Gestalt deß Loßwerffen sind /
vnd derhalben nit gestattet noch zugelassen
werden sollen. Darinn sie sich doch vberse-
hen / dann daß loßwerffen ward allein / die
Warheit von zweiffelhafftigen dingen zu
erfahren / gebraucht / die man sonst nicht
scheiden fönde / vnnnd ward derhalben eine
arth der Weissagung geachtet. Aber es
fömpft kein Mensch zu diesen Spielen / die
Warheit etlicher zweiffelhafftiger dinge zu
erfahren / sondern er fömpft nur allein /
Z iiii seines

Deß Königl. Geschenck's

seines eigenen Geldes/so viel ihm gefellig/
auff das Glück/vnd lauffen der Kartē oder
Würffel/zuverwetten/wie dann auff das
lauffen eines Pferds / eines Hundes/oder
dergleichen Dingen / gewettet werden mag/
vnd wenn sie dann solcher gestalt verboten
weren / so würde folgen / daß alle Wet-
tungen verboten seyn.

Cic. 1. off.

Doch wil ich hiedurch die losen Spie-
ler vnd Tauscher/ die ihr Geld zubringen/
vnd die zeit/deren Herrligkeit sie nit beden-
cken / durchbringen / nicht beschirmen oder
handhaben/ Ja ich wil viel lieber / daß/da
sie solchs nit nachlassē/ sie abgeschafft wer-
den. Doch wil ich dir etliche mal/wenn du
nichts zu thun haben wirst(welchs doch sel-
ten einem Könige geschicht) vnd deß lesens
ermüdet/ oder sonst nit wol auff bist/ od da
es faul vñ vngestüm wetter ist/alsdann/ sag
ich/ wil ich dir die Karten oder dz Bretspiel
zu gebrauchen erlaubē. Tauschen aber oder
Mumschantz spielen/welchs allein den ver-
wildeten Kriegsknechten/ auff das ende jh-
rer Trommel zu spielen/zustehet/darneben
auch vielē bösen Lügen vnterworffen/so thu
vnterwegen lassen. Dieweil dann auch das
schachtspiel gar zu weiß vñ Philosophisch
ist /

Dritter Theil.

ist/ halte ichs für eine rechte Torheit: Dañ
da sonst alle fröliche Spiele den Menschen
von den Gedancken seiner Geschäfte entle:
digen/ vnd dz Gemüt erfreuen/ so gibt doch
diß noch mehr Gedancken/ vnd bekümmert
seine Sinne mehr als vorhin.

Dreyerley muß ich dich aber in deinem
spielen erinnern: Erstlich/ gedencke ehe du
spielest/ daß es nur zu deiner Ergebung ges:
schehe/ vnd dir/ den Verlust im spielē willig
zu fragē/ fürnemest. Darnach/ daß du vmb
kein grössere dinge spielest/ als du vnter die
Leibjungen woltest geworffen haben. Zum
letzten/ daß du allzeit aufrichtig im spielen
seyst/ auff daß du durch scherzen dich keiner
Lügen gewehnest. Wirstu aber diese dreyer
ley nit können halten/ so soltu dich des spie:
lens ganz entschlagen/ daß es kan die Ver:
messenheit/ so durch den Verlust erregt/ vñ
der Betrug / so von begierde des Gewins
herkompt/ kein Spiel genennet werden.

So isis auch nit allein nützlich/ sondern
auch nötig/ daß du zu den dingen/ die du an
fangen wirst/ ein gute Gesellschaft habest/

Isocrates
de reg.

so wol im spielen/ als in wichtigen sachen/
doch stehets bey dir/ die zeit nach der gelegen
heit zu vnterscheiden/ vñ also deine Gesell:
schaft

Des Königl. Geschencks.

Fig. 1. off.

Arist. 2.
ad Theo.

Plat. 3. de
Rep.
Ar. 7. & 8
pol.
Sen. 12 ep.
Dion.

schafft zu erwelen: Gebrauch keiner Jeger
meinung zur zeit deines Mats/ endige auch
auff der Nacht keine geschefte. Desgleichen
soltu vff die zeit deines alters acht habē/ vñ
nim solche kurzweil vor/ als die zeit desselbē
erfordern wird/ dann es ist am besten/ daß
ein jede zeit mit dem/ so jr bequem ist/ vber-
einstimpt/ daß es reimpt sich nit/ dz junge
Füllen den Pflug ziehen/ vñ die alten Pfer-
de mit der Egge dauon lauffen. Für allen
dingen aber nim in acht/ dz die gesellschaft
so du dir zur kurzweil erwählst/ ehrliche vñ
vnberüchtige Leute/ vnd keines bösen Les-
bens befand/ die in frölichen Gesprächen
keine vngbürliche rede gebrauchen. Cor-
rumpit honos mores colloquia prava.
Insonderheit aber vnd für allen dingen
enthalt dich der Gesellschaft der müßigges-
henden Frauen vor deinem Ehestande/ daß
sie sind nur irritamenta libidinis. Hüte
dich/ daß du die/ da du mit scherzest/ zu deis-
nen Ketten nit machest/ vñ habe keine lust/
Comedianten vnd Springer in deiner ges-
ellschaft zu haben/ dann solchs pflegen die
Tyrannen zu thun/ daß sie sich erfreuen/
wen sie selbst der Comedien actoren wer-
den. Derhalben auch die Antwort/ so der
poet

Dritter Theil.

Poet Philoxenus dem Syracusaner tyrant
nē gab (reduc me in latomias) jetzt in ein
sprichwort kōmen. Es ward auch kein ander
hurtigkeit vom Nerone begangen/dañ/als
er sterben muste/vnd seines seitenspiels/vñ
agiren der tragedien (wiewol all sein Leben Suet. in
Ner. nur ein Tragedia war) gedachte/das er ge-
sagt: Qualis artifex pereo. Hab kein lust
auff Instrumentē/damit sich die Leut ernes-
ren/zu spielen. Leur esprit penfuit, aut
bout des doigts, sagt Du Bartas, vnd wie
dessen scripta allē menschen bekand zu sein
wirdig / also sollē sie dir auch billich bewust
sein. Bessleissige dich nit/in einigem Hand-
werck künstlich zu sein/vñ schew nit/bißwei-
len dich mit frōlicher gesellschaft deiner ges-
schafft zu entledigen/doch dz es allzeit mit
billigkeit geschehe/dadurch dann allein die
Menschen von dem Viehe vnterscheiden
werden. Dieser Ursachen halben / soltu
auch nit so leichtlich/wie ich gethan/einem Liv. 35.
Xen. in
Agel.
Cicer. ad
Q. fro jeden/zu dir zu kommen/erlauben/dañ sol-
ches dein Ansehen verkleinern würde. Den-
noch soltu dich auch nicht verschlossen hal-
ten/wie der Persianer Könige/sondern bes-
stelle gewisse Stunden/darinn du dann als
le Sachen öffentlich hören wilt.

Dieweil

Des Königl. Bescheids.

Dieweil ich auch der zuuersicht bin/ dz
dich Gott/wie ich offft gesagt/mehr als ein
Land zu regieren/geschaffē/so beflisse dich/
mit Geberden vn̄ außwendigen wegen dei-
ner Person/vnd deines ganzen Hoffgesins
des/in allen mittelmessigē dingen/je lenger
je mehr dem Königreich zu folgen/welches
leichtlich zu regieren/vnd den Gesezen am
meisten gehorsam ist. Dann es werden dise
außwendige mittelsachen/dz Volck zu an-
nehmung der rechten Tugend hefftig locken/
doch hüte dich/das du niemand darzu nöti-
gest oder zwingest/sondern das es alles mit
der zeit geschehe. Fürnemlich siehe/das du
ein Reich mit dem andern/durch Bündniß
vnd freundlichen wandel vermischest/auff
dz es zu lest ein Reich werde/welchs dan in
diesen beyden Nationen/weil sie beyde nur
ein Insel Britannien/einer Lehr vnd einer
Sprache sind/leichtlich zu thun ist/auff dz
(wie in voriger zeit/die langwerende Kries-
ge/vnd blutige Schlachten dieser beyder
Völcker/einen natürlichen Haß vnd ange-
erbten Meyd/wider einander erregt) also
auch Freundschaft/zusammen handlung/
vnd Verwandtschaft/eine natürliche Liebe
vnd vnzerfrenlichen Bund vnter jnen fort-
brin

Dritter Theil.

bringen möge/wie wir dessen/Gott lob/in den Herzen beyder Vöcker/die allen alten gefasten Haß ablegen/ein herlich Exempel erfahren/welches dann durch die lange vnd glückliche Regierung meiner vielgeliebten Schwester angefangen/vnd die ganze Zeit vnser beider Regierung festiglich ist gehalten worden.

Daß ich aber zum beschluß dieses ganzen Tractats komme/so gedencck/mein Son/dich auff Gott genßlich zu verlassē/dan das durch wirstu in allen deinen Anschlägen einen glückseligen Ausgang zu gewarten haben/vnd darneben durch den außwendigen Gebrauch derselben ein öffentlich Zeugniß deines Herzens Aufrichtigkeit geben/vnd wirst also durch den Gebrauch der mittelmessigen sachen/ein lebendig Bildniß deines inwendigen Sins an Tag geben. Vnd weil du in einen schweren Stand beruffen/so sey gedültig allerley sache zu hören/halt dein herz frey/daß es durch das hören einer sachen zuuor nit eingenomen werde. Zum Beschluß sey fertig/vnd in deinem Fürnehmen bestendig/dan es ist besser/bey deinem fürnemen zu beharrē/ob schon ein mangel dabey were/als teglich zu endern/vñ nichts
auß

Des Königl. Geschencks

auszurichten/desen Exempel du an deinem Leib sehen kanst/denn du hast zwey Augen/in allen dingen tieff einsehen vnd grosse fürsichtigkeit zu gebrauchē/zwey Ohren so beyder Parteyen gedültiges anhören anzeigt/doch nur eine Zunge/ein deutlichs vnd gleichlautendes Vrtheil zu sprechen/einen Kopff vñ ein Herz/dadurch ein bestendigs vnd gleichstimmendes Fürnehmen/welches mit der Erfindung vbereinstimmt/anzudeuten/zwey Füß aber/vnd zwey Hende mit vielen Fingern/alle ding/so zu verrichtung deines Fürnehmens eylend zu gebrauchen/anzuzeigen.

Hor. li. 1.

Ephes. 4.

Arist. 5.

polit

Dien. 52.

Plat. 9. de leg.

Überwinde deinen Zorn/ehe du etwas gewisses beschliessest (dañ ira furor brevis est) vnd also deinen Zorn allein nach des Apostels Regel eufferst) Irascimini, sed ne peccetis. Laß es dir ein Bollust sein/nit allein die frommen zu belohnen/sondern auch zu befördern/welchs fürnemlich in einem König erfordert wird/doch erhebe keinen höher/als die arth des Landes leiden wilt: Straff die bösen/doch einen jeden nach seiner Missethat: Straffe oder schelt den Vater nicht wegen des Sohns Missethat/oder den Bruder wege des Bruders schuld/
viel

Dritter Theil.

viel weniger soltu einem ganzen geschlecht wegen eines Menschen Ubertretung / gehässig sein / dann noxa caput sequitur.

Vor allen dingen aber laß die maß deiner Liebe nach der Maß eines jedē Tugend gestellt werden / dadurch deine Liebe bey ihm nicht lenger dan sein erbar Leben bey ihm / bleibē wird: Laß keine Entschuldigung bey dir eine billiche vnd Rechtmessige Straffe auffhalten / auff daß nicht ein vbersehung der Missethat darauß entspringe. Dan ob wol die erste Missethat an der Person begangen sey / so ist dennoch der Person selbst eigene Rache / eine Ubertretung gegen dir in dem / daß er sich deines Ampt annimpt / dann dir allein das Schwerd / alle Mißhandlungen deines Volcks zu straffen / gegeben ist.

Dieweil ich dan hoffe vnd Gott trawe / dz deine angeborne inclination mit diese præceptis eine glückliche Einigkeit haben wird / so wil ich deß weisen Mans Schulmeister dir auch zu deinem Lehrer stellen / wie der alte Spruch lautet:

Felix quem faciunt aliena pericula cautum.

Da durch du dann dem zukommenden Leid (welches durch selbst eigene erfahrung / die

des

Deß Königl. Geschencks

der Narren Lehrer ist / erlanget) entgehen
mögest / so wil ich zum Beschluß von dir/
mein Sohn / allein diß fördern / daß du als
zeit die Grösse deiner Bürde für augen ha-
best (so fern du meines Väterlichen segens
zu geniessen gedencst) vñ die vollführung
desselbē zum Ziel deines schiessens machest /
vñ also all ander dinge nur als Zufelle / dies-
sen fürnembsen desto besser nachzukömen /
achtest : Laß andere in andern dingen treff-
lich seyn / sterbe du aber in deinem Beruffe
andere zu vbertreffen / nach dem schönen
Rath vñ befehl deß Anchisæ an seine nach-
kommen / welchen der städtliche vnd fürtreff-
liche Poet in diesen Worten verfasst :

*Excudent alij spirantia mollius æra,
Credo equidem, & vivos ducent de marmore vultus,
Orabunt causas melius, cæliq; meatus
Describent radio, & surgentia sydera dicent.
Tu, regere imperio populos, Romane, memento,
(Hæ tibi erunt artes) paci q; imponere morem,
Parcere subiectis, & debellare superbos.*

F I N I S

AB: 155354

ULB Halle

003 019 179

3



Handwritten signature or initials

Handwritten number 1077

Handwritten letter R



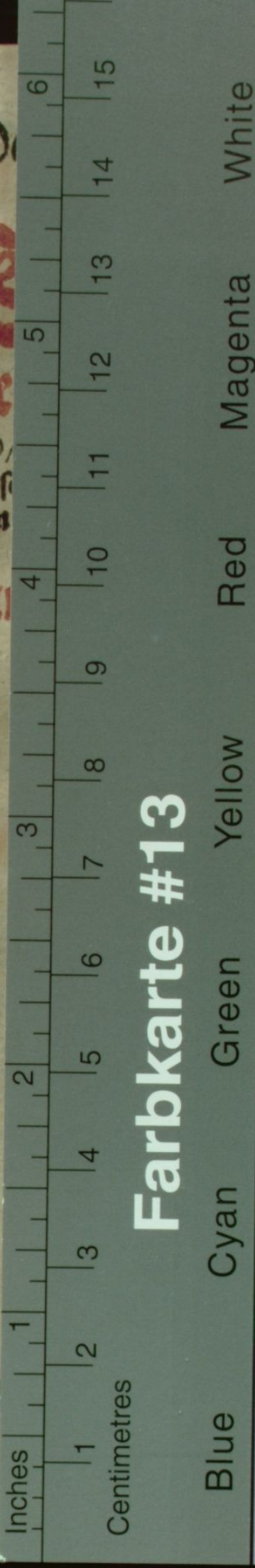
349

land,
ches f
dem

me

22

14



Farbkarte #13

n. 1607

n sehr

nd Erben
m Eng

ngel

ah

rof

